

Volkswacht

für Schlessien • Organ für die werktätigen

**SA.-TERROR
in Schweidnitz**
Näheres und Prozanbericht
im schlesischen Teil

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Ertragslohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 35 Pfennig, Ertragslohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernschreiben: Postfachkonto: Breslau 5852.

Abwärts 12 Pf. Anzeigen unter Versammlungs- und Wohnungs- Pf. Anzeigen für die nächste Nummer Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Reibaktion Nr. 212 38. Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückerstattet

Abporto befreit

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 5. November 1932

Nr. 261

Nazi-Mordbestien

In Potempa sind, nach sorgfamer vorheriger Beratung, fünf Nazi, alle bis an die Zähne bewaffnet, zu nächstlicher Stunde in die Wohnung eines bereits schlafenden Arbeiters, der anderer politischer Meinung war, eingebrungen und haben ihn in Gegenwart seiner Mutter durch Schießen, Stechen und Treten grausam ermordet. — Alle fünf wurden auf Grund einer von den Nationalsozialisten wenige Tage zuvor (natürlich gegen Angehörige anderer Parteien!) geforderten Notverordnung zum Tode verurteilt.

Der Vorsitzende des Gerichts erklärte bei der Urteilsbegründung, daß ihm ein ähnlich viehischer Mord noch nicht vorgekommen sei.

Das Ziel der Nazi

„Wir wollen eine Herrenschicht ohne Mitleidsmoral, eine Herrenschicht, die auf Grund ihrer besseren Rasse das Recht hat, ihre Herrschaft über die breite Masse rücksichtslos auszuüben.“

So erklärte Adolf Hitler
am 22. Mai 1930!

(Quelle: Dr. Otto Strasser „Ministerjessel oder Revolution?“)

Hitler an die Bestien

Die gesamte Nazipresse tobte gegen die Verurteilung der Nazi-Edel-Bestien und verlangte ihre Befreiung. Den Vogel schloß aber ab

Adolf Hitler

Dieser telegraphierte an die Mörder von Potempa: „Meine Kameraden! Angesichts des ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an, eine Frage unserer Ehre.“ Dem braucht man nichts hinzuzufügen. Jeder wird seinem Gedächtnis die Tatsache unauslöschlich einprägen, daß Hitler an die Mörder von Potempa telegraphiert: **Meine Kameraden!**

Wie die Nazi ihr Ziel erreichen wollen

In einer ihrer Anweisungen an die nationalsozialistischen Vertrauensleute im ganzen Reich („Führerbrief“) verfügen die Führer der Nazi für die Mitglieder ihrer Partei in den Gemeindevertretungen, den Landtagen und dem Reichstag folgendes:

„Alles, was der bestehenden Ordnung der Dinge schädlich ist, findet unsere Unterstützung. Alles, was geeignet ist, diesen jetzigen Staat zu erhalten, lehnen wir ab. Mit einem Wort: Wir treiben Katastrophenpolitik, weil nur die Katastrophe den jetzigen Staat beseitigen kann.“

Wer die Katastrophe
verhüten und sozialistischen
Aufbau auf demokratischer Grund-
lage will, wählt

Liste 2

Wer sozialdemokratisch wählt, stimmt
für die Aufrechterhaltung und
Stärkung der Republik, für
Arbeitsbeschaffung und
Weltfrieden

Vorbereitung der Katastrophe

Die Nazi lehnten, genau so wie die Kommunisten, die die Katastrophe ebenfalls wollen, die Erwerbslosen-Versicherung ab. Die Arbeiter sollen, ohne Unterstützung, zur Verzweiflung und dann vor die Maschinengewehre der bewaffneten Macht getrieben werden. Aus diesem Lohwabohu (der Katastrophe) soll dann das dritte Reich erstehen.

Die Barone der Regierung und der Nazi

In der Reichsregierung sitzen u. a. Baron von Papen, Baron von Schleicher, Baron von Neurath, Baron von Ekg-Rübenach, Baron von Gansl, Baron von Braum und Graf von Schwerin-Krosigk.

„Arbeiter“ der Nazi im Reichs- tag und Preussischen Landtag:

Arbeiter von dem Bach-Jalesowski	Arbeiter von Corzwant
Arbeiter von Wedel-Parlow	Arbeiter von Flotow
Arbeiter Freiherr von Rillingen	Arbeiter von Sagow
Arbeiter von Eingelsheim	Arbeiter von Ledegow
Arbeiter Graf zu Reventlow	Arbeiter Dr. von Renteln
Arbeiter Balbur von Schirach	Arbeiter von Sybel
Arbeiter von Eschammer und Osten	Arbeiter von Ulrich
Arbeiter Freiherr von Wangenheim	Arbeiter Graf von Hellborn
Arbeiter Freiherr von Ekg-Rübenach	Arbeiter von Kalben
Arbeiter Dr. Freiherr von Gregory	Arbeiter von Reindorf
Arbeiter Freiherr von Kamme	Arbeiter von Woyrich
Arbeiter Freiherr von Reibnig	Arbeiter Ritter von Epp

und der „Schwarzarbeiter“ August Wilhelm, Prinz v. Preußen

Glaubt ein Arbeiter, daß die Schlotbarone und Krautfunker dieser „Arbeiter“partei ihre Millionen opfern, damit die Partei gegen sie und für die Arbeiterschaft eintritt? Ein Ziel wer das gläubt.

Kommunisten-Hilfe für die Nazi

Stalin, der kommunistische Beherrscher Rußlands, und sein Genosse Manuilsky bezeichneten am 14. März 1932 (Reichspräsidentenwahl in Deutschland!) in einer Besprechung, die in Moskau stattgefunden hat,

„Hitler als Bundesgenosse, dem man helfen müsse“, denn wenn Hitler zur Macht gelänge, so würden durch ihn der sozialdemokratische Parteiapparat und der Staatsapparat zertrümmert werden. Damit wären die Haupthindernisse der Bolschewierung Deutschlands beseitigt.

(Quelle: „Der gerade Weg“, München).

Kommunisten für die Katastrophe

Die Kommunisten waren die mildesten Gegner der Sozialversicherung. Bei den Beratungen über das Arbeitslosenversicherungsgesetz im Jahre 1927 hat ihr Redner im Reichstag, der Abgeordnete Käbel, eine Erklärung abgegeben, in der es hieß:

„Die kommunistische Fraktion hat bei den Beratungen über das Arbeitslosenversicherungsgesetz keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie grundsätzlich gegen dieses Gesetz ist.“

Die kommunistische Partei bezeichnete die Erwerbslosenversicherung als einen kapitalistischen Schwindel und hat tatsächlich dagegen gestimmt.

Wenn die Nazi und die KPD damals schon, wie jetzt, die Mehrheit im Reichstag gehabt hätten, so wäre die Erwerbslosenhilfe gefallen und die Erwerbslosen hätten heute keinen Anspruch auf irgend eine Hilfe.

Her zu uns!

Wer den Arbeitern und Angestellten Freiheit und Brot sichern will, wählt Liste 2

Am Sonntag liefern wir der Reaktion in Deutschland ein Gefecht! Eine letzte große Anstrengung in letzter Stunde ist erforderlich. Es gilt, die Macht und die Stärke der Sozialdemokratie in ungebrochener Kraft zu zeigen.

Die Sozialdemokratische Partei ist der Turm der Freiheit!

In seinen unbezwingbaren Mauern muß sich die Sturmflut der Reaktion brechen. Das Treiben von Nationalsozialisten und Kommunisten hat den Kräften des Feudalismus Mut gemacht. Reaktionäre Gespenster sind wieder hervorgekrochen aus den Löchern, in die sie die Sozialdemokratie gebannt hatte. Das ostelbische Junkertum, frech, machtgierig, raublüstern, will seine Herrschaft über das deutsche Volk neu errichten mit Klassenwahlrecht und Herrenhaus, mit Hohenzollern-geschmei und Königtum!

Am Schwelge des Junkertums marschieren die Exprinzen aus dem Hohenzollernhause, die Generale und die Industriemagnaten, das ganze Geheule der politischen und sozialen Reaktion. Sie sehen bereits das Volk getrieben am Boden liegen, den Stiefel der Barone im Nacken!

Auf zum Kampf gegen die Feinde des Volkes! Wehet euch gegen die Anschläge auf die Rechte des Volkes!

Am Sonntag schlagen wir eine Schlacht gegen die Gespenster der Vergangenheit, am Montag werden wir den Kampf weiter führen, unablässig, unermüdet, bis der Feind endgültig am Boden liegt, um nie wieder aufzusteigen!

In unserem Lager ist die Freiheit, ist das Recht und die Ehre des Volkes!

In unserem Lager ist die politische Vernunft! Wir sind die Garanten einer besseren Zukunft des Volkes! Wir sind verantwortlich dafür, daß der politische Irrsinn im Bunde mit der Reaktion nicht das Volk überrennt!

Mit zorniger Entschlossenheit werden wir den Kampf führen! Wir brandmarken vor dem Volke die Parteien, die mit irrfinnigen Hepparolen, mit widerlichsten Lügen und gewissenlosen Methoden den Boden für die Feinde der Volksrechte bereitet haben. Wir klagen die Kommunisten und die Nationalsozialisten an, daß sie die Interessen des Volkes mit Füßen getreten haben! Wir klagen sie an der Arbeit für die Reaktion!

In der Stunde des Kampfes und der Gefahr halten wir das stolze Banner der Sozialdemokratie hoch empor! Gegenüber der irrfinnigen Demagogie verweisen wir stolz auf unsere Taten.

Wir haben das Volk emporgeführt!

Der Besitz der arbeitenden Massen an Bildung, an Recht, an Kraft, an Selbstbewußtsein — unser Werk! Der Anstieg der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse aus den Elendszeiten des vorigen Jahrhunderts bis zum Beginn der Krise — unser Werk! Die Freiheit des Volkes — unser Werk!

Jetzt die Fahne hoch gegen den Ansturm der Reaktion! Was wir geschaffen haben, werden wir verteidigen, niemand soll es uns und dem Volke rauben! Her zu uns — so dröhnt unser Ruf in letzter Stunde! Stärkt unsere Reihen! Stärkt sie für die Wahl, stärkt sie für die nach der Wahl kommenden Kämpfe!

Am Sonntag aber gilt es das laute Bekenntnis in Masse:

**für die Sozialdemokratie!
für Liste 2!**

Sie enthüllen sich selbst

Die „Leistungen“ der Regierung Papen nach Schilderung ihrer Taten.

Der „Krieg“, die Zerschlagung des Herrenhauses, bringt in Heft 41 vom 7. Oktober eine gedrungene Uebersicht über die bisherigen „Leistungen“ der Regierung Papen! Sie verzeichnet u. a. wörtlich:

Ein verfallener Reichstag wurde auseinandergejagt.

Alle Verbote und sonstigen Hemmungen der nationalen Bewegung wurden beseitigt.

Die zentralistisch-sozialistische Regierung wurde gewaltig entfernt.

In der Verwaltung Preußens wurden hochweise Parteibuchbeamte entlassen.

Der Reichstagsminister begrüßt am 11. August offiziell die Verfassung von Weimar.

Diese Zusammenstellung ist völlig richtig. Sie enthüllt klar das Wesen und die Ziele der Regierung Papen, zeigt mit zynischer Offenheit die ganze Volksfeindschaft dieser Regierung. Deshalb antwortet auf dieses Renommieren mit dem Entschlossen des Volkes morgen mit der einzig möglichen Antwort:

Wählt Liste 2

weilte und in der Sie selbst eine lokale Zusammenarbeit fördern, zu der ich mich rückhaltlos bereit erkläre, hat der Herr Reichskommissar eine tief in die Organisation der preussischen Ministerien einschneidende Verordnung in der preussischen Gesetzsammlung ausbruden lassen, ohne auch nur den Versuch zu einer vorherigen Anhörung zu machen.

Diese Verordnung wurde überdies, ebenso wie spätere Verordnungen, wieder mit der Unterschrift Preussisches Staatsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, versehen, obwohl die Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Unzulässigkeit einer solchen Zeichnung mit klaren Worten ausspricht. Denn sie sagt ausdrücklich, daß an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend kein anderes Organ gesetzt werden kann und daß die Reichskommissare nur als Reichsorgane handeln dürfen.

Die Stellung als Regierung des größten deutschen Landes und die Aufgaben der Vertretung des Landes gegenüber dem Reich und den anderen Ländern, die Behandlung der Angelegenheiten des Reichsrats, Staatsrats und Landtags, machen es notwendig, daß die Staatsminister die damit zusammenhängenden Geschäfte in dem geordneten Apparat erledigen können, der dazu bestimmt ist. Die Herren Reichskommissare machen aber den Herren Staatsministern in dieser Beziehung die größten Schwierigkeiten. Der Vertreter der Minister mit ihren eigenen Beamten, selbst derjenige mit den bevollmächtigten Bevollmächtigten zum Reichsrat, ebenso ihre Arbeit mit den amtlichen Akten, wird von den Kommissaren kontrolliert und überwacht. Er wird außerdem so schwierig gestaltet, daß er an diesen technischen Schwierigkeiten geradezu scheitern muß.

Den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, ja sogar den internationalen Gesetzmäßigkeiten würde es entsprechen, daß eingeleitete Reichskommissare sich zunächst bei der Landesregierung persönlich in ihrer Eigenschaft vorstellen und mit ihr in Fühlung treten.

Weber der Herr Reichstanzler als Kommissar noch sein Stellvertreter haben es bisher für nötig gehalten, dieser selbstverständlichen Pflicht unter den neuen Umständen Genüge zu tun.

Aber auch die neuernannten Kommissare haben dies nicht getan. Herr Reichsminister Popitz hat am Dienstag im Gebäude des preussischen Finanzministeriums sogar das Zimmer des vom Staatsgerichtshof als aktiver preussischer Staatsminister anerkannter Staatsministers Klepper in Besitz genommen, ohne sich auch nur mit Herrn Minister Klepper darüber in Verbindung zu setzen, wie dies selbst in Kriegszeiten bei ausländischer Besetzung üblich wäre.

Nach Artikel 19, Absatz 2, der Reichsverfassung vollstreckt der Reichspräsident das Urteil des Staatsgerichtshofes. Zugleich ist der Reichspräsident diejenige Instanz, welche nachzuprüfen hat, ob der Reichskommissar bei seinen Maßnahmen sachgemäß verfahren ist. Namens der preussischen Staatsregierung bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, die lokale Durchführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu veranlassen. Zugleich bitten wir Sie, die wenig ritterliche Art und Weise, in der Kommissare des Reiches die Mitglieder der rechtmäßigen Landesregierung Preußen behandeln, abzustellen. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, durch Ihre Anweisung es dem Lande Preußen und dem Reiche zu erlassen, daß nochmals der Staatsgerichtshof angerufen werden muß.

Papen im Licht der Wahrheit

Otto Brauns Brief an Hindenburg — Papen und seine Leute nehmen nicht einmal die Rücksicht, die sogar eine fremde Besatzung nimmt

Da über den Inhalt und die Richtung der Forderungen, welche die Preussische Staatsregierung auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichtshofes erhebt, in der Öffentlichkeit weiterhin unrichtige Darstellungen verbreitet werden, hat die preussische Staatsregierung am Freitag das Schreiben des Ministerpräsidenten Brauns an den Reichspräsidenten der Öffentlichkeit übergeben. In dem Brief heißt es u. a.:

Die preussische Staatsregierung ist übereinstimmend der Auffassung, daß das Reich seine Pflicht, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober d. J. durchzuführen, bisher nicht erfüllt hat. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes spricht mit aller Deutlichkeit aus, daß eine Pflichtverletzung des Landes Preußen gegenüber dem Reich nicht vorliegt und daß daher Artikel 48 Absatz 1 gegen das Land Preußen nicht anwendbar war. Zum Absatz 2 des Artikels 48 erklärt ferner der Staatsgerichtshof mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß es unzulässig war, die preussischen Staatsminister auf dieser Vorstufe auch nur vorübergehend ihrer Ämter zu entheben, daß dies aber tatsächlich geschehen sei, und zwar sogar in der Weise, daß die Minister endgültig ihrer Ämter entbunden werden sollten.

Die Staatsminister müssen es nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zwar dulden, daß Zuständigkeiten des Landes in weitem Umfange vorübergehend auf das Reich übertragen werden, sie haben Anspruch darauf, daß sie in ihr Amt als Staatsminister und als Landesregierung ohne

jeden Vorbehalt wieder eingesetzt werden. Das ist bisher nicht geschehen. Die preussischen Staatsminister sind am 20. Juli aus ihren Ämtern mit Gewalt, oder unter Androhung von Gewalt entfernt worden. Gleichzeitig sind sie in einer Kundgebung des Reichstanzlers vor ganz Deutschland und dem Ausland der Pflichtverletzung gegen das Reich beschuldigt und öffentlich angeprangert worden. Wenn nunmehr nach drei Monaten der Staatsgerichtshof die Unzulässigkeit dieses Verfahrens feststellt, so wäre es die Pflicht der Reichsregierung, ihr damaliges Verhalten durch klare und eindeutige Handlungen wieder gut zu machen.

In erster Linie habe ich namens der Staatsregierung den Wunsch ausgesprochen, daß nunmehr die Verordnung vom 20. Juli aufgehoben und von allen Sondermaßnahmen in Preußen abgesehen wird. Wenn Sie, Herr Reichspräsident, es nicht für möglich gehalten haben, diesem Wunsch zu entsprechen, so bedauere dies die Staatsregierung aufrichtig, fügt sich aber selbstverständlich denjenigen Anordnungen, zu denen Sie nach der Verfassung und der Auslegung der Verfassung durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes befugt sind. Um so mehr wäre es aber unter diesen Umständen die Pflicht der Kommissare des Reiches, der verfassungsmäßigen Landesregierung mit der erforderlichen sachlichen und formellen Achtung ihrer Rechte zu begegnen...

Aber in derselben Stunde, in der ich mit dem Herrn Reichskommissar bei Ihnen, Herr Reichspräsident,

Imán Kampf um Marokko

Roman von Ramon J. Sender

Berechtigter Uebersetzung

aus dem Spanischen von G. H. Neuenendorff

53] (Nachdruck verboten)

Einer sieht nach den Betten hinüber. Da liegt ein Soldat im Sterben, die Augen starr nach der Decke gerichtet, röchelnd, mit zitternden Lippen, ein kleines Kreuzfingerring auf der Brust. Neben ihm brennt die Lampe; das nagen die andern aus, um zu spielen. Einer hat den Pfleger beruhigt und bemerkt jetzt mit einem Blick auf Bianca: „Du brauchst erst aufzuwachen, wenn du die Leiche weggeschafft, aber da ist ein Zugang.“ Bianca denkt: „Jetzt kommt's! Der Alte fragt schlaftrunken: „Bist du das?“ Bianca weiß nicht, was er sagen soll. Der Alte brummt: „Wenn du nicht mit dem Unteroffizier vom Dienst kommst, darfst du nicht hierbleiben.“

„Los, Alter, mach dem Mann ein Bett zurecht! Er hat Mühe auf dem rechten Flügel und Höhe auf dem linken... Wir sehen gleich, — das ist kein Spiel! Wer gibt? Schön! Spiel erst!“

„Ich brauche keine Decken“, murmelt Bianca, „es geht schon so.“

Diese Anpruchslosigkeit ist verdächtig. Die andern lachen darüber in das Sterberöcheln hinein, der Alte ist überaus und verlangt Biances Ausweis. Die Spieler sehen erstaunt auf. Bianca wird noch blässer; der Alte schaut ihn an, da er nun überzeugt ist, Bianca wolle sich einschleichen. Bianca ruft ihn wütend an: „Still, oder ich schlag dir den Schädel ein!“ Die Spieler lachen wiederum und ermuntern Bianca: „Gib ihm! Gib ihm!“

Ein er winkt Schweigen: „Ruhe! Ich glaub, mit dem ist's alle!“

Das Röcheln hat aufgehört. Der Alte brummt: „Um so besser, da brauch ich dich noch mal raus!“

Er rückt eine Waise heran. Der Lote wird gelber, sein Gesicht spärlicher. Der Alte stößt Bianca noch hinten, und Bianca ist plötzlich wieder draußen. Der Nachtunteroffizier, der auf-

gepaßt hat, läßt sich nicht sehen, sondern verschwindet. Ein anderer Mann von der Wache kommt aus dem Abort des Pavillons und sagt zu Bianca: „Der Unteroffizier möchte sich gern selber hinhauen; er hat dich vorausgeschickt, zu versuchen, ob's geht.“

Bianca geht wiederum auf der Straße und überlegt: Klar! Ich muß zum Regiment! Der Gedanke gibt ihm neue Kraft; er geht schneller, es ist recht kalt. Ob man's glaubt oder nicht; Patronentaschen und Riemenzeug wärmen; sie halten die Uniform zusammen. Die Stadt schläft, aber man merkt bald, daß es kein erquickender Schlaf ist, sondern ein quälender, voll Sorge und Beängstigung. Ganze Familien haften mit ihren Sieben-

sachen nach dem Hafen hinunter; andere begeben sich nach dem alten Kasern des Ortes, das wie eine feste Zitadelle am Meer aufragt. Die Furcht der Zivilbevölkerung kann man an der kampfhaften Eile der Frauen erkennen. Sie rennen aufgeregt an der Haustür entlang und freudig entsetzt auf, wenn ein Kanonenschuß fällt oder Maschinengewehre wie Stöße zu klappern anfangen. Bianca bleibt einen Augenblick in einem Lorbogen stehen und wird sofort von Frauen umringt. Vergebens sucht er sich davonzumachen.

„Ein Cerinjola? — Ach, der arme Kerl!“ Sie stellen tausend un sinnige Fragen, die ihn aus der Fassung bringen.

„Haben sie dem General S. wirklich bei lebendigem Leibe die Eier ausgehauen?“ — und ohne eine Antwort abzuwarten: „Schweifelbandel! — Und was haben sie mit dir gemacht?“

Ein alter Valencianer, der in der Nähe steht und Pfeife raucht, nickt sich ein: „Laßt doch den Mann in Ruhe!“

Zwei Frauen weinen gerührt und rufen: „Man braucht den armen Kerl nur anzusehen! Die reine Rammie! Wer hat euch bloß in das Schlamassel gebracht? — Hast du einen Schuh?“

„Drei.“ Bianca gefällt das weinerliche, halbwegs Bedauern; aber er hat dabei doch ein unangenehmes Gefühl, wie bei etwas Häßlichem, und wird von unerklärlicher Ungebuld ergriffen.

„Zwei Schuhe? Drei! Ein Jammer! Der arme Junge!“ Dem Valencianer macht das Maschinengewehrfeuer Vergnügen.

„Hören Sie mal, wie sie zwitschern! Glauben Sie, daß vierzig Bataillone genügen, das Verlorene wiederzuerobern? Keine Ahnung! Sie müssen sofort mindestens hunderttausend

Mann überkommen lassen. In Málaga liegen schon zehn Bataillone. Alle kommen nach Al-Melilla; ich habe noch drei Geschützlokalen für meinen Almácen (Gemischtwarenladen) hinzugemietet. Hören Sie nur, wie die Maschinengewehre zwitschern!“

Bianca erzählt der Reihe nach von dem Zusammenbruch bei Annual, Drius und Monte Arruid. Die Frauen jammen und unterbrechen ihn häufig. Der Valencianer bemerkt jedesmal: „Keiner ist lebendig davongekommen, nicht wahr? Klar! Was lag ich? Achtzigtausend? Mindestens hunderttausend. Mann! Mit weniger soll man gar nicht erst anfangen!“

Bianca äußert den Wunsch, eine Matraze zum Schlafen zu haben. Die Frauen sehen ihn prüfend an. Bianca weiß, daß sie an den Schmutz und die Läuse denken; er erklärt: „Ich möchte nicht gern bis nach Cabrerigas laufen. Eine alte Matraze, hier in eine Ecke.“ Und dann lügt er, weiß aber, daß sie ihm nicht glauben: „Läuse hab ich keine.“

Eine Matraze aus weißer Wolle, worauf er ein paar Stunden ausruhen kann, wird bei ihm zur fernen Idee. Er hat davon geträumt, heut nacht im Lazarett zu sein, und will nicht auf alles verzichten. Aber sein Verlangen befremdet die Leute; sie machen Ausflüchte. Sie haben keine übrig. Eine Frau holt ein Glas Wein. Der Valencianer tut einen langen Zug an der Pfeife und bemerkt: „Bist's nicht schon ziemlich spät? Die Patrouille wird gleich vorbeikommen.“

Eine halbe Stunde lang durchquert Bianca die Stadt, in heter Furcht vor den Schüssen der spanischen Artillerie, die den Maroccaner in die Hände gefallen ist. Sie ist höchst wirksam; man sieht und hört es an den Einschlägen auf den Hängen bei den Lazaretten: Doder und Alfonso XII.

Auf dem Schloßberge des Schützensystems, dieses Kriegs-sportklubs, vor Ringelsteinen und Aufbauten, bleibt er stehen. Von hier muß er wieder hinaus auf offene Felder, eine feste Brustwehr von mehr als drei Kilometer Länge hinauf. Dann kommt er vor der Kaserne an, die zwischen dem steilen Abfall zum Meer und der ersten Höhe des Gurugu errichtet ist. Auf dem freien Platz, zur Linken, steht ein großer Brunnen aus blauen, arabischen Kacheln (deutscher Herkunft). Bianca tritt heran und trinkt das fade Wasser von Melilla. Ein Jude hält seinen Mantel unter den Wasserleiter, neben Bianca. (Fortsetzung folgt.)

Blutiger Verkehrsstreit in Berlin

Dunkle Kräfte missbrauchen die Streikaktion — Gewalttaten gegen den Wagenpark — NSD.-Leute drängen sich zur Arbeit — Ueber-scharfes Vorgehen der Polizei — Doppelspiel der Nazis — Die Politik der NSD. lähmt die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften

Der Berliner Verkehrsstreit soll am Sonnabend unter allen Umständen zu Ende gebracht werden. Die Polizei will durch Einsetzung von verstärktem Schutz die Wiederaufnahme des Verkehrs erzwingen. Der Streit ist, genau betrachtet, nun nicht mehr eine gewerkschaftliche Angelegenheit, sondern nur noch eine Kräfteprobe zwischen Polizei und NSD.

Der Versuch der Berliner Verkehrsgesellschaft, bereits am Freitagmittag den Verkehr wieder aufzunehmen, war nach Lage der Dinge ein sehr schwieriges Unterfangen. Das Eingreifen der Polizei brachte in das Streitbild eine scharfe Note. Im Laufe des Nachmittags wurden bei etwa 70 Straßenbahnen die Fenster eingeworfen. Nicht Autobusse wurden demontiert. Straßenbahnen und Autobusse wurden stellenweise sogar beschossen. Die BVG erklärte deshalb in den Abendstunden dem Polizeipräsidenten, sie denke nicht daran, Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter aufs Spiel zu setzen und sich den Wagenpark ruinieren zu lassen.

NSD.-Leute und Nationalsozialisten versuchen selbstverständlich aus dem Streit für ihre politische Propaganda so viel als möglich Kapital zu schlagen. Und zu gerieten sich die Herrschaften einander in die Haare, vor allem als bekannt wurde, daß die nationalsozialistischen Verkehrsarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit seien. Gerade in diesem Punkt haben sich aber NSD.-Leute und Nazis einander nichts vorzuwerfen.

Schon auf der Tagung der Funktionäre der freigewerkschaftlich organisierten Berliner Verkehrsarbeiter am Freitagvormittag wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Unorganisierten und der NSD.-Mitglieder sich reichlich auffällig zur Arbeitsaufnahme gedrängt hat. Die Nazis spielen wie überall ein Doppelspiel.

Während die Hitleranhänger unter den Verkehrsarbeitern trotz des Mangelndens der nationalsozialistischen Streikführer sofort nach Verbindlichkeitsklärung zu Kreuze kriechen, macht die NSD. Elemente an irgendeinem Straßenbahnhof in irgendeiner Straße mit.

Die SA-Leute haben zweifellos den Auftrag, die Kommunisten vorwärts zu puschen und womöglich nicht nur in Berlin, sondern auch anderwärts Krawalle herbeizuführen, damit unter Umständen der Belagerungszustand verkündet wird und die Wahlen unmöglich gemacht werden. Für Hitler gibt es ja diesmal bei den Wahlen nichts zu holen.

Die Gewerkschaften nehmen in diesem Zusammenhang von Streikmache, die nur infolge der grenzenlosen Erweiterung der arbeitenden Bevölkerung über die Papen-Mikromarkat einen ersten Charakter erhielt, eine absolut klare und eindeutige Stellung ein.

Sie haben trotz ihres Verhandlungserfolges in Form einer Verlängerung der Geltung des Manteltarifs den

Schiedspruch einstimmig abgelehnt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er eine Senkung der Löhne vorsehe. Von den Gewerkschaften wird jeder Schiedspruch mit Lohnabbau abgelehnt worden.

Die Verbindlichkeitsklärung hat jedoch den Gewerkschaften die Hände gebunden. Vor dem Streit waren die Gewerkschaften nicht tarifgebunden. Erst die leichtfertige Auslösung des Streits durch die NSD. zu rein politischen Zwecken — ständen nicht Wahlen vor der Tür, die NSD. hätte sich sehr wahrscheinlich den Teufel um den Arbeitskonflikt bei der BVG gekümmert — hat die Gewerkschaftsvertreter in die Schlichtungsmaschinerie gezwungen, von der sie sich seit Jahren bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Berliner Verkehrsgesellschaft freihalten konnten. Durch die Verbindlichkeitsklärung sind nun die Gewerkschaften wieder Tarifpartner. Sie fordern ihre Mitglieder auf, sich zur Arbeitsaufnahme zu melden, wenn sie nicht durch Terror daran behindert werden. Sie mißbilligen, obwohl die Streikbewegung nicht von ihnen ausging, das Eingreifen der Polizei in den Konflikt.

Die Haltung der Gewerkschaften im Konflikt wurde auf der Funktionärskonferenz der freigewerkschaftlichen BVG-Arbeiter vollumfänglich gebilligt.

Die ganze Polizei soll aufgeboten werden

In der Reichskanzlei fand am Freitagabend eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den in Preußen tätigen Kommissaren der Papen-Barone über den Berliner Verkehrsstreit statt. Man kam dahin überein, daß die gesamte Berliner Schutzpolizei heute aufgeboten werden solle, um dem Streit unter allen Umständen ein Ende zu bereiten. Trotzdem ruht bis jetzt um 7 Uhr morgens der Verkehr noch vollkommen.

Vier Todesopfer des Streiks — Notverkehr bisher mihlungen

Der Berliner Verkehrsstreit hat bisher insgesamt vier Todesopfer gefordert.

In der Weberstraße und am Straußberger Platz kam es am Freitag in später Abendstunde zu einem Kugelwechsel zwischen Demonstranten und Polizei-beamten. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Sie wurden von ihren Gefinnungsreunden abtransportiert, so daß nicht festzustellen ist, welcher Art die Verletzungen waren.

Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft kündigt für heute einen „Notverkehr“ an. Die Polizeiverwaltung läßt gleichzeitig mitteilen, daß dieser Notverkehr unter allen Umständen durchgeführt wird und Angriffe auf die Polizeibeamten mit der Waffe in der Hand abgewehrt werden. Angeblich haben sich auf Grund der Aufforderung der Berliner Verkehrs-Gesellschaft zum Dienstantritt am Freitag bis Mittag 14 Uhr so viel arbeitswillige Kräfte gemeldet, daß ein „Notverkehr“ möglich ist.

Der Verkehr sollte heute früh gegen 5 Uhr wieder aufgenommen werden. Um 7 Uhr vormittags fuhr jedoch weder die Straßenbahnen, noch die Utergrundbahnen. Auch der Autobusverkehr ruhte bis 7 Uhr morgens vollkommen.

Erst dieser Tage hat der stellvertretende Reichskommissar für Preußen dem Berliner „Mittl.-Uhr.-Abendblatt“ eine Auflegenachricht gelangt, die mit dem Sinn und Wortlaut der betreffenden Notverordnung des Reichspräsidenten nicht in Einklang zu bringen ist. Das scheint jetzt Mode werden zu sollen. Gegenüber wem die Herren die nun einmal bestehende Preisverordnung aber auch anwenden: Tatsachen sind durch Auflegenachrichten, welcher Art und welchen Inhalts sie schließlich auch sein mögen, nicht aus der Welt zu schaffen und daß für das, was in Hannover behauptet wurde, Zeugen vorhanden sind und sein werden, ist so sicher wie das Amen in der Kirche.

Mach' Dein Kreuz im 2. Feld!

Reichstagswahl November 1932		
1	Nazi	○
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Löbe + Wendemuth	+
3	KPD.	○
4	Zentrum	○

Klagges' Polizei läßt Mordmörder laufen

Braunschweig, 4. November. (Eig. Funbericht.) Schwere Anklagen gegen die dem Naziminister Klagges unterstehende Polizei erhebt heute der „Volksfreund“ in einer Schilderung der Flucht des Mordmörders Kaune. Dieser Darstellung zufolge wurde der flehentlich gesuchte Mordmörder, der den SS-Mann Kampe aus Salzwedel unter bestialischen Umständen ermordet hat, noch 14 Tage nach der Mordtat in der Stadt Braunschweig gesehen, als er in das Haus eines Nationalsozialisten eintrat. Die sofort telephonisch verständigte Polizei erklärte dem Anrufenden, er möge auf seinem Platz bleiben und die weiteren Bewegungen Kaunes beobachten. Das war aber auch alles. Der Anzeigende rief nach 20 Minuten und schließlich zum dritten Male nach 40 Minuten wiederum die Polizei an, ohne daß diese erschienen wäre.

Der Mordmörder hat infolgedessen in aller Ruhe seine Sachen packen und sich zum Bahnhof begeben können, wo er dank der Unterstützung wohlhabender Nationalsozialisten in Richtung Hannover abdampfte.

War Schleicher bei Mussolini?

Das „Journal des Débats“ veröffentlicht folgende ihm aus Mailand zugegangene Meldung mit der Bemerkung, daß es für deren Richtigkeit garantiert:

„Wir erfahren aus absolut sicherer Quelle, daß General von Schleicher vor einigen Wochen heimlich nach Italien gekommen ist und mit Mussolini und Kriegsminister General Caviglioli Unterredungen gehabt hat. Allerlei Möglichkeiten sind bei diesen Unterhaltungen erwohnen worden, aber man wäre nicht zu einem schriftlichen Abkommen gelangt. Um dieselbe Zeit und mit derselben Heimlichkeit hat Mussolini eine hohe französische Persönlichkeit empfangen, die zurzeit politisch nicht tätig ist und die nicht ohne, daß die Unterredung, die in Bologna stattgefunden hat, nur dazu dienen sollte, die Bedeutung des deutschen Besuchs zu vermindern und eventuell zu verheimlichen.“

Nazi-Polizei begünstigt Verbrecher

und läßt die Verbrecher verfolgenden Kriminalpolizisten verhaften
Es gelingt aber nicht

Cutin, 4. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Schwabenstreik des nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Böhmer, der den deutschen nationalen Bürgermeister seines Amtes entsetzt hat, löst mit dem Begleiterscheinungen mehr und mehr ein schallendes Gelächter aus. Trotzdem ist die Amtsentsetzung noch längst nicht eine so herrliche Köpenickade wie folgender Vorgang, der sich am Freitag in Cutin ereignete:

Die Polizei verhaftete einen flüchtigen Nationalsozialisten, der wegen einer Anzahl Vergehen im Zusammenhang mit den Bombenattentaten gesucht wurde und sich vorübergehend in Cutin aufhielt. Der verhaftete Nazi wurde dem nationalsozialistischen stellvertretenden Bürgermeister vorgeführt, der ihn in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter jedoch wieder freiließ. Dieser Bürgermeister wußte nicht, daß bereits zwei Polizeibeamte vom Polizeipräsidenten in Cutin auf den Verhafteten des gesuchten Nazis belanden. Als die beiden Polizeibeamten, ein Polizeileutnant und ein Polizeioffizier, ankündigten, den freigelassenen Nazi zu verhaften, wurden sie von dem stellvertretenden Bürgermeister verhaftet. Noch ehe aber die beiden verhafteten Polizisten in Gewahrsam abgeführt werden konnten, gelang es ihnen zu flüchten. Sie alarmierten sofort die dem Nazi-Regierungspräsidenten unterstellte Landespolizei und verhafteten zusammen bereits den flüchtigen Naziverbrecher, der sich jetzt in Haft befindet.

In Cutin hat dieser Streik neben anderen, die sich in den letzten Tagen ereignet haben, das Gelächter noch weiter ansteigen lassen.

am Donnerstagabend in Hannover gehalten hat und in der er sich mit Herrn von Papen von „früher und heute“ beschäftigte. Die Auflegenachricht firmiert unter „Unwahre Behauptungen über Reichskanzler von Papen“. Was davon „wahr“ ist, weiß Herr von Papen am besten.

In der Auflegenachricht wird zugegeben, daß Herr v. Papen es als preußischer Landtagsabgeordneter abgelehnt hat, von der Tribüne des Preussischen Landtags herab eine Rede über und für das Saargebiet zu halten. Aber er will nicht aus persönlichen Motiven aus der Gefahr heraus, daß er seine Verwandten im Saargebiet schädigen könne, sondern aus „außenpolitischen Gründen“ zu der Ablehnung gekommen sein. Nur merkwürdig, daß von diesen außenpolitischen Motiven alle damaligen Zentrumsabgeordneten und Kollegen des Herrn von Papen nichts verspuert haben.

In dem zweiten Punkt der Auflegenachricht wird nicht generell bestritten, daß Herr von Papen für seine „Germania“-Subventionen empfangen hat, wohl aber werden Subventionen „aus öffentlichen Mitteln“ bestritten. Uns mit Herrn v. Papen im Augenblick darüber auseinanderzusetzen, was „öffentliche Mittel“ sind, lehnen wir ab.

Die Länder gegen Papen

Sie wollen sich nicht vergewaltigen lassen
Doppelzüngigkeit der Nazis auch hier

Darmstadt, 4. November. (Eig. Drahtbericht.) Staatspräsident Dr. Adlung hat sich in den letzten Tagen in mehreren großen Kundgebungen der Eisenen Front u. a. auch zu den Auseinandersetzungen geäußert, die sich an die Stuttgarter Rede des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Feld angeschlossen haben.

Adlung führte u. a. aus: Es sei eigentlich verwunderlich, daß die Reichsregierung sich überallst zeige auf der Ministerbesprechung in Stuttgart wäre ihre Klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß die Länderregierungen gegen das Vorgehen gegen Preußen gewisse Bedenken hätten und es als nicht dem Sinn und Geist der Reichsverfassung und lasse sich nicht auf Grund des Artikels 48 lösen. In dieser Auffassung vorwiegend der süddeutschen Regierungen habe sich inzwischen nichts geändert. Die Auslegung des Verfassungsartikels durch die Reichsregierung sei wahrhaftig nicht geeignet, den Widerspruch der Länderregierungen zu mildern.

Man solle allerdings auch hier klare Fronten schaffen. Das

gelte besonders bezüglich des Verhaltens der Nationalsozialisten. Bei der Länderbesprechung in Stuttgart seien die Vertreter der von den Nationalsozialisten besetzten Regierungen von Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg und Anhalt die eifrigsten Befürworter des Vorgehens der Reichsregierung gegen Preußen gewesen, während jetzt die nationalsozialistische Presse schreie, es sei sich auch tatsächlich niemand im Stillen über die Verfassungswidrigkeit aller Experimente, die auf die Aufhebung der preussischen Selbstrechte im Sinne der Reichsreformpläne der Regierung hinauslaufen. Hier zeige sich ein hohes Maß politischer Unaufrichtigkeit. In Wort und Schrift hätten die Nationalsozialisten jederzeit die Reichsregierung zum Einschreiten in Preußen aufgefordert. Die Nationalsozialisten hätten die Regierung Papen und ihr Vorgehen gegen Preußen mit Johanna begrüßt. Jetzt aber riefen sie kreuzig ihn. Es müsse das Streben aller demokratisch gerichteten Kreise in Deutschland sein, die großen Gefahren zu erkennen, die in der Auslegung der Verfassungsbestimmungen durch die Reichsregierung liegen.

Brachts neuer Beamtenschub

Die Preußen-Kommissare der Papen-Barone bekräftigen, daß sie einen großen Beamtenschub planen. Allerdings sollen nach ihren Erklärungen nicht nur Republikaner auf der Straße bleiben. Nur werden die Herrschaften daran selbst nicht glauben, denn die Richtung der bisherigen Personalpolitik der Papen-Barone ist so einseitig, daß über ihre weiteren Pläne und Ziele nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Wie bisher, so wird auch in Zukunft das deutsche nationale Parteibuch und der Adelszettel für die Verleihung von Beamten maßgebend sein. Wie sollte auch ein Mann wie Zwidel-Bracht, der alles, was er war und wurde, ausschließlich dem Parteibuch verdankt, anders können? Der republikanischen Beamtenschaft aber zeigt die Verhängung des bevorstehenden Personalwechsels mit den unausbleiblichen Schikanen, was die Stunde geschlagen hat.

Wenn Papen berichtigt

Abhängig der Auflegenachrichtenerordnung

Die Presseabteilung der Reichsregierung hat dem „Vorwärts“ wieder einmal eine Auflegenachricht zukommen lassen. Diesmal gegen die Rede, die Otto Wels

Tägliche Bedarfs-Artikel zu billigen Extra-Preisen!

Wintermäntel für Mädchen
gemulert, mit großem, un-
tertragen, für 5
5.11 J., 9.75, 7.90 **5.95**

Hemdenbarchent doppel-
seitig ge-
raucht, in hellen u. gedeckten
Streifen-Mustern
solide Qualitäten, 39 **29 Pf.**

Frauenhemden aus gutem,
geraucht
Körperbarch. mit reich. Stick-
Garnitur, Bändchen
od. Spitzsalet **1.65 1.25**

Männerhemden aus gutem,
gestreitem
archent, mollige Strapazier-
Qualitäten **2.10, 1.65 98 Pf.**

Damenstrümpfe aus schwer,
Wollwolle,
innen geraucht, besonders
haltbar, mit kleinen Schön-
heitsstichl., in dunkl.
Herbstfarben **88 Pf.**

Handschuhe f. Dam. u. Herr.,
besond. haltbar.
Qual., Wolltrikot u. mit Wild-
leder, teilw. halbge-
füllt, mod. Farben **68 Pf.**

Strumpfhaltergürtel
aus bestem Drell od. Damast,
mit 4 Haltern, alle
Weiten **42 Pf.**

Damen-Schlüpfer
besonders elegant, kunst-
seidene Qualitäten mit warm
füller und zarten
rastellfarben **1.15**

Peddigrohrstische
mit Sperrholzplatte
in stabiler, sauberer
Verarbeitung **2.95**

Peddigrohr-Sessel
Walstrandessel, mit
schwarz. Knöpl. **8.95**
Flammensessel
voll getlochten **7.50**

Zirka 130 **Möbeltrips**
schöne kräftige Ware für
Vorhänge, Möbel-
bezüge usw., Meter **78 Pf.**

Landhaus-Gardinen aus
gutem
Elsamin und anderen Stoffen
weiß und bunt gestreift, je
nach Breite u. Qual. **12 Pf.**
Meter 45, 25

Fisch- u. Diwandecken gute
kräft. Rippenqualität, bun-
tarbig
Wanddecke **2.75 1.95**
Fischdecke

Unterziehstrümpfe f. Damen
besond.
verfüßig, echt Mako, mit
Doppelsohle und
Ferse, hautfarbig **45 Pf.**

Damen-Strümpfe echt ägypt.
Mako, sehr
strapazierfähig, Qual., teilweise
mit kl. Schönheits-
stichlern **48 Pf.**

Unter-Anzüge für Kinder,
aus wollgem.
Normaltrikot u. warm Futter-
trikot, mit und ohne
Klappe **1.75, 1.25 95 Pf.**

Futterhosen f. Herr., schwere
Winterqualität,
mit warmem Futter, gran,
beige und leder-
farbig **2.75, 1.95 1.45**

Unterjacken für Herren, aus
besond. kräftige
Baumwolle gewirkt, braun
und grau **3.55, 3.30 2.95**

Damen-Pellover reine Wolle
moderne
Blusen, in apart. Streifen- u.
Schottensystem **4.95, 3.95 2.95**

Lumberjacks für Herren und
Burschen, aus
schwerem Velour, in Strick-
rand und Reiß-
verschluss **3.95 2.95**

Frauenkleider **3.95**
a. mollig Velour, reiche Falten,
Tressen- und Knopfgarnierung

Lodenjoppen
mollige Winter-Qualitäten mit
warmem Futter, Faltenform,
offen und geschlossen zu tragen
9.75, 7.90 **5.95**

Wirtschaftsschürzen
aus schwer. Gummiplatte mit
eingestanzten Träg. und Bänd.,
einfarbig u. gemustert **75, 68 48 Pf.**

Damenschlüpfer
aus schwerem Trikotstoff, warm
geraucht, in vielen Farben, Größe
46/48 Paar 55, Größe 42/44 Paar
75 Pf.

Kamohaar-Niedertreter
reine Wolle, mit Filz- und
Ledersohle, für Herren Paar 2.25
für Damen **1.75**

Strickhandschuhe
für Damen und Herren, ein-
farbig und modern gemustert
reine Wolle **95 Pf.**

Nappa-Handschuhe
für Damen und Herren, sehr
strapazierfähige Qualität
H. Wahl **2.95 3.50**

Tweed-Bouclé
reine Wolle, ca. 100 cm breit
in aparten Streifenmustern **1.45**

Steppfutter
in verschiedenen grauen Farb-
tönen, 60 cm breit **95 Pf.**

Krepp-Marocain
in allen guten Kleiderfarben, be-
währte Kunstseiden-Qualitäten,
ca. 100 cm breit **1.45**

Unterhosen
für Herren, strapazierfähige,
wollgemischte Normal-Qualität
1.95, 1.35 **95 Pf.**

Herren-Wollschals
in guten, wollenen u. reinwoll.
Qualitäten, in den modernsten
Mustern u. schön Farben **1.25, 95 68 Pf.**

Strickwolle
reine Wolle, in schwarz,
grau und mode, 50-Gramm-
Lage **22 Pf.**

Stricksocken
2x2 gestrickt, reine Wolle,
gut verstärkt, grau und kamel-
haarfarbig **58 Pf.**

Herrensocken
Mako und Mako mit Kunst-
seide, in modernen Jacquard-
mustern **48 Pf.**

Waschsam solide florste
Qualität, in neuen modernen
Druckmustern **1.25, 95 68 Pf.**

Kleider-Velour weiche moll.
Qualität, in
schönen modernen Druck-
mustern, mittel- und
dunkelgründig, 78,58 **48 Pf.**

Leibwärmer
garantiert rein Kupfer
fein poliert **95 Pf.**

Kohlenkasten
mit Doppelboden, schwarz
lackiert, mit Bronze-
streifen **90 Pf.**

**Goldrand-
Speiseteller** **26 Pf.**
Porzellan, tief

**Emaillierte
Maschinenöpfe** **78 Pf.**
gestanzt, 5 Ltr. groß

Damenkleid aus solidem
Druck-Cheviot
mit apartem Marocainbrag,
schöne Farben und
Muster **3.95**

Damenröcke aus gutem rein-
wollenem Rips,
und haltbarem Popeline,
flotte Formen **3.95, 2.95 1.95**

Wintermäntel
für Knaben, aus Strapazier-
Stoffen, zum Teil m. warmem
Plaidfutter, für 3 bis
10 Jahre **7.90 5.95**

Mädchenkleider a. reinwoll.
Popeline,
Woll-Crêpe de Chine sowie
rein. Woll gestrickt, darunter
einz. Most-Kleider, **3.95**
1.5-12 J. **5.95, 4.95**

Badetücher für Kinder, aus
guten Kräuselst.
durchgemustert und weiß, mit
Kante, 100x100 cm
98, Größe 80/80 cm **78 Pf.**

Kinder-Schlüpfer
strapazierfähig, Trikotqualität,
mit warmem Futter,
Größe 30 **45 Pf.**

**Damen- und Herren-
Plusch-Pantoffeln** m. starker
Filzsohle,
Herrengr. Paar **1.15, 95 Pf.**
Damengröße - Paar

Kamohaar - Krageschabe
schöne, weiche Qualität,
mit Filz- u. Leder-
sohle **1.65 1.25**

Kamohaar-Sportwolle
in schönen und allen richtigen
Handarbeitstufen,
50 Gramm-Lage **30 Pf.**

Damen- Led-Portemonnaies
verschiedene Lederarten, mit
kl. Schönheitsstichlern
durchweg Stück **10 Pf.**

Zirka 1000 **Kiesel**
trockene
ca. 600 gr schwer, **28 Pf.**
Kiesel

Tabaketen aus weiß. Kreuz
und schwerem
Nessel, in mod. Mustern vor-
gezeichnet, 130/160 cm
groß **1.35 95 Pf.**

Burden-Riemen a. schwer.
Winterstoff
mit breit. Stoffbesätzen und
Rückenst. Rund-
gürt., 18.50, 11.50 **7.50**

Arbeitszeug mod. Streifen
aus
einfarb., aus schwarz. Zwirn-
stoff u. Messing,
4.95, 2.95 **1.75**

Semillen-Ameigen
Am 3. November verschied unser Mitglied
Olga Wiehl
im Alter von 52 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Mitglieder der Schürpenkasse
der Städtischen Rohrnetzbetriebe.
Beerdigung: Montag, den 7. November, nachm.
2 Uhr, von der Halle in Zimpel, Lutherfriedhof.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Am 2. November verschied unser Verbandskollege
der Eisenbahner-Pensionär
Julius Dreißler
im Alter von 67 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Heute nachmittags 1.30 Uhr.
auf dem St. Salvator-Friedhof, Ende Lohest. 3270

für das Badewasser
Dr. Scholl's Badesalz erfrischt und kräftigt
den ganzen Körper; es lindert Fuß-
rheumen, erweicht Hühneraugen und
Hornhaut und beschleunigt ihre Besei-
tigung. Packg. 45 Pf. in Drog. u. Apoth.
Dr. Scholl's Badesalz
Praktische Festgaben
Theatergläser - Lorgnetten
Barometer, Leuchtgläser, Thermometer
Optiker Garai, Albrechtstr.
Augenkläser für sämtliche Krankenkassen

Ich bin als
Rechtsanwalt
am Land- und Amtsgericht zugelassen.
Büro: Tauchzienplatz 1b II. Tel. 23663
Martin Tallert, Rechtsanwalt

Montag beginnt
zu spottbilligen Preisen
unser großer
**KONFEKTIONS-
SERIENVERKAUF**

Serie 1
Marocain-Blusen mit langem
Arm, jugendlich verarbeitet;
Kleider, Morgenröcke a.
einfarbigen Woll-
stoffen, in Bouclé-
Charakter; Mor-
genröcke aus
Wellin-Flausch,
langer Schat **2.95**

Serie 2
Waschsam-Kleider in mod.
Kunstseid.-Trikot,
innen mollig ange-
raucht; Pullover-
Röcke in braun u.
marin; Velour-
Diagonal oder
Marengo-Stoff **4.95**

Serie 3
Woll-Kleider in jugendlicher
Form, moderne Herbstfarben
mit Jerseystreifen garn.; einfarb.
Frauenkleider bis Größe 50;
Wickelblusen aus solidem
Marocain, in hel-
len Abendfarben
elegante Morgen-
röcke aus Samt-
flanell, in Streifen-
u. Karomustern **6.95**

Serie 4
Jugendliche Damen-Mäntel in
einfarbigen u. englisch. Stoffen,
mit Pelzkragen, ganz gefüttert;
Wetter-Mäntel a. imprägniert
Loden, auch in
groß. Weiten; Fla-
mengo-Kleider
mit modern ver-
arbeit. Rockpar-
teln und neuen
Keulen-Aermeln **9.75**

Serie 5
Moderne Nachmittagskleider
in neuen Wollgeweben, mit
fesch. Krawatte; Sportmäntel
aus Stoffen englischer Art, auch
Marengo, ganz gefüttert, mit
Gürtel u. Tasche;
einfarbige Winter-
mäntel mit groß.
Pelzkragen in
jugendl. Form, auf
Kaeide gefüttert **14.50**

Serie 6
Eleg. Flamengo- u. Hammer-
schlagkleider, neueste Formen
und Farben; Tanz-Kleider in
schwarz u. hellen Abendfarben,
außerordentlich
flott verarbeitet;
Damen-Mäntel
mit gr. Pelzschal-
Kragen, ganz ge-
fütt. auch für
stärkere Figuren **18.50**

Serie 7
Elegante Marengo-Mäntel mit
prachtvollem Edel-Pelzkragen;
Frauen-Mäntel a. solid. Bouclé-
u. Diagonal-Stoffen, mit großem
Pelzkragen; 1 Posten
ganz modern ver-
arbeitet; Nachm.-
u. Abendkleider
in den neuesten
Stoffarten, beson-
ders preiswert **29.75**

Serie 8
Fesche Krawatten-Mäntel mit
Mongolin- und anderen Pelzbe-
sätzen, ganz gefüttert; Winter-
mäntel in blauen und grauen
Marengostoffen, mit groß. echten
Säber-Opossum-
Pelzkragen; eleg.
Frauen-Kleider
a. Ia Flamengo, m.
Durchbruch Sattel
und Keulenärmeln
in schwarz u. braun **24.50**

Dentawer
G.M.B.H. SCHMIEDEBRÜCKE 7-10
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H.

Ich habe meine Tätigkeit bei der Deutschen
Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bres-
lau aufgegeben.
Mein Büro befindet sich jetzt
Kaiser-Wilhelm-Straße 20
Fernruf 33729 Nach-Büroschluß 81710
Dr. Fritz Cohn
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht

Verzogen nach
Gräbschner Straße 248 (Post)
Dr. E. Sgaller
prakt. Arzt
Dr. H. Sgaller-Wreszynski
Kinderärztin

Inferate erproben in unserer Heilanstalt
- bei ärztlicher Erlaubnis -

Zu städtischen Krankenkassen zugelassen!
Dr. med. Martin Sonnenfeld
Facharzt für innere Krankheiten
Mittelwasserstraße 49 Tel. 40291
Sprechstunden 11-1, 1, 5-1, 7, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

**Brauchst Du Geld,
Sei ohne Sorgen,
Leihhaus Wachtel
Wird Dir borgen**
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebrücke 64 65. 1. Etage - Tel. 242 19

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
müssen Sie bestaunen!
Wundervolle Dekorations-, beweg-
liche Schaustücke, elektr. Spielzeuge,
Märchenbilder usw.



Im Erfrischungstrinken:
1 Glas Milch u. 1 Stück
Märbegebäck od. 1 Port.
Heringsalat für je **10 Pf.**
1 Tasse Schokolade
mit 2 gekühlten Pfann-
kuchen zusammen **20 Pf.**
1 P. Wienerm. Brötchen
und 1 Tasse Fleisch-
brühe zusammen **25 Pf.**
1 Bechwert mit Salat
und Erdbeeren **30 Pf.**

Paul Löbe in der Jahrhunderthalle

Letzter Appell der Eisernen Front

Wir wollen weder ein Drittes Reich noch einen Wilhelm III.

Schon zwei Stunden vor der gelirigen Kundgebung der Eisernen Front zur Wahl vom 6. November setzte der Menschenstrom nach Scheitling ein, und ließ erkennen, daß die Jahrhunderthalle vollkommen gefüllt sein würde. Und sie war nicht gefüllt, gefüllt von Breslauer Arbeitern und Wählern, ohne Massen-transporte von außerhalb, mit denen die Nazis die Halle zu füllen gewohnt sind. Um 19 Uhr setzte das Konzert der Reichsbannerkapelle unter der Leitung des Kameraden Pifke ein, die abwechselnd mit dem Trommler- und Pfeiferkorps durch schneidig gespielte Weisen eine gute Stimmung vorbereiten half. Punkt 20 Uhr erschien Genosse Löbe, von stürmischem Beifall begrüßt. Ein Marschzug der Hammerkämpfer, der Sportler, des Reichsbanners, des Fortrupps der Frauen und der Partei bewies, daß von Wahlmüdigkeit bei der Eisernen Front bestimmt nichts zu spüren ist. Der Männerchor Breslau unter der Leitung von Hans Krieg trug Uthmanns „Wiedruf“ wirkungsvoll vor. Genosse Herrmann begrüßte die Riesenzahl der Besucher. Punkte vor der letzten Wahl die Parole, es gibt kein drittes Reich, es darf und wird keine geben, so kann heute gesagt werden, daß die Fiktion im Zusammenbrechen ist, und nur noch eine Frage für Nerze darstellt. Heute lautet die Parole: Weder ein drittes Reich, noch einen Wilhelm III. (Stürmisches Beifall.) Nochmals ließen sich die Sänger mit dem „Kampfbund der Arbeit“ von Vendel bereichern, dann ergriß das Wort der Führer der proletarischen Sozialdemokratie,

Verfassungspolitik und Sozialpolitik. Durch die Attacke gegen Preußen hat sich Bayern nicht nur in Leipzig eine Niederlage geholt, er hat auch den Protest der süddeutschen Staaten wachgerufen, und die innenpolitischen Gegensätze außerordentlich gesteigert. Jetzt will er durch eine Verfassungsreform alles zerlegen, was nach Gleichberechtigung aussieht, das muß in die schwersten innenpolitischen Kämpfe ausmünden. Der Verfassungsstaat des Marzisten ist beseitigt. Löhne, Gehälter und Renten werden gekürzt, um einen militärischen Aufbau vorzunehmen. Alle bayerischen Reformen sind Schläge ins Gesicht der minderbemittelten Klassen. Die Arbeitslosenversicherung hat 550 Millionen gekostet, 50 Millionen, also nur den ersten Teil, will man jetzt zur Winterhilfe verwenden. Die Gemeinden stehen dicht vor dem Bankrott.

Zur Wahl in Breslau

Die Wahlzeit
ist diesmal von 9 bis 18 Uhr festgesetzt. Jeder Wähler tut gut daran, sich bereits am Vormittage seiner Wahlfrist zu entledigen.

Das Kreuz
wird in den zweiten Kreis gemacht, neben dem die Namen Paul Löbe, Karl Wendemuth, Marie Anzorge und Kurt Poppe stehen. Neben dem Kreuz im zweiten Kreise darf auf den Stimmzettel nichts geschrieben werden, sonst ist er ungültig.

Bei der Stimmabgabe
achte man darauf, daß der Brief, den man abgibt, auch in die Urne gesteckt wird, falls man ihn nicht selbst in die Wahlurne stecken darf.

Kranke oder Gebrechliche
dürfen sich auch in der Wahlzelle einer Hilfsperson bedienen. Bei Unstimmigkeiten, die einem im Abstimmungslokal auffallen, wende man sich sofort an einen Wahlhelfer der Eisernen Front, der in jedem Schulgebäude zu finden sein wird.

Krankentransporte
Die Kolonne Groß-Breslau des Arbeiter-Samariter-Bundes richtet, wie bei früheren Wahlen, auch am kommenden Sonntag Wahllokale ein, in denen Meldungen zum Transport von alten und kranken Wählern zur Wahlurne abgegeben werden können. Die Lokale, die den ganzen Tag über von Samaritern besetzt sind, befinden sich:

1. Zentrale, Gewerkschaftshaus, Zimmer 5 und Nachtstube.
2. Abteilung, Nikolaitor, bei Hoffmann, Ackerstraße 4.
3. Oberdorf, bei Daniel, Lehndamm 38/40.
4. Scheitling, bei Lameri, Brigittental 16.
5. Ohlauer Tor, bei Rauch, Borwerk, Ecke Tauengienstraße.
6. Gräßchen, bei Klantke, Hochstraße 7.
7. Zimpel, bei Wittke, Zimpeler Straße 37.

Das Parteisekretariat
ist heute, Sonntag, und morgen, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet. Beschwerden und Wünsche über Wahlvorgänge sind umgehend telefonisch unter 590 60 und 590 61 vorzubringen.

Paul Löbe

Die fünfte Wahlbewegung von 1932, von Bayern angeordnet, geht zu Ende. Von Wahlmüdigkeit mögen andere betroffen sein, bei uns merkt man nichts davon. Dasselbe kraftvolle Bild des Einmarzches in die gefüllte Halle hatte ich in Stuttgart, Essen, Dortmund, Berlin und in kleinen Bauernstädten traf ich durchweg auf große Versammlungen. In unserem Wahlkreise, von Noth-über bis in die Ostschichten der Grafschaft Bielefeld zeigte sich, daß die Eisernen Front unwiderstehlich ist. Wohin sich auch das Bürgerturn, der Schwemmland, schlagen wird, wir werden unseren Sieg behaupten, weder Hitler noch Papen vermögen uns niederzujwingen. Wir haben mächtigere Gegner überdauert, und werden an Gani und Schleicher nicht zerbrechen.

Papens Hurenritt
wird im Reiche einen Trümmerhaufen hinterlassen, daß die Erben darüber Wehe schreien werden. Papen hat für diesen Winter ein bis zwei Millionen Erwerbslosen Arbeit versprochen, aber die Zahlen des Arbeitsmarktes enttäuschen alle, die daran geglaubt haben. Mit den zwei Pferden der Steuerheine und der Einkommensprämie stellt die Wirtschaft in Gang gesetzt werden, zugleich aber hat man drei Pferde hinten angehängt. Einmal die Kontingentierungspolitik. Im vorletzten Jahre haben wir für 1,8 Milliarden Mark Waren ausgeführt. Ein Drittel unserer Arbeiter und Angestellten ernähren sich durch den Export, der uns gänzlich verloren zu gehen droht. Es gibt kein besseres Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, als eine Politik, wonach die sieben Millionen Erwerbslose Arbeit finden und in jeder Familie ein Pfund Butter, drei Pfund Fleisch und sechs bis acht Eier wöchentlich mehr verbraucht werden können. Außenpolitisch hat Papen zwar in Genf und Lausanne Reden in französischer Sprache gehalten, aber seit dem Verhalten von der Abwärtstendenz ist in der ganzen Welt die Stimmung gegen uns umgeschlagen. Seit 1914 sind wir

nie wieder so isoliert gewesen als jetzt. Vor hundert Pressestimmen des Auslandes sind hündundneunzig gegen uns und höchstens vier bis fünf uns weiter freundlich. Die letzteren aber sind die einzigen, die bei uns verbreitet werden. Innenpolitisch das gleiche Scherbenbild in Bezug auf

Da ist es kein Wunder, daß die Nazis, die Papen gern haben, heute den Anschein erwecken, als seien sie seine erbittertesten Gegner. Doch die Diktatur konnte nur einen solchen Einfluß gewinnen, weil der Reichstag sich selbst außer Kraft gesetzt hat, weil er von den Wählern außer Kraft gesetzt wurde. 230 Nazis, 80 Kommunisten und 47 Deutschnationale sind eine Mehrheit, die jede positive geschichtliche Arbeit verhindern, aber selbst nichts leisten kann. So konnten

Reichswehrgenerale und hohe Bürokraten den von Nazis und Kommunisten zurechtgewachten Thron bestiegen. Nur eine arbeitsfähige Volksvertretung kann wieder Wandel schaffen. Heute tun Nazis und Stahlhelm, als seien sie verfeindet. Morgen spricht an dieser Stelle Brüning, dem der Stahlhelm nachsagt, er habe sich im Kriege und nachher einer merkwürdigen Zurückhaltung befleißigt. Dafür rächen sich die Nazis, indem sie Duesterberg als Enkel von Selig Abraham bloßstellen.

Nach dem 6. November wird man wieder einig sein. In Nürnberg führte ein Nazirebner aus, man kämpfe nur gegen die Barone, weil sie Hitler den Weg verperrten. Die Rückwanderung aus dem nationalsozialistischen Lager hat in Stadt und Land lebhaft eingesetzt. Nach allen Seiten haben die Nazis viel versprochen, und nichts davon haben sie gehalten. Den Gedankengängen der Nazis vermochten die Einseitigen nur so lange zu folgen, als sie keinen Beweis für die Erfüllung zu liefern brauchen. Doch heute regieren die Nazis in Weidenburg, in Braunschweig und Oldenburg. Sie bereiten der Bevölkerung Enttäuschung auf Enttäuschung.

Wir wollen auch vor dieser Wahl ehrlich sagen, daß diese weltweite Krise nicht in einigen Monaten zu beheben ist. Uns geht es zunächst darum, Tündern zu lindern, Heilung aber kann überhaupt nur ein vollkommener

Umbau der Wirtschaft
bringen. Wir haben Werkstätten aller Art, die, selbst nur zur Hälfte beschäftigt, die Bedürfnisse unseres Schicksalensweltes leicht befriedigen könnten. Im Gegensatz zu 1918 und 1919 haben wir auch Rohstoffe und Lebensmittel im Überflusse. An Arbeitskräften fehlt es auch nicht, nur gilt es, alles, was zur Wirtschaft gehört, zusammenzubringen. Der Kapitalismus hat seinen Höhepunkt überschritten. Sieben Millionen hungern und der Jugend vermag er kein Leben mehr zu gestalten. Von den 60 Millionen unseres Volkes haben 59 Millionen kein Interesse mehr an der Erhaltung des Kapitalismus. Selbst die Nazis verfluchen heute, ohne Sozialismus geht es nicht mehr. Wenn erst die betrogenen Wähler merken, daß die Nazi-Partei im Dienste des Kapitalismus steht, wird sich der Reizprojekt im Volke so steigern, daß der wahre Ausweg zu finden sein wird. Nur

neue Enttäuschung
kann den Naziwählern blühen, doch wer nicht hören will, muß fühlen, wobei wir leider mit zu leiden haben. Unaufrichtigem verzieht sich dieser Prozeß. Sie in dieser Halle werden die Umwandlung zum großen Teile miterleben. Papen, der das Volk enttäuschen will, sucht trotzdem durch reden den Weg zum Volk. Und Hitler raft von Ort zu Ort und sucht das Volk, das er verachtet, weil er weiß, daß er nichts ist, ohne die betörte Masse. Auch Schleicher weiß, daß man nicht lange auf Bajonetten sitzen kann. Wenn sich das Volk nicht selbst aufgibt, wenn es sich nicht jermürden läßt, dann muß es gelingen, das Steuer herauszuerheben. Weg mit der Herrschaft der einen Million, her zu den 59 Millionen. Hin zur neuen, zur sozialistischen Zeit.

Die gewaltig aufsteigende Rede des Genossen Löbe wurde mit nicht endenwollendem stürmischem Beifall aufgenommen. Wichtige braunte das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ durch den weiten Kuppelbau und unter den Klängen der Musik erfolgte der Ausmarsch und die langsame Leerung der Riesenhalle.

Nachschwärmer Seydewitz

hielt zur Abwechslung mal wieder eine politische Versammlung ab

Der Gesellschaftsclub der SAP, hatte gestern bescheidener Weise zu einer Kundgebung seine „revolutionären Majern“ im „Bergkeller“ aufgerufen. Seydewitz, den Nachfolger aus der Berliner Unterwelt und Arbeiterführer hatte man in letzter Minute aufgeschucht, und wir wundern uns nur, daß er in seinem Berliner Sumpf nicht steden geblieben ist. Er soll die geplante Bombe, gefüllt mit zündenden Beweisen der herrschenden SAP-Korruption unschädlich machen. Wenn die wenigen noch treuen Schächten der SAP, gestern in die Seydewitzveranstaltung gegangen sind, um über die standalösen Feststellungen unserer Zeitung Klarheit zu erhalten, so sollten sie sich getäuscht haben. Nicht mit sich selbst beschäftigte man sich, sondern zog vor, andere zu beschimpfen. Deshalb ist es durchaus nicht verwunderlich, wenn Erdstein in seiner nun schon pathologisch wirkenden Art sich in seiner Einleitung in einer üblen, verleumderischen Hezrede gegen die „Volkswacht“ erging. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß auch reine Wahrheit weh tun kann. Der SAP scheint sie diesmal so sehr unter den Fingernägeln zu brennen, daß sie, um den peinigenden Schmerz wenigstens einigermaßen loszuwerden, ihn nach außen hin abzulernen verjucht. Noch in der gleichen Nacht ist man daran gegangen, ein Flugblatt herauszubringen, in dem man sich bemüht, die „Volkswacht“ und die SPD. samt ihren Führern mit Verleumdungen und Schmukföbeln aller Art zu beschuldigen. Auf dieser niedrigen Art und Weise glaubt man sich rächen und die Wahrheit abwürgen zu können.

Auf die Rede von Seydewitz einzugehen, verlohnt sich kaum, denn sie war das übliche nichtsagende Geschwafel von der Einheitsfront des Proletariats, von dem Zerbrechen der endlosen Schraube des Kapitalismus durch die Arbeiterkraft, von sozialer Revolution und so fort. Alles Dinge, die die SPD. schon lange vorher als Linsenwahrheiten erkannt und viel wichtiger und schwingungsvoller propagiert hat. All dies oberflächliche und unverantwortliche Gerede zeugt von einer Unklarheit, von der nicht nur der Birrkopf und Demagoge Seydewitz beherrscht wird, sondern die SAP. überhaupt.

Bezeichnend aber war, daß unsere Mitteilungen über die neue Berliner Bergkuppel- und Nachtpresse der Sapler nicht dementiert werden konnten und daß alles Drumherumreden um diese ganze peinliche Angelegenheit nur eine einzige Bestätigung war. Was übrigens auch das Geschrei unter der bezeichnenden Ueberschrift „Lartarenrecht unfererzeits!“ in der gestrigen Sapler-Zeitung deutlich bewies.

Die übliche Sapler-Methode

Bewachte Fälschung unserer Kinderfreunde

Von der Arbeitergemeinschaft der Arbeiter-Kinderfreunde wird uns geschrieben:
Wir machen unsere Elternbeiräte darauf aufmerksam, daß das ihnen unter Benutzung unseres Namens, unter Weglassung der Unterschrift eines Vorstehenden zugegangene Rundschreiben nicht von uns, sondern von der Kindergruppe der SAP. stammt. Wir haben mit der darin angekündigten Feier in der „Scala“ nichts zu tun. Unsere Fäden laufen am 2. November die Revolutionsfeier in ihren Abteilungen.
Arbeitergemeinschaft der Arbeiter-Kinderfreunde
H. R. Sina & Coertl.

War OBERST nicht früher eine 5 Pfg. Zigarette?

Das ist sie noch immer, am Tabakwert gemessen. Unter Garantie wird auch jetzt noch der gute, echt macedonische Tabak verwendet wie damals, als OBERST noch 5 Pfennige kostete. Deshalb schmeckt sie ja auch gar nicht nach 3 1/2 Pfennig. OBERST die 3 1/2 Pf.-Zigarette.

3 1/2 OBERST Bei der nach teurerer Marken Art sich Milde mit AROMA paart

Drum soll der Mörder mit dem Bräutigam gehen

Kuwei, der Kuwei kommt! Tati-Tata! Aber vorläufig noch nicht mit großer höflicher Gefolge, sondern in Begleitung des bekannten Fremdenführers G. H. S., der auch jetzt wieder wegen Begünstigung eines gemeinen Mordes vor den Schranken des Gerichts steht. Beide präsentieren sich heute vor der aus ganz Schlesien wieder einmal zusammengezogenen SA. Mörder und Hochverratsprozess, groß aufgemacht im Kampenlicht eines politischen Zirkus, das ist das Deutschland von 1932. Diese Koppelung zweier Volksverleugung sagt mehr als jedes Programm. Der Hochverratsprozess, der nur auf die passende Konjunktur lauert, sich wieder auf irgendeinen Thron zu schwingen und der brutale Mörder, der nur allzu bereit wäre, für diese Gesellschaft der „seinen Leute“ Broletarier hinmorden zu lassen, oder ins Feuer zu schiden oder gar selbst wieder unschuldigen Menschen eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Arbeiter, diese beiden „nationalen Helden“ zusammen und ihr habt die heuchlerische Verlogenheit und das Nordprogramm dieser SA immer noch national und sozialistisch nennenden „Arbeiterpartei“. Wer sich für abgetarnte und heute wieder nach Macht strebende Bräutigam, wer sich für brutale Mörderverleugung begeistern kann, der wählt morgen bestimmt die Liste der Nazioten.

Ein gemütlicher Schwarzfahrer

raute gehtern Nachmittag in einem an Wahnwitz grenzenden Tempo mit einem Auto die Striegauer Straße entlang. Als er in die Max-Bache-Straße einbog, entging er zu seinem Glück noch einem Zusammenstoß, riss aber bei seiner wilden Fahrt das 34-jährige Söhnchen des Weichenwärters Leiche aus der Max-Bache-Straße um. Das Kind versing sich unter dem Wagen und wurde eine ziemliche Strecke mitgeschleift, ehe der Fahrer anhalten konnte. Als er es aus seiner unglücklichen Lage befreit hatte, übergab er es der herbeieilenden Mutter mit den Worten: „Hier haben Sie ihr Kind, es ist tot!“ Er blieb wieder in seinen Wagen und hatte neben seinem Hohn noch den traurigen Mut, weiterfahren zu wollen, woran er allerdings durch unmissverständliche Andeutungen der Straßenpassanten gehindert wurde. Er mußte das schwerverletzte Kind in das Allerheiligsten-Hospital transportieren, wo verschiedene Knochen- und Schädelbrüche festgestellt wurden. Es handelt sich um den Bader D. aus der Sedanstraße, der den Wagen zur Reinigung übergeben hatte und die Tochter des Wagenbesizers nach Klein-Mochern fahren wollte.

Freitag

Freitag-Abend ist in seiner Wohnung in der Siebenbüfenerstraße der 66-jährige Kertner Paul S. erhängt aufgefunden worden. Der schwermütige Mann hatte schon mehrfach Selbstmordgedanken geäußert.

Sufammenstoß

An der Kreuzung Matthias- und Weinstraße fuhren gestern ein Auto und der radfahrende Reichswahrbereitschaftler A. von der 10. Kompanie zusammen. Der Radfahrer wurde durch die Windschubhiebe und dann wieder rückwärts auf das Straßenpflaster geschleudert und mußte lebensgefährlich verletzt in das Augenhospital eingeliefert werden.

Bergwerksbund, Berggewerkschaft Breslau

Mitgliederversammlung aller in Arbeit stehender Kollegen am Montag, den 7. d. M., um 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Ohne Mitgliedsbuch oder besonderen Ausweis kein Zutritt. Jeder organisierte Kollege muß erscheinen.

Spenden zur Winterhilfe.

Die Lagerbierbrauerei E. Haase & M. S. H. in Breslau hat sich auch für diesen Winter wieder bereit erklärt, täglich — auch Sonntags — Mittagessen für 25 Schülfrage des Städtischen Fürsorgeamtes zu spenden. Die Restportionen sollen in der Autogaragen-Kantine der Frau Piropper, Friedrichstraße, eingenommen werden.

Winterflugplan

Am 1. November tritt für die Flugtrecken der Deutschen Luftlinie der Winterflugplan in Kraft. Wiederrum ist es gelungen, Schlesien die Linie Gleiwitz-Breslau-Berlin zu erhalten. Der Flugplan ist folgender: 10 Uhr ab Gleiwitz, 11.05 Uhr an Breslau, 11.20 Uhr ab Breslau, 13.35 Uhr an Berlin; 12.05 ab Berlin, 14.15 Uhr an Breslau, 14.25 Uhr ab Breslau, 15.30 Uhr an Gleiwitz. Anschlüsse zur Zeit vermittelt diese Linie leider nicht, so daß sie ausschließlich dem Verkehr der Provinz mit der Reichshauptstadt dient. Der Winterflugplan bleibt bis 28. Februar 1933 in Kraft. Technisch ist für die Umwidmung des Winterluftverkehrs bestens vorgesorgt. Zum Einflug gelangen ausschließlich Flugzeuge, die mit den modernsten Navigationsinstrumenten und ausnahmslos mit Jungferat ausgerüstet sind. Selbstverständlich haben alle Flugzeugabteile Heizungsrichtungen. In Breslau bringt der Winterflugplan noch insofern eine Änderung, als nach dem Vorbild von Berlin und Frankfurt a. M. und anderen großen Städten der kostenfreie Zubringendienst für die Fluggäste eingestellt wird. Stattdessen ist eine Dreifachbalkenplatte vor dem Flusabengebäude eingerichtet worden, so daß die Fluggäste für ihre Abfahrt jederzeit Wagen vorfinden werden.

Reiseverträge Glogau und Breslau-Deutsch-Wissa-Breslau

Die Preisliste der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Ab 1. November 1932 wird verminderte Preise für die Reisenden der Frühzüge Nr. 657, Glogau-Breslau Hauptbahnhof, und Nr. 1707, Breslau-Deutsch-Wissa-Breslau Hauptbahnhof, die Möglichkeit geschaffen, in Breslau-Klein-Mochern wechselweise nach Breslau Freiburger Bahnhof und Breslau Hauptbahnhof umzusteigen. Der Aufenthalt des Zuges 1707 wird dazu in Breslau-Klein-Mochern von 7.16 bis 7.24 Uhr verlängert, der Aufenthalt des Zuges 657 (7.19 bis 7.20 Uhr) bleibt unverändert. Ob diese Maßnahme beibehalten werden kann, hängt von der Benutzung ab.

Literarische Gesellschaft „Der Oster“

In der Zusammenkunft Mittwoch, den 2. November, 20 Uhr, im Saale Schmiedebude 22, zweiter Stock, sind a. a. Vortragende mit eigenen Schöpfungen Dr. Maria Debo-Erie und Dora Lotti-Kretschmer. Gäste haben freien Zutritt.

Schlesisches Museum der bildenden Künste

Wegen des Wahltags fällt die Führung am Sonntag, den 6. November, aus. Das Museum ist geöffnet von 11 bis 14 Uhr bei freiem Eintritt. Es ist darauf hingewiesen, daß die Sammlungen des Schlesischen Museums der bildenden Künste jetzt auch am Donnerstag unentgeltlich zugänglich sind. Öffnungszeiten mittags 10 bis 15 Uhr.

Künstler in und aus Schlesien

Die Ausstellung des Künstlerbundes Schlesien im ehemaligen Generalkommando wird am Sonntag, 8. November, geschlossen. Eine Verlängerung derselben kann wegen Weidervergabung der Räume nicht erfolgen.

Ostbank
BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND DIENSTLEISTENDEN
FILIALE BRESLAU

Die Pflicht ruft!

Sonnabend, 20 Uhr:

im Lokal Lucas (Hummel), Breslau-Wasselfwisch
Redner: Genosse Kufelcappell;

im Lokal Kramer, Breslau-Hartitz
Redner: Oberpräsident Genosse P. H. E. Mann und Genossin Toni Zimmer.

bei Vensch, Breslau-Oswig
Referent Stadtverordneter Genosse Walter Ludwig.

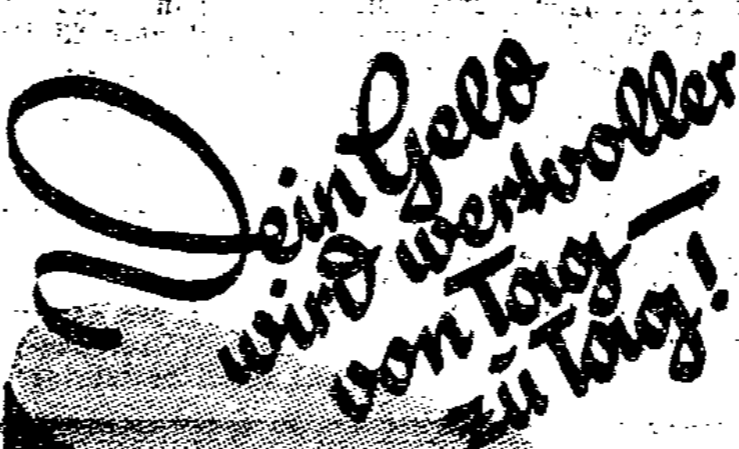
Alle Hammerchaftsmitglieder
melden sich am Wahlsonntag ab 9 Uhr vormittags in den Sammelstellen

Wahlhelfer

Am Sonntag, den 6. November

treffen sich alle Wahlhelfer 18 Uhr in nachstehenden Wahlstellen. Alles muß pünktlich anwesend sein.

- Distrikt 1: Hajtle, Kronprinzenstraße 52.
- 2: Hofhofs Galtstraße, Reddiger, Ede Viktorstraße,
- 3: Erwerbsloshaus, Siebenbüfener Straße 62.
- 4: Jante, Friedrichstraße 41,
- 5: Dreißler, Holsteistraße 16,
- 6: Hante, Bergstraße 15,
- 7: Kaps, Mariannenstraße 17,
- 8: Grundmann, Frankfurter Straße 72.
- 9: Bräuer, Pöpelwisch,
- 10: Hante, Leuthenstraße 34/36.
- 11: Kall, Weidenstraße 37,
- 12: Klaus, Friedrich-Karl-Straße 32,
- 13: Lorenz, Steiner Straße 34,
- 14: Kall, Weidenstraße 37,
- 15: Heinrich, Angerstraße 59,
- 17: Fergeller, Kierichauer Straße,
- 18: Wolf-Auschant, Matthiasstraße 140,
- 19: Krause, Neue Weltgasse 42,
- 20: Schmidt, Trebniker Straße 26,
- 21: Bierczel, Partischstraße 8,
- 22: Gans, Reinstraße 88,
- 23: Bittner, Uferstraße 26,
- 24: Goldmann, Paulstraße 42,
- 25: Lamert, Brigittental 16,
- 26: Görlisch, Löschstraße 13,
- 27: Feule, Ofener Straße 2,
- 28: Gewerkschaftshaus,
- 29: Erwerbsloshaus, Hürstraße 8,
- 30: Schmidt, Hübnerstraße 50,
- 31: Langner, Auguststraße 196,
- 32: Sydow, Neuborstraße 93,
- 33: Erwerbsloshaus, Hürstraße 8,
- 34: Erwerbsloshaus, Neumarkt 26,
- 35: Jägerhof, Gräbiger Straße 181/183,
- 36: Mohr, Herderstraße 17,
- 37: Kuhl, Ramenzer Straße,
- 38: Jägerhof, Gräbiger Straße 181/183,
- 39: Veier, Sternstraße 127,
- 40: Medler, Hübnerstraße 90,
- 41: Rutzgarten, Frankfurter Straße,
- 42: Wittke, Zimpeler Straße,
- 50: Wittke, Zimpeler Straße.



Spare bei der STÄDTISCHEN SPARKASSE ZU BRESLAU

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Abendprogramm des Donnerstags, den 10. November
3 Stunden Spannung und Tempo, das ist die Devise unseres Programms dieser Woche. Charakteristische Saja, Gassenfestlich in Unter kalter Flage. Ein Schauerfilm des Weltkrieges, zugleich eine lebendige Wiederholung eines wichtigen Ereignisses. Einzigartiges Spiel der Hauptdarsteller. Hitzige Spannung während des Handlungsaufbaus.
Reginald Denny in „Boghanlenkungen“.
Ein tolles Schauspiel mit einer sehr weitverbreiteten Handlung.
Anne O'Keefe-Lewis mit sehr interessanten Auftritten.
Berichten aus aller Welt. „Lumpengeld“.
Der lustige Kurzfilm, der bestimmt gefallen wird. Auf dem Programm die zwei Hinters.
Im morgigen Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr: Kinder- und Jugend-Beschäftigung. Ausgezeichnetes Programm.
Auf Dienstag in Indien. Sagenda spricht im Tonfilm. Lieder, Bühnenstücke, sowie reichhaltiges Programm. Eintritt 20 Pf.
Die erwerbslosen Besucher werden gebeten, Sonntag die erste Vorführung zu besuchen, da zur nächsten Platzmangel herrscht.

Arbeiter-Radiobund Breslau

Die Zusammenkunft findet am Sonntag, den 6. November, um 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, großer Saal, statt. Ohne Mitgliedsbuch oder besonderen Ausweis kein Zutritt. Jeder organisierte Kollege muß erscheinen. Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Organisationsamt
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107 - 120
Telefon Nummern 59060 - 59061
Öffnungszeiten: Sonnabend von 4-7 und 7-10 Uhr

Abteilung Gräbiger-Steinweg (Distrikte 2, 3, 4 und 5). Morgen Sonntagabend findet alle radfahrenden Genossen und auch solche, die mit uns zusammenfahren wollen, um 15 Uhr am Jägerhof mit Rad ein.
Abteilung Kaiserplatz (Distrikte 1, 3, 4 und 5). Sonnabend finden alle radfahrenden Genossen, alle Volkswahlhelfer und mit uns zusammenfahren wollen, um 15 Uhr am Jägerhof ein.
Distrikt 1. Sonnabend 10 Uhr bei Hajtle, Kronprinzenstraße, Funktionäre und Wahlhelferbesprechung.
Distrikt 2. Sonnabend 20 Uhr Sitzung der Wahlhelfer im Distriktslokal.
Distrikt 4. Sonnabend 10 Uhr erscheinen alle Wahlhelfer, Funktionäre und Hammerchaftsmitglieder im Distriktslokal.
Distrikt 5. Parteigenossen und Genossinnen sowie Mitglieder der Gewerkschaften erscheinen zur Wahlhilfe am Sonntag früh 7.30 Uhr bei Trebniker Straße 16.
Distrikt 6. Alle Wahlhelfer treffen sich Sonntag früh 8 Uhr bei Dantschbergstraße 13.
Distrikt 7. Sonnabend 10.30 Uhr außerordentliche Distriktsbesprechung, Einleitung der Wahlhilfe.
Distrikt 10. Alle Funktionäre und Wahlhelfer am Sonntag früh 8 Uhr im Wolf-Auschant, Matthiasstraße 140.
Distrikt 11. Sämtliche Wahlhelfer treffen sich Sonntag früh 8 Uhr bei Schmidt, Trebniker Straße 26.
Distrikt 12. Heute 20 Uhr bei Bierczel, Partischstraße 8, wichtige Zusammenkunft aller Wahlhelfer und Funktionäre.
Distrikt 13. Alle Wahlhelfer treffen sich Sonntag früh 8.30 Uhr bei Dantschbergstraße 13.
Distrikt 14. Sonnabend 7 Uhr findet im Lokal Goldmann eine Funktionärebesprechung statt. Alle Wahlhelfer und Hammerchaftsmitglieder müssen ebenfalls anwesend sein. Pünktlich erscheinen.
Distrikt 15. Sonnabend 10 Uhr bei Görlisch, Löschstraße 13. Distriktsbesprechung. Alles hat zu erscheinen.
Distrikt 16. Sonnabend 10.30 Uhr findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 107, eine Zusammenkunft sämtlicher Wahlhelfer zur Einleitung der Wahlhilfe am Sonntag statt.
Distrikt 17. Heute 10.30 Uhr im Erwerbsloshaus Hürstraße 8 Zusammenkunft sämtlicher Wahlhelfer zwecks Einleitung der Wahlhilfe am Sonntag.
Distrikt 18. Alle Wahlhelfer treffen sich Sonntag 7.45 Uhr im Erwerbsloshaus bei Schenkelsohn, Neumarkt 26.
Distrikt 19. Alle Wahlhelfer treffen sich um 20.30 Uhr im Jägerhof zur Arbeitseinteilung.

Auswahl für Arbeiterwohlfahrt
Mittwoch, 8. November. Der Wahlkreis für erwerbslose Parteigenossen findet jeden Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt, Hürstraße 8 II, Hof, statt. Der erste Wahltag beginnt am 8. November.
Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler
Morgen treffen sich alle Schüler mit und ohne Rad um 7.45 Uhr im Oberplatz.
Sozialistische Arbeiterjugend
Heim 5. Alle Genossen sind Sonntag um 8 Uhr zur Wahlarbeit bei Matz, Heim 8. Sonntagabend im Heim Filmabend. Kommt alle.

Freiwilliges Jugendkloster
Zentralabend der Angehörigen, Jugendgruppe. Morgen alles auf der Wahlarbeit. Wer noch nicht eingeteilt ist, erscheint früh 8 Uhr vor der Wahlarbeit, wo Einteilung erfolgt. Dienstag 20 Uhr im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshaus zentrale Veranstaltung aller Heime. Kollege Dr. St. a. m. m. spricht über „Unser Zukunftsauftrag“. Bringt viel neue Freunde mit.
Monatliche Jugend
Mittwoch, morgen Sonntagabend. Alles ist um 16.30 Uhr im Heim Hürstraße 14/16. Unterhaltungsnachmittag, ausgefallen vom Heim 1. Anschließende Rundfunkübertragung der Wahlergebnisse.
Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterfreunde Breslau
Mittwoch, Heftbesprechung: Wir sind heute pünktlich 16 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Mittwoch 8 (Zimpel-Bischhofstraße). Montag Koffkassen Spiele. Dienstag Koffkassen I Lieber und Spiele. Mittwoch 15 Uhr kommen alle Jassen zur Revolutionsfeier ins Heim. Freitag Jungfallen Ballen.

Reichshaus Schwarz-Weiß
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.
Gewerkschaftshaus, Zimmer 143.

Mercinskalendar

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Montag, den 7. November 1932, abends 7 Uhr, findet im großen Saal des Schillertheaters, Schillerstraße, eine wichtige Mitgliederversammlung aller in der Metallindustrie Beschäftigten statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die letzten Verhandlungen mit dem Verband Schleifender Metallindustrieller. 2. Abstimmung über das Verhandlungsergebnis. Kein Kollege darf bei dieser wichtigen Entscheidung fehlen. Wer nicht erscheint, bezieht sich des Mitgliedschaftsrechts. Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches und eines Ausweises des Betriebsrats. Die Dreierparlamentarische Versammlung, Donnerstag, den 10. November, abends 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal, Besprechung. Tagesordnung: 1. Arbeitseinteilung und Tariffrage. (Referent Kollege Zimpel). 2. Film der Gewerkschaftshaus-Darbietele. Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. Teilnehmer der Mitglieder haben Zutritt.
Kammer und Hilfsarbeiter. Die Besprechung findet nicht am Montag, dem 7., sondern erst am Montag, dem 14. November, 19.30 Uhr, Zimmer 10, statt.
Schlesische Reichs. Mittwoch, den 9. November, 19.30 Uhr, Zimmer 5.
Kammer und Hilfsarbeiter. Mittwoch, 9. November, 19.30 Uhr, Zimmer 10.
Kammer und Hilfsarbeiter. Mittwoch, den 9. November, 19.30 Uhr, Zimmer 10.
Kammer und Hilfsarbeiter. Freitag, den 11. November, 19.30 Uhr, Zimmer 10.
Kammer und Hilfsarbeiter. Sonntag, den 12. November, 19.30 Uhr, Zimmer 6.

Ein Marsch der Silenen Front

herausgegeben vom Arbeiter-Jugendbund, ist auf einer Gramophonplatte, geungen vom Schubert-Chor, Berlin, für 1,65 Mark bei Sangesbruder Franz Lemke, Haberlastraße 6, zu haben. Auf der Rückseite Internationale und Rotgardienmarsch.

Zwifflche Sprachkurse

findet nächste Woche Mittwoch und Sonnabend von 4-5 Uhr statt. Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Wohnortkarte erteilt. Schriftliche Vorfragen werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn ein Adresszettel beiliegt.

Verkehr zu der Freiheitshilfe

Von Gesamtverband nötig. Kraftwagenfahrer wird umgeleitet. Durch jahrelanges Bemühen der Verkehrsminister Schlieffen EG, deren Mitglied der Gesamtverband ist, ist es gelungen, das Rechtsabbiegeverbot in Richtung Ostaußen-Paragrafenstraße nach Freiheitshilfe verkehrsweise aufzuheben. Wir richten daher an sämtliche Kraftfahrer und Führer des Verkehrs die Bitte, durch persönliche, schriftliche oder mündliche Mitteilung der Freiheitshilfe bei der Abbiegung nicht zu gefährden, damit unter allen Umständen Unfälle vermieden werden. Falls sich der Verkehr reibungslos abwickelt, wird das Rechtsabbiegeverbot dauernd aufgehoben. Letzteres dürfte im Interesse sämtlicher Verkehrsteilnehmer liegen, weshalb gebittet wird, diesen Wunsch zu befolgen.

Arbeitsinvaliden

Werben für Liste 2!

Auch die Arbeitsinvaliden, die Arbeitsopfer aller Art, sind in diesem Wahlkampf verpflichtet, für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei, für den Sieg der Liste 2, zu werben.

Gerade die Arbeitsopfer haben unter den Nöten des kapitalistischen Systems schwer zu leiden, sie sind es, die den Kapitalismus am meisten an seinem Lebensband vor dem Abbruch stehen. Sie sind es, die jetzt der Wille zur einseitigen Ausbeutung auf ihre Kräfte gekämpft hat. Gegen diese Ausbeutung müssen die Arbeitsopfer mit aller Kraft kämpfen. Sie haben oft ein lauges Leben dem kapitalistischen Unterdrückungssystem gegenüber und sie haben das Recht, von öffentlichen Einrichtungen die Unterstützung zu verlangen, die sie durch ihren Dienst erarbeitet haben.

Der Verband der Arbeitsopfer, der Zentralverband der Arbeitsinvaliden, kämpft seit jeder Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Erhaltung und die Verwirklichung der sozialen Rechte der Arbeitsopfer. Ihre Führer, August Karren, vertritt seit langer Zeit als sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichstag ihre Rechte. Keine andere Partei in Deutschland hat sich so sichtbar und nachdrücklich für die Arbeitsopfer angenommen, wie die Sozialdemokratische Partei.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Selbsthaltung, wenn die Arbeitsopfer in diesem Wahlkampf überall, an den Wahllokalen und in den Fürsorgeämtern für den Sieg der Sozialdemokratischen Liste, für den Sieg der Liste 2, werben und kämpfen.

Die Zeit bis zum 6. November ist nur noch kurz. Sie muß von allen Arbeitsopfern dazu benutzt werden, bei allen Gelegenheiten, die bisher indifferent den sozialen Entstellungen unserer Zeit gegenüberstanden oder gar ihren eigenen Leidenden, den Nazis und der sozialen Reaktion, nachzulaufen, auf die Straße und auf die Straße zu wirken.

Geben die Arbeitsopfer weiter der grenzenlosen Not preisgegeben werden? Sollen sie weiter in ihrem Alter und in ihrer Arbeitsunfähigkeit von der Arise des kapitalistischen Systems geschlagen werden? Nein, und abermals nicht! Sie alle können sich selbst helfen, wenn sie der Sozialdemokratischen Liste 2, wenn für dem Sozialismus zum Siege verhelfen. Die Sozialdemokratie kämpft für das Recht auf Arbeit!

Aus dem Gerichtssaal

Jähnen Sie sich bedroht durch den Revolver?

Diese geistreiche Frage wurde an einen Zeugen gerichtet, dem der Bezirksangestellte einer Lebensversicherungsgesellschaft und Nazi Paul Blümel in Wöhlau einen Revolver vor das Gesicht gehalten hatte. Als ob man sich durch einen in Anschlag gebrachten Revolver nicht bedroht fühlen würde, Blümel und sein Freund Alois Latacz wurden am späten Abend des 4. April dieses Jahres dabei betroffen, wie sie Wahlzettel der Eisernen Front abrißen. Als sie beschuldigt zur Rede gestellt wurden, zog Blümel sofort den Revolver und zielte dem Genossen Biedermann damit ins Gesicht. Als der Bedrohte nach Polizei rief, kamen mehrere Personen hinzu und Biedermann stellte dann gegen Blümel Strafantrag wegen Bedrohung mit der Waffe eines Verbrechen. Bei der gerichtlichen Vernehmung am nächsten Tage hat Blümel dem Biedermann eine Zigarette an, was dieser selbstverständlich als Beleidigung zurückwies. Während Blümel vor Gericht noch verhältnismäßig sachlich blieb und zugab, sich mit dem Rücken an die Wand gestellt und den Revolver gezogen zu haben, fühlte sich sein Freund Latacz sehr bedroht, ja er hat in der Aufregung sogar bei anderen Genossen Kugellöcher und einen Klebstofftopf gesehen. Wörtlich sagt er: „Da wußten wir, wir müßten uns gefaßt machen.“ Diese Aussage beschwor er auch, trotzdem festhält, daß andere Genossen nichts bei sich hatten, da sie aus einer Verleumdung kamen. Selbstverständlich war das Anliegen des Revolvers eine Bedrohung und Blümel wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das gefälschte Testament

Der Arbeiter K. hatte einen alten Vater, der im Jahre 1929 mit 76 Jahren starb. K. wußte, daß der Vater schon im Jahre 1924 sein Testament gemacht und darin besonders seine Tochter Helene bedacht hatte. Der Nachlaß war zwar nicht viel wert, was sollte schon ein Arbeiter viel hinterlassen; aber es trankte den Sohn schwer, daß er so ganz übergegangen worden war. Da kam er auf einen recht gefährlichen Einfall. Er schrieb selbst ein Testament auf den Namen des Vaters aus, in welchem stand: „Alles was ich besitze, vermache ich meiner Schwiegertochter, denn ihr bin ich zu großem Dank verpflichtet.“ Dieses Testament reichte er ebenfalls dem Testamentvollstrecker ein mit der Angabe, daß der Vater noch ein zweites Testament geschrieben habe. Die Tochter Helene sah aber dieses Testament an und es wurde dann auch vom Gericht für ungültig erklärt. Jetzt hatte sich der Arbeiter K. auch noch wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er stellte in Abrede, das Testament selbst geschrieben zu haben; doch seine Schrift ist so charakteristisch, daß selbst ein Laie sieht, daß es eines alten Mannes ist. Nach dem Gutachten des Sachverständigen besteht gar kein Zweifel, daß er den Namen des Vaters unter das selbstgeschriebene Testament setzte. So ist er nun nicht nur aus dem Gefängnis gekommen; sondern er soll nun auch noch eine Woche ins Gefängnis gehen.

Verurteilte Spionage

Vor dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau hatte sich am Dienstag der 21 Jahre alte Schmied Konrad Kowinski aus dem Kreise Ostrowo wegen verurteilter Spionage und Vahvergehens zu verantworten. Kowinski, der sich seit April dieses Jahres in Untersuchungshaft befindet, soll an der oberösterreichischen Grenze verurteilt haben, zu spionieren. Er ist aus einer hundertreichen Familie, die sich mühsam durchs Leben schlagen muß. Er beirrat zwar die ihm zur Last gelegte verurteilte Spionage, wurde aber für überführt angesehen und zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Unternehmungshaft wird ihm auf die Strafe angerechnet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das neue Betonlaboratorium der Technischen Hochschule Breslau

Die Gründung der jüngsten Fakultät unserer Breslauer Hochschulen, der Bauakademie an der Technischen Hochschule, fiel in die Zeit der wirtschaftlichen Scheiterte vor etwa fünf Jahren. Ihr Ausbau mußte und muß in eigener Notzeit geschehen. Es bedarf daher außergewöhnlicher Anstrengungen, um die Ausgestaltung besonders der Lehrmittelanlagen und Institute auf einer dem heutigen Stande der Ingenieurwissenschaften entsprechenden Höhe zu ermöglichen. Im vergangenen Sommer konnte im Anschluß an den Lehrstuhl für Eisenbeton- und Stahlbetonbau (Professor Dr.-Ing. Berr) ein Betonlaboratorium eingerichtet und damit eine bisherige Lücke im Fakultätsausbau geschlossen werden. Im Hinblick auf sonstige Hochschulinstitute immerhin recht beschleunigten Mitteln entsprechend, stellt das neue Betonlaboratorium in seinem jetzigen Ausbau nur einen Anfang dar; es soll zunächst als Lehrinstitut jenseits Bauversuchsarbeiten

Wahlung, wann wird gewählt?

In den Wandkreisen ist diesmal in erweitertem Umfang von der Befugnis Gebrauch gemacht worden, in Orten unter 1000 Einwohnern die Wahlzeit herabzusetzen, wobei man aber von der Norm einer einheitlichen Verkürzung abwich, so daß in den beiden Kreisen Neumarkt und Breslau für die einzelnen Ortsgemeinden bzw. Wahlbezirke diesmal verschiedene Wahlzeiten gelten.

Im Landkreis Breslau

(einschließlich der neu eingetragenen Gemeinden) wird von 9 bis 18 (6) Uhr in folgenden Orten gewählt:

- Klarenkrantz, Marienkrantz, Steine, Lanisch, Herrmannsdorf, Arnoldsühle, Groß-Mohbern, Kentschtau, Schmalz, Oberhof, Kriptaun, Peterwitz, Böhmsch, Szara, Klettendorf, Bettlern, Grünhübel, Domsau, Koberwitz, Gniechowitz, Birnau, Kothfürben, Rattern, Tschelnitz, Klein-Sägowitz, Brodau, Jodten, Rogau-Kojenau, Ströbel, Rantch, Groß-Ling, Gudewitz, Pelschütz, Krolowitz, Sechowitz, Grunau, Schmaritz, Probovitz, Radwanitz, Sacherwitz, Benitz.

Alle übrigen Orte des Landkreises Breslau wählen von 9 bis 17 (5) Uhr.

Im Kreise Neumarkt

(einschließlich der neu zugeordneten Ortsgemeinden) wählen von 9 bis 18 (6) Uhr die Gemeinden:

- Gebersdorf, Kuncern, Leuthen, Maltsch, Nimsau, Groß-Peterwitz, Stejansdorf, Neumarkt.

Alle übrigen Wahlbezirke des Kreises Neumarkt haben verkürzte Wahlzeit von 10 bis 18 (6) Uhr.

Wahlresultate

Sind morgen unter Breslau 598 80 dem Parteisekretariat zu melden.

Die Berichterstattung

oder Ortsgruppenvorsitzenden im Bereich des jetzigen Verbreitungsgebiets der „Volkswacht“ müssen dafür Sorge tragen, daß alle Wahlresultate sobald als möglich entweder an das Parteisekretariat (Tel. 590 60) oder an die Volkswachtredaktion (Telefon 217 37, 217 38, 217 39) mitgeteilt werden. — Begebnisse, die mit dem Wahlgang zusammenhängen, müssen ebenfalls schnellstens dem Nachtdienst der Redaktion berichtet werden.

Briefe zweier Mütter

Ein Freund unseres Blattes in Deutsch-Lissa stellt uns folgende Abschriften zweier Briefe zur Verfügung, die zwischen zwei bürgerlichen Frauen gewechselt wurden:

Liebe Frida!

Am Sonntag war in A. ein großer Tag für viele Deutsche und auch für mich. Ich war glücklich, daß es mir vergönnt war, unsern herrlichen großen Führer Adolf Hitler sehen zu dürfen. Was hat uns Gott in diesem Manne gegeben? Was hat die Macht seiner Persönlichkeit, durch die Gewalt seines Wortes hat er Millionen Menschen zu einem einzigen glühenden Willen emporgeworfen und hält bald die Geschichte Deutschlands, ja vielleicht auch schon Europas in seinen Händen. Kein Herrscher ist wohl mit solch jubelnder Freude, mit solch offenkundiger Liebe, mit solch Dank begrüßt worden wie Adolf Hitler. Es war ein erhebender Tag. Zu deutlich zeigte es sich: Deutschland ist erwacht! Die Menschheit dauert nur noch kurze Zeit. Bald wehen Hitlerjahren über allen Straßen. Gewaltig war es, als unter dem Gesänge des Horst-Wessel-Liedes die Arme zum Himmel sich streckten. Im Umzug marschierten meine beiden Söhne im braunen Ehrenkleide mit. Sie werden mithelfen, die Slaventaten von Deutschland abzuwischen und dazu beitragen, daß ihr Vater nicht umsonst den Heldentod gefallen ist. Erst dann werden unsere toten Kämpfer Ruhe unter der Erde finden, wenn Deutschland wieder frei sein wird. Und nur unser Führer zeigt uns den richtigen Weg. Er allein hat die Macht, Deutschland zu retten. Seine Liebe zu unsern armen betragenen Volk, sein unerschütterlicher Wille können Berge versetzen. Es tut mir leid, fürchtbar leid, daß eure Herzen nicht für ihn schlagen und er eure Liebe nicht besitzt. Es ist mir dies unerklärlich.

Heil Hitler!
Eure Grete.

Liebe Grete!

Deinen glühenden Hitlerbrief habe ich mit Interesse gelesen. Deine Seelenlage als Frau und Mutter, die im Kriege ihren Mann und in der Nachkriegszeit ihre ganze Existenz verloren hat, kann ich wohl verstehen, habe doch auch ich Vater und Bruder und mein nicht geringes Vermögen dahingehen müssen. Man sehnt nach Ruhe und bessere Zeiten glühend herbei. In ruhigem Gleichschritt möchte man sein Leben beschließen, aber auf Kosten anderer? Nein, liebe Grete, das geht nicht, geht gerade heute nicht mehr. Hast Du das elende, verhärmte Gesicht der Frauen gesehen, an deren Köpfen sich die vielen Häubchen ausgegessener Kinder hängen, deren Mütter verzweifelt, verzerrte Menschen sind, weil sie jahrelang ohne Arbeit sind? Und weißt Du noch, daß deren Gesichtsausdruck vor dem Kriege nicht anders war, wie heute, weil sie damals ihre letzte Kraft hergeben mußten für einen tückischen Lohn, der nur zu Kartoffeln und Fering reichte. Willst Du

Brodau. Volkshilflicher Wochenbericht. In der Woche vom 30. Oktober bis 5. November wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Diebstahl 1, Diebstahl 2. — Uebertretungen: Radfahrverkehr 1. — Als Fundstücke wurde eine Halskette abgegeben.

Klettendorf. Der Wahlkampf in Klettendorf ist in dieser Woche bei uns wieder lebhafter geworden. Die Nazis propagieren unentwegt weiter und versuchen, unsere Plätze abzuräumen. Nun haben auch einige Unentwegte gesagt, so der Zahnarzt Minus, der seine Patentkneipe auf den Sparstein stellte, damit sie gut veräußert wird. Vielleicht ist er der Meinung, daß das Symbol des Dritten Reiches in Rauch und Qualm am besten aufgehoben ist. — Ein neuer Führer ist den Nazis in dem erlassenen Gemeindefretar Herzog entstanden. Herzog soll scheinbar der Hitlerjugend beibringen, wie man am besten in den Kassen aufräumt. Herzog ist nun von der Dienststrafkammer am 31. Oktober als Gemeindefretar zur Disziplinarstrafe verurteilt worden. — Eine N. S. D. Versammlung sollte die Arbeiter reiflos den Nazis zuführen. Nur ein kleines Häuflein fand sich ein. Es gelang ihnen nicht die Arbeiter aus den freien Gewerkschaften herauszuwickeln und für die Ideen der Nazimlinge zu gewinnen. — Von den Geschäftsleuten scheint der Bäckermeister Kofler seine Pächterrechte veranlaßt zu haben. Patentkneipen zum Kammerfretar herauszugeben, während Herr Brenner seinen Garten zur Ausstellung einer Pflanzmischungsstafel für die Bombenwerfergarde zur Verfügung gestellt hat.

Zupendorf-Wilkau. Erfolgreiche Kundgebung der Eisernen Front. In der öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front am 3. November in Wilkau sprach der Genosse Dr. Korn-Steine, über das Thema: „Gegen Hitler, Papen und Thälmann für Freiheit, Arbeit und SPD.“ Der Referent erzielte für seinen weitläufigen Vortrag von der sehr gut besuchten Versammlung großen Beifall; ebenso der Arbeiter-Gesangverein Kantsch, welcher die Kundgebung durch Darbietung mehrerer Lieder umrahmte. Am 23. Uhr wurde die Versammlung, welche von circa 200 Personen besucht war, durch den Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ beendet.

Leipe-Petersdorf. Silberhochzeit feierte Genosse Mois Luz, Ortsgruppenführer der Partei Leipe-Petersdorf mit seiner Ehefrau Luise Luz geb. Schubert. Wir gratulieren.

Ottawin. Kinderfreunde. Montag, den 7. November, um 15 Uhr. im Heim; Einüben des Lesers. Am 19. Uhr: Wichtige Helferführung. Dienstag, den 8. November, um 15 Uhr: Gruppennachmittag der Jung- und Neujahrlern. Donnerstag, den 10. November, um 15 Uhr: Gruppennachmittag der Rotfalken. Freitag, den 11. November, um 15 Uhr: Einüben des Sprechchors.

diesen Menschen zumuten, daß dieses Schicksal ihnen zur Tradition werden soll, jetzt und allezeit? Und was von ihnen gilt, das gilt in gleicher Weise von uns „bürgerlichen“ Frauen. Nur die Frau ist ein wenig anders, der Inhalt ist derselbe. Hitler hat Euch natürlich erzählt, daß Arbeiter, Bürger und Fürsten die gleiche Lebensgrundlage erhalten: gleiche Arbeit und gleichen Lohn. Sage, liebe Grete, gibt es heute unter uns nüchternen Wirklichkeitmenschen, deren Augen klar sehen, noch solche, die das glauben? Sollen Prinzen, Fürsten und Kapitalisten so schnell ein ganz neues, großes soziales Herz in ihrer Brust schlagen hören? Warum verzichten sie nicht auf ihre hohen Abfindungen und Renten? Warum will man große, beachtliche Besitztungen nicht aufteilen, um tausenden hungernden Brüdern Unterfund und Brot zu geben, Phantasten, Narren und Kinder können das nur glauben. Unsere erkenntnisreiche Zeit zeigt täglich, daß trotz des besten Willens „hart im Raume sich die Sachen stoßen“. Programme, nichts als Programme sind das bisherige Werk Hitlers gewesen, Geschrei und wüste Beschimpfungen seine Arbeit, Mord an Vätern und Brüdern die Heldentaten seiner vollstimmlich gewordenen Soldaten. Viel Blut hatet an dem braunen „Ehrenkleide“. Nicht das Wort, sondern die Tat steht im Anfang. Warum verwirrt er in kleinster Aufbaubarbeit nicht ein Handrücken seiner Wunschträume? Es ist leichter, in der Sonne dahinzuschliefen, als einen Karren aus Schmutz und Dreck herauszugiehen und ihn fahrbar zu machen. Und das haben die stillen Arbeiter im Lande gemacht, die von ihm als Landesverräter und verrottetes System gekennzeichnet werden. Ich bin erkrankt, daß Du als kluge Frau Opfer mit Slaventaten vermehrest. Was Slaventaten sind und wie laut sie rasselten, das lehren Dich die blutigen Ereignisse im Reich, besonders in Königsberg und Buthen. Was würde wohl Dein gefallener Mann dazu sagen, daß Volksbrüder wie Hunde auf der Straße erschlagen werden? Und könntest Du als Mutter, die sein Erbe angetreten hat, ihm ins Auge schauen, wenn Du wieder danach strebst, auch Deine Söhne für das Vaterland schlachten zu lassen? Als Mutter von vier Jungen kann ich das nicht verantworten. Barbaren sind wir noch immer, wenn wir als ein so heijes Kulturovolk Messer, Blei und Gas den geistigen Waffen vorziehen. Ich bin herzlich froh, daß das deutsche Volk wirklich erwacht ist, indem es Hitler nicht 15 Millionen Stimmen oder gar 51 Prozent seines Vertrauens schenkte, denn dann würde er tatsächlich Berge von zermürbender Aufbaubarbeit versetzen.

Ein Heil rufe auch ich Dir zu, ein Heil in dem Sinne, daß heil nicht einem Manne, sondern unserm ganzen Volk widerfahren möge. Daß wir frei werden mögen von dem Terror der Straße, frei von der zermürbenden Arbeitslosigkeit, frei von der Ausbeutung des Kapitals. Das erzieht wohl auch Du, und Dein Streben und Hoffen wirst Du gleich mit einschließen können in das eine Wort: Freiheit!
Deine Frida.

lichen, die auf einer größeren Betonbaustelle durchzuführen sind. Die Betonherstellung ist in dem letzten Jahrzehnt zugunsten der Hochwertigkeit des Erzeugnisses, der Bauwerkshaltbarkeit und nicht zuletzt auch der Wirtschaftlichkeit derart verbessert worden, daß heute eine bedeutende Sachkenntnis und handwerkliche Erfahrung im Betonprüfwesen erforderlich ist, um einen den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechenden Beton zu erzielen. Für die Heranbildung der Diplom-Ingenieure des Bauwesens war daher die Schaffung des Laboratoriums unbedingt nötig. Dem Beispiel weitestgehender Hochschulen folgend, ist beschlachtet, später auch Kurse für Bauführer und Poliere eingerichtet, um auch diesen die Mittel und Wege zur Gütereigerung des Bauwesens zu zeigen, entsprechend dem Motto, das einer bekannten Bauingenieurgesellschaft der Reichsbahn voransteht: „Mehr Kenntnis des Bauwesens!“

Beranstellungen im Jahre 1933

Das Verkehrsamt der Stadt Breslau und der Schiffsverkehrsverband G. U. Gartenstraße 26, schreiben uns: Für das nächste Jahr soll wieder, wie in allen Vorjahren eine umfassende Werbetätigkeit im alle großen Veranstellungen rechtzeitig eingeleitet werden. Wir bitten deshalb, uns umgebend alle derartigen Veranstellungen, wie Messen, geplante Kongresse, Ausstellungen, große sportliche Veranstellungen, große Kongresse und künstlerische Veranstellungen, Festspiele, Stadtjubiläum usw., die Anspruch auf ein allgemeines und allgemeines

internationales Interesse haben, über den rein örtlichen und provinziellen Charakter also hinausgehen, mitzuteilen und ebenso alle Tagungen, die im nächsten Jahre in Breslau und Schlesien stattfinden werden.

Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr braucht diese Angaben über in Aussicht genommene wichtige Veranstellungen in Deutschland im Jahre 1933 zur Anstufungsteilung für ihre Vertretungen, namentlich im Auslande. Wir selbst wollen die Unterlagen zur Werbung für Schlesien und Breslau benutzen. Hingewirten bitten wir darauf, daß möglichst viele Tagungen nach Schlesien gelegt werden, damit Breslau und Schlesien weiter bekannt werden und aus dem Verkehr zu den Tagungen Einmachern fließen, bis bei den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders dringend notwendig sind.

Wir bitten, möglichst bis zum 15. November 1932 alle größeren Veranstellungen festzulegen und uns hieron Mitteilung zu machen. Für die Vorbereitungen der Tagungen und ihre Durchführung bitten wir, sich unserer langjährigen Erfahrung zu bedienen.

Die Eisernen Front ist die Einheitsfront!

Was ist der „Einheitsauschuh?“

Ein A.D. Beutezug

Selbst für die kommunistische Partei ist es kein Geheimnis mehr, daß alle langjährigen Versuche, in die freigeberliche Angelegenheitenbewegung einzudringen und Beachtung zu finden, schmachlich gescheitert sind. Die mit der A.D. verbundene A.D. strengt sich jedenfalls verzwweifelt an, um das bisher Unmögliche auf eine andere Art doch zu zwingen. Daß dabei die heftigste und häßlichste Kritik gegenüber den Gewerkschaften gerade gut genug ist, sei mehr nebenbei erwähnt. Das Verbandsorgan des Zentralverbandes der Angestellten, „Der freie Angestellte“, macht nun auf einen neuen Versuch eines groß angelegten Ziels oder Feldzuges der A.D. unter der Firma „Einheitsauschuh“ zur Verteidigung des Angestelltenrechts aufmerksam.

Dieser „Einheitsauschuh“ beruht Konferenzen ein, zu denen einzelne Angestellte und auch Beamte eingeladen werden, um eine grundsätzliche Aussprache über die Lage und eine Basis zur Abwehr des sozialen und kulturellen Verfalls zu schaffen. Bei solcher Gelegenheit wird dann ein Klub gegründet, dessen Führung natürlich in den Händen der A.D. liegt. In einer dazugehörigen Klubzeitung liest man dann: „Der Klub sei nicht die Erfindung eines Einzelnen oder einer bestimmten Richtung. Der Wunsch danach habe sich spontan aus einer Gruppe von Beamten und

Angestellten ergeben. Es sollen nicht zuletzt selbstschöpferisch neue Wege zur Verteidigung der Berufsinteressen und der wirtschaftlichen Daseinsform der Angestellten und Beamten gefunden werden.“ Das soll der Zweck sein. Der Weg dahin führt über das Klubleben, von dem gesagt wird: „Wir brauchen einen Klub, dort sind Menschen unseres Standes“, und von der „revolutionären Arbeit“, die geleistet werden soll, heißt es: „Ein Gymnastikklub wird durchgeführt, Tischtennis kann gespielt werden, für Tanzen und Musizieren, für Theaterspielen und Wandern ist Vorsorge getroffen. Wir bemerken der Ordnung halber, daß auch eine Klubbibliothek da ist, daß Berufsfragen diskutiert werden dürfen.“ Von den Gewerkschaften wird gesagt, daß ihnen das Kludum des menschlichen Zusammenhalts, die Gemütslichkeit des Privatlebens auch innerhalb der großen Gemeinschaft fehlt.

Wir erinnern uns sehr gut der Reden und Redensarten, die die Drahtzieher durch die sogenannte „Opposition“ über den Anfall der A.D. Veranlassungen zum besten gegeben haben. Keine Veranstaltung, die nicht das Mißfallen dieser Stänker erregte. Man wird sich die neue Wendung der A.D. merken müssen und diesen Burschen kräftig auf die Finger klopfen, wo sie etwa im Trüben fischen und mit der Parole der „Einheit“ die Gewerkschaftsarbeit unter den Angestellten zerstören wollen.

Nationalsozialismus der Tat

Wo und wie?

Die Dummen werden nicht alle, und daher kriechen auch immer wieder Arbeiter, die von der Gewerkschaftsbewegung keine Ahnung haben, auf den nationalsozialistischen Leim der Gewinnbeteiligung, mit dem bei der Werbung für die Nazi-Betriebsorganisationen die Gangzuten befrachten werden. „Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben“ — dieser Punkt des „unabänderlichen“ nationalsozialistischen Programms“ klingt eben gar zu verführerlich. Erstreckt sich eine solche Gewinnbeteiligung in einem Nazi-Betrieb endlich und tatsächlich einmal durchgeführt worden. Man hat also die Möglichkeit, den Nationalsozialismus in der Praxis kennenzulernen.

Der NSDAP-Reichstagsabgeordnete und Nazi-Bezirksleiter Fritz Riehn-Trossingen, Besitzer der Zigarettenpapierfabrik „EFKA-Werk“, ließ sich zu den im Dezember 1931 stattgefundenen württembergischen Gemeindevahlen als Kandidat aufstellen. Wenige Tage vor der Wahl brachte er folgende Notiz in allen ihm zugänglichen bürgerlichen Zeitungen und in der ganzen Nazi-Presse:

„Nationalsozialismus der Tat! In den Räumen der Firma EFKA-Werk in Trossingen wurde vor einigen Tagen die nachstehende Bekanntgabe angehängt: Trossingen, den 28. November 1931. Von der Erkenntnis befeelt, daß wahre Volksgemeinschaft und zufriedene Menschen geschaffen werden müssen, daß Klassenkampf auf jeden Fall beendet werden muß, folge ich den Anregungen des Leiters der wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP, und eigenen längst gehegten Trieben, und ich erkläre folgendes: Ich beteilige hiermit meine sämtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an dem Reingewinn meines Unternehmens. Dagegen ist, daß an die an verantwortungsvollen Posten stehenden Mitarbeiter 25 Prozent des Reingewinns gegeben werden, alle übrigen erhalten 10 Prozent, während mir 35 Prozent verbleiben sollen. Ich möchte erreichen, daß jeder Mitarbeiter gewissermaßen Teilhaber und interessiert ist am guten Fortbestand unserer Arbeitsstätte. So wollen wir gemeinsam im Kampfe um unser tägliches Brot in Zukunft noch mehr zusammenstehen und allen Unbilden zum Trotz die schwere Zeit zu meistern suchen. Sehen wir an die Stelle von Klassen-gegenwärtigen Vertrauen und an Stelle von Interesslosigkeit Treue, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein. EFKA-Werk Fritz Riehn. Heil Hitler!“

Die Wissenden lachten! In weiten Kreisen wurde jedoch Herr Riehn gelobt. Seine Arbeiter wurden beneidet und er zog mit einer großen Stimmenzahl in den Gemeinderat ein.

Die Gewinnausschüttung ließ aber auch nach Abschluß des Geschäftsjahres sehr auf sich warten. Immer wieder mußte die sozialdemokratische Presse des Bezirks Anfragen stellen und langsam sanken die trohen Hoffnungen und Erwartungen in Trossingen und vor allem bei der Reichischen Belegschaft. Herr Riehn hatte Zeit. Sein Kellermittel hatte ja seine Wirkung getan, und es kam, wie es kommen mußte. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die während des ganzen Jahres 1931 bei voller Beschäftigung und Ueberstunden dem Betrieb angehört hatten, erhielten ein Gewinn 22,50 Mark ausgehändigt.

Den Reichstagsrat für die papierverarbeitende Industrie einzuhalten, hätte sich Herr Riehn jederzeit dem zuständigen Verbandsangestellten gegenüber verpflichtet, er hat ihn aber trotzdem nicht eingehalten. Dadurch ersparte er nach Abzug der „Gewinnbeteiligung“ im Jahre 1931 mindestens 10 000 Mark an Löhnen. Ueberstundenzuschläge werden nicht bezahlt. Der Verdienst einer Kollaboratorin in ihrer Eigenschaft als Geschäftsteilhaberin beträgt samt dem Gewinnanteil im Jahre 800 Mark, d. h. genau so viel, wie Herr Riehn für eine Jagd jährlich an Pacht ausgibt. Ein Betriebsrat existiert im EFKA-Werk nicht, und also stehen die Arbeiter ohne arbeitsrechtlichen Schutz da. Auch gibt es nach der Reichischen Arbeitsordnung keine Kündigungsfrist.

Herr Riehn, der nordübliche Nazi-Arbeitgeber, war früher Angestellter. Er ging dann ein Ladengeschäft in Papierwaren an. Nach der Inflation wurde er Inhaber einer Fabrik und Besitzer einer luxuriösen Villa. Er konnte einen modernen Fabrikenbau erstellen, keine Part crecitern und ihn mit einem Schwimmbad ausstatten. Er konnte am Badenjet einer Sommer-erwerben. Er konnte einen Mercedes-Benz, einen Maybach und neuerdings noch einen Sportwagen fahren. Er konnte Prominente der NSDAP, wochenlang zu Gast haben. Der heidnische Gewinnanteil erlaubte ihm das. Und als in der sozialistischen Presse all dies und noch viel mehr Herr Riehn vorgehalten wurde, ließ kein marxistischer Betriebsauschuh folgende jämmerliche Erklärung im Lokalblatt los: „Tatsache ist, daß im EFKA-Werk der nationale Sozialismus zur Ausdehnung aller Arbeitsverhältnisse durchgeführt ist.“

Jetzt wissen wir also, wie der Nationalsozialismus in der Praxis aussieht. Herr Riehn hat in einer Wahlrede am 21. Oktober 1932 laut Pressebericht in Oberndorf am Neckar erklärt, Sozialist sein, heiße, in jedem Volksgenossen den Bruder sehen, nicht allein ein Ausbeuteobjekt.

Herr Riehn klopfte seinen Arbeitern vertraulich freundlich auf die Schultern. Er sieht in ihnen den Bruder. Er fährt aber auch im Luxusauto, atmet die würzige Luft am Bodensee, hat seine luxuriöse Villa und seinen Park mit Schwimmbad und — die Arbeiter und Arbeiterinnen, die während des ganzen Jahres 1931 bei voller Beschäftigung und Ueberstunden dem Betrieb angehört, erhielten den jährlichen Gewinn von 22,50 Mark. Jedem das Seine! Das ist die Parole des Nationalsozialismus. Herr Riehn hat sie geradezu genial durchgeführt.

Wahlen zur Arbeitskammer im Waldenburger Kohlenrevier

Auf allen Gruben des Waldenburger Steinkohlenbergbaues fanden am Mittwoch die Wahlen der Reichlichen zur Arbeitskammer statt. Die am Tarifvertrag beteiligten Verbände hatten eine gemeinsame Liste eingereicht, während von den Kommunisten und den Nationalsozialisten eigene Wahlvorschlüge aufgestellt worden waren. Das Ergebnis verdient als politischer Stimmungsmesser beachtet zu werden. Es zeigt, daß das Vertrauen der niederschlesischen Bergarbeiter zu ihren Gewerkschaften unerschüttert ist. Insgesamt wurden 11 425 Stimmen abgegeben, davon entfielen 6557 auf die Liste der Gewerkschaften, 3059 auf die Liste der Kommunisten und 1450 auf die Nationalsozialisten. Mandate erhalten demnach die Gewerkschaften 4, die Kommunisten 2 und die Parteikreuzler 1. Die Wahlbeteiligung betrug nur 60 Prozent. Zahlreiche Bergarbeiter hatten, da die Wahlzeit ungünstig angelegt war, keine Gelegenheit, sich an der Wahl zu beteiligen.

Morgen! Nur Sozialdemokraten Liste 2!

Die NSDAP will das Beamtenrecht aufheben

In einem Geheimschreiben der Berliner Gauleitung der NSDAP — Goebbels — an die Reichsleitung in München werden Grundzüge über die Stellung der Beamten im Dritten Reich angedeutet. Darin heißt es wörtlich:

„Zum Vorhaben, das bestehende Beamtenrecht aufzuheben, und die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten dem allgemeinen Arbeitsrecht anzuschließen, wird zugestimmt.“ Für den Uebergang sind „elastische Kündigungsfristen“ vorgesehen, bei Entlassung soll Pension gewährt werden. Das gilt nicht für Parteibeamte, aber die Definition dieses Begriffes werde in vielen Fällen schwierig sein.“ In Zweifelsfällen entscheidet die Gauleitung. Die Richter bleiben unabsehbar, aber dieser Grundatz soll durch Notverordnung für die Dauer von sechs Monaten aufgehoben werden, in denen eine „Aushebung“ erfolgen soll.

Seit Wochen veröffentlichten alle Nazi-Blätter, aber auch fast alle Fachblätter der Beamtenverbände das „Beamtenprogramm“ der NSDAP, das natürlich alle Rechte der Beamtenschaft zu erhalten verspricht. Auch hier fällt die Maske. Wir haben recht behalten: Es wird im Dritten Reich kein Beamtenamtum heftiger Art geben, weil das nach den nationalsozialistischen Grundzügen nicht möglich ist.

Englands Weg zum Schutzoll

Nach den zahlreichen im letzten Jahr eingeführten Zöllen bedeutet die Verlängerung der englischen Schutzölle auf Walzwerkprodukte auf zwei Jahre einen neuen Abschnitt in der englischen Schutzollpolitik. Diese Zölle, die 33 1/2 Proz. des Wertes der Walzwerkprodukte betragen, wurden nur vorübergehend auf drei Monate verlängert. Sie wurden bei ihrer Einführung begründet mit der Notwendigkeit, die gegenüber dem Ausland

Erneute Provokation seitens der mittelschlesischen Bauunternehmer

Die schlesischen Bauunternehmer wollten den November wieder einmal benutzen, um die „hohen“ Bauarbeiterlöhne erneut zu senken. Am Anfang dieser Woche hatte der Arbeitgeberbund, genannt „Schlesischer Baugewerbeverband“, unter dem Deckmantel der Maurer-Innung eine Anzahl Mitglieder angewiesen, durch Ausschlag an den Baustellen vorläufig um 10 Prozent gekürzte Löhne ab 1. November zu diktieren und einen weiteren Lohnabbau für Ende November anzukündigen.

Als ihnen jedoch sofort der Widerstand der organisierten Bauarbeiter offenbar wurde, setzten sich die Herrschaften hinter den Schlichtungsausschuh. Damit wollte sich der Arbeitgeberbund für sein Vorgehen den Nachsicht der Legalität sichern. Die Sache ging schief und die Bauarbeiter verlangten von den „ausgehängenen“ Unternehmern nach wie vor die Zustimmung des alten Lohnes. In einigen Baustellen kam es zum Streik, wodurch die Zurücknahme des unerhörten Verlängens und die Zustimmung der alten Lohnzahlung erreicht wurde.

Inzwischen griff der Schlichter ein und wurde festgelegt, daß der alte Lohn bis zum 31. Dezember dieses Jahres gelte. Nur in den niedrigen Ortsklassen mußten wir unweilendlich zurückweichen.

Der Arbeitgeberbund — Baugewerbeverband — hat sofort die Ablehnung der Schlichterentscheidung ausgesprochen. Die Herren mittlern „Kapenluft“ und glauben die Bauarbeiterorganisationen durch die ungeheuerliche Krise zermürbt.

Kollegen! Die Enttäuschung ist nun groß! Wir gehen mit dem Zentralverband der Zimmerer und dem christlichen Verband einig in der weiteren Abwehr der Unternehmerrückfälle.

Wo Unternehmer weiter einen geringeren als den bisherigen Lohn zahlen, wird unverzüglich mit der Arbeitsniederlegung geantwortet und außerdem geht am 6. November Antwort durch

Seite 2

und erscheint am 7. November im Gewerkschaftshaus um 19 1/2 Uhr zur Versammlung. Dort werden wir die Bilanz ziehen.

J. A.: Deutscher Baugewerksbund, Ortsverwaltung.

Die Überproduktion an Baumwolle

Obwohl die amtlichen Schätzungen der amerikanischen Baumwollenernte eine Verringerung der Produktion von 17 Millionen Ballen im Erntejahre 1931/32 auf 11 Millionen im laufenden Jahr angaben als Folge einer 10prozentigen Einschränkung der Anbauflächen in den Vereinigten Staaten, obwohl auch in Ägypten dank einer 20prozentigen Einschränkung der Anbaufläche die diesjährige Ernte von 1,3 auf 0,86 Millionen Ballen gegenüber dem Vorjahr sank, und trotzdem die Baumwollpreise auch durch staatliche Eingriffe gestützt werden, konnte der Preis des Baumwollpreises nicht aufgehoben werden. Der Preis für amerikanische Baumwolle sank seit August von 9,20 Cent pro Pfund bis auf 6,65 Ende Oktober. Die Ursache dieser für die Baumwollpflanzer so ungünstigen Preisentwicklung ist das Vorhandensein von Baumwollvorräten in einem Umfang wie nie zuvor. Diese Vorräte, die am Schluß des Erntejahres von allen Beständen noch übrig blieben, betragen 1924 5,1 Millionen Ballen und stiegen von Jahr zu Jahr, bis sie Ende Juli 1932 12,2 Millionen Ballen erreichten, ein Weltvorrat der vorher nie als die gesamte amerikanische Jahresproduktion. Bei einer Weitererte von 40,5 Millionen Ballen im Erntejahr 1931/32 betrug der Verbrauch der Textilfabriken nur 23 1/2 Millionen Ballen.

Im Jahre 1932 hatten die Vereinigten Staaten an der Weltproduktion von Baumwolle einen Anteil von 60,5 Prozent, erheblich mehr als in den Jahren 1928—1931; Indien 4,2 Proz. und Ägypten einen Anteil von 1,3 Proz. Auch der Verbrauch von amerikanischer Baumwolle war im letzten Jahr anteilmäßig größer als in den vorangegangenen. Er stieg von 48,6 Proz. 1931 auf 54,3 Proz. 1932 dank der Tatsache, daß die Qualität der amerikanischen Baumwolle in letzter Zeit wesentlich verbessert wurde. Die indische Baumwolle hat einen Anteil von 4,7 Proz., die ägyptische von 1 Proz. am Weltverbrauch.

zurückgebliebene englische Eisen- und Stahlindustrie zu reorganisieren, was nur geschehen könne, wenn während der Zeit der Reorganisation die Eisen- und Stahlindustrie einen Schutz erhalte. Aus dieser Reorganisation ist nichts geworden, und es wird auch darüber nicht mehr gesprochen. Dennoch erfolgte die Verlagerung des Schutzoll auf zwei Jahre. Damit wurde aus einem Erziehungszoll ein gewöhnlicher Schutzoll zur Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz.

Grammophon keine krisenfeste Industrie

Im Gegensatz zur Radioindustrie, die sich bisher verhältnismäßig krisenfest gezeigt hat, erleidet die internationale Grammophonindustrie überdurchschnittliche Verluste. Während die Radioindustrie durch technische Verbesserungen die Konkurrenz trotz schlechter Einkommensverhältnisse anzuerkennen vermochte, ist die Grammophonproduktion, die mit der Radioindustrie gleichzeitig hochgekommen ist, in der Krise, sowohl in der angelegten Mengen wie die von ihr erzielten Preise anbelangt, stark zurückgeblieben. Bezeichnend für diese ungünstige Entwicklung ist die Bilanz des englischen Großkonzerns, der durch den Zusammenschluß der Grammophon- und der Columbia-Konzerne entstand, der Gesellschaft Electric and Musical Industries. Noch 1930 verteilten die vereinigten Konzerne einen Gewinn von 28 Millionen Mark. Im laufenden Jahr verteilte der Konzern keine Gewinne, ja erlitt starke Verluste, die aus den angekauften Reserven gedeckt wurden. Die wegen des Preisrückgangs stark entwerteten Lagerbestände mußten abgeschrieben werden.

Für die Bleihohlglasindustrie wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach keine Tarifpartei zu Ende Dezember dem Kartellvertrag kündigt. Er kann erstmalig zum 31. März aufgekündigt werden. Ueber den Urlaub für 1933 soll im Januar verhandelt werden.

Hörbericht der Rundfunkwoche

Die kirchlichen Feiertage: Reformationstag, Allerseelen und Allerheiligen gaben auch dem Schlesischen Rundfunk ausgiebige Gelegenheit...

Vom Vortragsprogramm der Woche, in dem diesmal das nicht uninteressante Thema „Industrie und Landwirtschaft“ behandelt werden sollte...

Etwas ergiebiger und anregender waren die Einzelvorträge, die in den Vorträgen aus dem geistigen Leben, der „Umschau“, im „Zeitdienst“ in der „Stunde der Arbeit“ und auch ohne Einordnung in eine bestimmte Rubrik zur Sendung gelangten...

In der „Umschau“ gab Gerhard Runge einen Querschnitt durch die Ergebnisse des Naturforschertages in Rains und Wiesbaden und beschäftigte sich neben vielen Einzelfragen u. a. mit den Atomzerfallsversuchen des Berliner Physikers Dr. Brach und der Grönland-Expedition des verstorbenen Prof. Alfred Wegener...

Ganz ausgezeichnet war auch diesmal wieder die Berichterstattung Kurt G. Sells, der in Kurzwellenübertragung aus Washington in der Reihe „Vorüber“ man in Amerika spricht... die Ausichten der verschiedenen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl erörterte und sehr geklärt die Stimmungen im Lande charakterisierte...

Friedrich Carl Westphal ergänzte die Ausführungen Sells im „Zeitdienst“ durch eine mehr vom europäischen Standpunkt aus bestimmte Stellungnahme zu den Chancen der Präsidentschaftskandidaten Roosevelt und Hoover...

In einer weiteren Veranstaltung des „Zeitdienstes“ hörten wir eine sehr gezielte Reportage vom Hühnerzucht in der Graubündener, dem größten Teich der Mittelschicht Landwirtschaft... die Lage der Hühnerzucht erörtert und darüber Klage geführt, daß die Möglichkeiten vor allem in Schlesiern so gering seien...

In der „Stunde der Arbeit“ nahm Wilhelm Krenner zur Reform der deutschen Sozialversicherung Stellung und unterzog die Reformpläne der Regierung einer sehr sachlichen und äußerst überzeugenden Kritik...

der Sozialversicherung machte diesen Vortrag ganz besonders interessant.

Die Sendung des „Erbförsters“ von Otto Ludwig unter Leitung Herbert Brunars, war in jeder Beziehung befriedigend. Ueber den unfruchtlichen literarischen Wert dieser „Schicksalstragödie“ soll hier nicht gesprochen werden...

Vertrauenssache ist der Einkauf in Elektro- und Radio-Artikeln

Darum gehe zum Fachmann FRITZ JENNER Ingenieur-Büro für elektrische Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen Reusenstraße 38 - Neuweltgasse 5 - Reparaturwerkstatt

Musik

Eine Veranstaltung, an der die Hörer Freude haben konnten, war der Operettenabend am Freitag der vergangenen Woche. Die Schlesische Philharmonie unter Franz Marsalle spielte mit Schöpfung und außerordentlicher Präzision und hatte offenbar selbst Spaß an dieser „leichten“ Musik...

Einen sehr guten Bratschisten stellte uns der Gleiwitzer Sender am 2. November in Otto von Wilsbert vor. Leider war das Programm, das wir zu hören bekamen, nicht überwältigend, am besten waren noch die „Märchenbilder“ von Schumann, von denen das zweite auch die stärkste Leistung des Spielers war...

geteilt wurde, in Gleiwitz Gymnasialmusiklehrer ist und in seinen Vorträgen „weniger das Moderne als das Melodische in den Vordergrund stellt“. Es ist immer nett, wenn man aufgeklärt wird...

Höchstes Lob gebührt der Veranstaltung am Mittwochabend, wo nach längerer Pause wieder einmal Dr. Edmund Nid am Pult erschien. Die Schlesische Philharmonie spielte unter seiner Leitung zunächst die „Lotentlage“ des Breslauer Hermann Buchal. Die Entstehungszeit dieses Wertes ist kurz nach dem Kriege anzusetzen...

Lobend hervorgehoben werden muß auch die „Kleine Cello-Musik“ am Donnerstag. Fritz Sinnerowitsch, von Kurt Sattwig vornehm begleitet, spielte einige Belanglosigkeiten von Arno Liebau und Philipp Scharwenka mit feinem Ton und eleganter Technik.

DAUERBRAND ORIG. MUSGRAVES UND GERMANEN! Opa & Howinski BRESLAU, HERRENSTRASSE 31

Sendung Breslau (325)

Zwischensender: Gleiwitz (253,4) Gleichbleibende Werttags-Vortragsfolge. 6.15: Gymnastik. 6.35: Konzert. 8.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. - anchl.: Gymnastik f. Hausfrauen (nur Mo., Mi., Fr.). 11.15: Zeit, Wetter, Presse, Weltstand. 11.30 (Di., Do., 11.50 u. 13.05: Konzert. 13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse. 14.05: Konzert. 14.45: Schallplatten-Werbetext. 15.10: Landw. Preisbericht. Börse, Presse.

Samstag, 6. November

6.35: Hamburger Hafenkonzert. Gloden vom großen Michel. 8.15: Heitere Männerchöre aus fünf Jahrhunderten. - Ausf.: Männergesangsverein Edelstein e. V. 9.10: zehn Minuten für den Kleingärtner. 9.20: Schachfunk. 9.50: Glodengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Moritz Graf von Strachwitz - ein frühverstorhener Schlesiener Einleitende u. verbindende Worte: Christa Nielsen-Bellenthin. Rezitation: S. Gauop. 11.30: Reizig: Bach-Kantate: D. ewigleit. Du Donnerwort. 12.15: Wägen: Guffas-Adolf-Gedenkfest am Gebenstein. 13.00: Hlensburg: Mittagskonzert des Stadt. Orchesters. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: zehn Minuten Ausgärtentunde. 14.20: Dr. Dohrenfurth: Kaschische für die Betriebsführung des Landwirts im November. 15.00: Lieber im Volkstone Ausf.: P. Soemelaers (Tenor). Am Flügel: A. Sattwig. 15.30: Maria Dollinger: Der Sohn reißt ins Semester. 15.55: Kinderfunk: Wie das Volkslied entstand. Musikalisches Spiel von Herbert Gräger. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funktabelle. 16.30: P. Prillhauser: Die Anekdote. 19.00: Berlin: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses. - Orchesterkonzert des Berliner Konzert-Vereins. Leitung: Clemens Smalstich. 22.00: Berlin: Abendberichte. - anchl.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Strömer.

Montag, 7. November

9.10: Berufslehrling: Elektricität im Haus und Gerät. 10.10: Schachfunk: Die wirtschaftliche Lage einst und jetzt. 15.40: Das Buch des Tages: 100 Jahre Photofunk. 15.55: Warner Altmann: Die Tätigkeit der Breslauer Volkshilfe. 16.15: Operettensamstag der Funkkapelle. Mitw.: Berta Ebner-Dawald (Sopran). 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anchl. Dr. Stumpf: Himmelsbeobachtungen im November. 17.55: Dr. Dohren: Beiträge aus dem geistigen Leben. 18.15: Hühnerzucht: zehn Minuten Enalisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: S. Gauop: April - in dieser Zeit? 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anchl. Abendmusik auf Schallplatten. 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.00: Königsberg: Simon Dach. S. Erfolg. 21.00: Abendberichte. 21.10: Liebeslieder-Walzer. Leitung: Dr. Nid. 21.50: Kleine Sarraphonmusik. E. Rau. Am Flügel: F. Markalef. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45: Funktechnischer Briefkasten. 23.00: A. o. Souawia: Turnieroberbesuch.

Dienstag, 8. November

10.10: Schachfunk: Die Ober- der Lebensstrom Schlesiens. Staffelhörbericht. 11.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anchl. fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 15.40: Kinderfunk: Bewegungsspiele. - Sandbörsens Amerika-reise. 16.10: Konzert. Ausf.: Maria Neugebauer (Sopran), Lily Kam-lod (Violine), Nora Wollfel (Klavier). Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anchl. Das Buch des Tages: Alte Bekannte in neuem Gewand. 17.50: Die Sage. Erzählung. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: G. Bohl: Der neue Standort der Rünite. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anchl. Jugendmusik des Deutschen Arbeiter-Mandolinent-Bundes, Orchestergesellschaft Breslau. Abtlg. 2. 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.30: Frankfurt a. M.: Hansibel. Tragödie v. Chr. D. Grabbe. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm. 22.25: E. Bauman: Aufführungen des Breslauer Schachspiels. 22.40: Hamburg: Sinfonkonzert des Montag-Orchesters.

Mittwoch, 9. November 15.40: Mittelschulrektor Kranz: Freiheit oder Zwang in der Erziehung? - Lehrer Heimlich: Wie Kinder im ersten Schuljahr sprechen. 16.15: Zur Unterhaltung: Vorträge v. Böhmer. 16.45: Das Buch des Tages: Oberleutnant Bücher. 17.00: R. Urban: Wie der Jagel im Sontag verloren ging. 17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anchl. Herausgeber Dipl.-Ing. Siegmund: Von den Luppenfeuern bis zum ersten Kutschhofen. 17.40: Zwieselfänge: Lied von Br. Seidler-Winkler. Ausf.: S. Laqua (Sopran), Ilse Ading (Sopran). Am Flügel: F. Kauf. 18.10: G. Graeger: Wildschaden. 18.30: Dr. Dalgau: Betämpfung angeborener Krankheiten. 18.50: Heitere Abendmusik. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.30: Hans Böhmer dirigiert eigene Werke. Ausf.: Schlesische Philharmonie. Gilela Dewick (Sopran). ca. 21.20: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Funktechnischer Briefkasten. 22.50: Wien: Abendunterhaltung der Kapelle Ludwig Panz.

Donnerstag, 10. November 9.00: Schachfunk: Sanssouci Hörbericht. 11.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anchl. fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 15.40: G. Kröblich: Buntes Allerlei zum November-Weekende. 15.50: Das Buch des Tages: Hallentunde. 16.10: Lieber. Aaa Gorgeh-Sowoba (Sopran). Am Flügel: R. Mallig. 16.40: Salalita-Konzert auf Schallplatten. 17.00: Kinderfunk: Allerlei für den Gabentisch. 17.25: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 17.30: Sonate f-moll op. 57 (Appassionata) von Beethoven. Gespielt und erläutert von Carl Graf Müller. 18.00: S. Dahl: Schiller im Geistesjahr. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: A. Smolinsky: Gesellschaftliche Zeitbetrachtungen. 19.00: Dr. Braun: Kunst und Heiligung. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Reizig: Militärorchester des Trompeterkorps des Reiter-Regts. Nr. 16 (Erurt). 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 19.30: Fahrt ins Blaue? 21.30: Abendberichte. 21.40: Zum Lang. Mitw.: M. Ruttner (Tenor), Funktabelle. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45: zehn Minuten Operanto. 23.00: W. Sell: Allerlei Marktbräuche in deutschen Landen.

Freitag, 11. November 8.30: Dr. Eva Schmidt: Kinderspiele in alter Zeit. 10.10: Schachfunk: Die Lichtbildkunst in der Schule. 15.40: Jugendfunk: Jugend spricht zur Jugend in Bädern. 16.10: Unterhaltungskonzert der Funktabelle. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anchl. B. Bekheim: Gegenwartsfragen der Kunst. 18.00: Profa von Werner Kotho. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: Abendmusik der Funktabelle. Leitung: F. Markalef. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.00: P. Milla: Zeitgeist des Romans. 20.30: Glud und Glas... Heiteres Hörspiel v. S. Reimann u. S. Manuel. 21.30: Leipzig: Militärorcher. Mitw.: Prof. Bassermann. Weinsiger Sinfonieorchester. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm. 22.30: Washington: R. G. Sell: Vorüber man in Amerika spricht? 22.50: Nachtmusik auf Schallplatten. 23.40: Schallplattenbericht vom Sozialkampf Cuihos - Sabotage.

Sonnabend, 12. November 15.40: Die Filme der Woche. 16.00: Neue Wirtschaftsverordnungen im Blickfeld des Arbeitgebers. Zwieselfrage. 16.30: Berlin: Unterhaltungskonzert des Hiltlandsorchesters. 18.00: Das Buch des Tages: Schreiende Frauen. 18.15: Dr. Elisabeth Darge: Rückblick auf die Vorträge der Woche. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19.15: Abendmusik auf Schallplatten. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.00: Zur Unterhaltung. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm. 22.30: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oskar Joost. Einlage: Hörbericht vom Sechstagerennen im Berliner Sportpalast.

Aktivität 2 1/2 Eifro Fig. Ist die Zigarette für Dich! Die Drei-Blatt-Zigarette des „Stimmen-Socet“

Polomski sagte früher mehr

Heines regt sich auf - und gibt Anweisungen, es den „roten“ Polizeibeamten richtig zu geben

Es kann sein, daß nichts weiter zur Verhandlung steht als ein Dummheitsprozess, der ein Opfer fordert. Es kann aber auch sein, und ich hoffe, daß die Hoffnung der besessenen Kraft vertretener Antispreß, daß sich hier irgendwelche, von der Linken oft behauptete, bisher nie bewiesene Zusammenhänge erhellten. (Schlesische Zeitung, 3. 11. 32.)

Es kann sein, aber es ist noch nie bewiesen, meint der Richterstatler der „Schlesischen Zeitung“, daß hier mehr vorliegt, wie ein Dummheitsprozess. Das ist zwar sehr bedingt ausgedrückt, aber doch immerhin schon ein Fortschritt gegenüber jener jüngst vergangenen Zeit, als man noch Herrn Rechtsanwalt Luczgebirne tiefstimmige Betrachtungen über den Fall Polomski abdruckte, als man noch den Pressescheß der schlesischen Nazi-Mordkolonne als Lokalfaktor beschäftigte, als man mitunter andächtig im trauten Kreise allnationaler Kollegenhaft vor dem Radio saß und sich so auf seine Art über Regierungserklärungen Brünings amüsierte.

Wir haben, insofern irrt die „Schlesische Zeitung“, nicht Hoffnungen; aber wir fordern Klärung. Wir fordern Klärung, wie es so kommt, daß die dummen Jungen hier aus dem SS-Quartier in der Taschenstraße plötzlich ein Auto bestellten, wie es die Sprengstoffbesitzer, wo sie ihren Knallstreich fabrizierten und wie es Herr Heines so gar nicht sonderlich überrascht über den Versuch der Flüchtigen war und so umfänglich für die Aufführung von Wagner und Polomski sorgte? Wir fordern Klärung, wie es in jenen Tagen überall in schlesischen Landen solche „Dumm-Jungenstreiche“ verübt wurden, wie es zufällig überall SA-Leute und SA-Funktionäre in diese netten Wählerversammlungen verstrickt sind, wie es Herr Rodolphi aus Langenbielau dem Genossen Paetsche zuvor schriftlich mit Gewalttaten drohte, wie es man wenige Tage vor dem Attentat zuvor in einem Reichsbanner Café ganz offen über die zu begreifende feige und heimtückische Mordtat gegen einen Unbewaffneten gesprochen wurde?

SS-Worker niedergestochen

In Schweidnitz wurde am Donnerstag der Genosse Tschachschall auf offener Straße vor den Mordkolonnen, die sich der Mordgeselle Heines nach echter Landsknechtart als Troß mit nach Schweidnitz gebracht hat, angefallen und schwer verletzt. Siebenmal stachen die vertekerten Blutbestien dem Ueberrasteten und Wehlosen in den Rücken; dann suchten sie tapfer, wie immer, in der Dunkelheit das Weiße. Passanten, die den Schwerverletzten auffanden, mußten ihm das Messer mit Anstrengung aus dem Rücken ziehen. Ist das auch ein Dumm-Jungenstreich oder ist das schlesische Gewaltpolitik; ist das deutsches Heldentum oder ist das nicht vielmehr eine Schande für den Namen der deutschen Nation?

SA-Kolonnen terrorisieren Schweidnitz

Die starke Konzentration der braunen Bürgerkriegsarmee in Schweidnitz hat nicht nur zu vereinzelten Gewalttaten und der bestialischen Messerscherei, der Genosse Tschachschall zum Opfer fiel, sondern auch zu einer erheblichen Störung dessen, was man gemeinhin „öffentliche Ruhe und Ordnung“ zu nennen pflegt, geführt. Die Polizeiverwaltung Schweidnitz war, wie gewöhnlich, bei solchen Anlässen unauffindbar und so kam es, daß am Donnerstag die Polizei der ortstrenden SA, die Straßen des schlesischen Potsdam sozusagen freigegeben, die sich dann nicht nur im Messerstechen übte, sondern freierorganisierte Arbeiter überfiel und der Abzeichen beraubte. Als die Vertreter der Schweidnitzer Arbeiterfront schließlich eine Sitzung mit dem Polizeikommissar und Oberbürgermeister erreichte, stieg die Zusammenkunft in kürzester Frist auf. Dieser wahrhaft brachtvolle Hüter der Ruhe und Ordnung lehnte es nämlich ab, die Schweidnitzer Einwohnerhaft vor dem Terror der SA-Banden zu schützen. Erst als er einen Anruf aus Breslau nach die dienliche Weisung aus Breslau bekam, konnte die auf Anordnung der Breslauer Regierung nach Schweidnitz entsandte Scharo durchgreifen.

Nach der geizigen Mittagspause gingen die Nazibanditen sogar tätlich gegen einen Polizeibeamten vor und versuchten, einem Beamten den Karabiner zu entreißen. Ein geschlossener Trupp SA-Leute wollte dem Angeklagten Heines das Geleit bis zum Gerichtsgebäude geben, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Im Verlaufe der Verriegelung wurde den politischen Anordnungen nicht Folge geleistet, so daß die Beamten von dem Gummitrappel Gebrauch machten und auch drei Angehörige der SA festnahmen.

Zweits Unterstützung der objektiven Berichterstattung der „Schlesischen Zeitung“ gab Heines persönlich die nötigen Anweisungen an deren Vertreter am Pressetisch und ermahnte ihn, es „der roten Polizei richtig zu geben“.

Der 2. Verhandlungstag

begann mit einer Unmenge Anträge des Verteidigers Luczgebirne, der natürlich größten Wert darauf legt, den Prozeß nicht vor dem Richter zu beenden und im übrigen versucht, den Verfall in Reichsbach und die Zusammenhänge mit der Mordzentrale in der Taschenstraße zu verschleiern. Vor allem wollte Luczgebirne durch Sprengstoff-Sachverständigen beweisen, daß es sich - nicht um eine Bombe, sondern um einen einfachen Feuerwerkskörper, gleichsam um einen „Knallstreich“ gehandelt habe. Der schauerliche Wirkungsmechanismus dieses „Knallstreiches“ an dem SA-Mann Tschachschall läßt ihn offenbar unberührt. Da aber explosive Stoffe, wenn sie als Sprengkörper benutzt werden, als Sprengstoffe im Sinne des Sprengstoffgesetzes angesehen werden, wird die Ladung der Sachverständigen abgelehnt.

Die Vertagung der seinerzeitigen Aussage des Polomski bei der Polizei, aus der klar hervorgeht, daß der Mordmörder Heines von dem Mordanschlag, mindestens am Morgen nach der Tat, wußte, paßt natürlich den angelegten SA-Bonzen und ihrem Vertreter gar nicht in den Kram. Es ist deutlich zu hören, daß der neunzehnjährige Polomski, der hier in so unerhörter Weise zu verbrecherischen Taten mißbraucht wurde und nun die Suppe hauptsächlich auslöffeln soll, keine Aussagen jetzt unter dem Einfluß von Heines einbringt. Der vernehmende Richter Amtsgerichtsrat Gärner und der Breslauer Polizeikommissar Wale werten auch dann im Verlauf der weiteren Verhandlung die Unterstellung, als hätten die Polomski irgendwie bestraft, zurück. Ein recht zurückhaltender Herr ist auch der Zeuge Urban, bei dem Wagner die Streichhölzer zum Anzünden der Bomben kaufte. Erst als der Verlesene ihm das Zeugnis-Zwangserklärungen erteilt, bequemt er sich zu einer wenn auch wenig ergebnisreichen Aussage.

Die Verwilderung

der Rechts- und Moralbegriffe im Zeichen des Dritten Reiches werden durch nichts deutlicher gekennzeichnet, als durch eine Bildpropaganda des gefrigen „Schlesischen Beobachters“, der unter anderem schreibt:

Unter dem System Papen wurden fünf nationale Familienväter, die einen politischen Kommunisten und früheren Inhaftierten zählten, in Weibchen mit dem Tode bestraft, wieweil die politische Polizei mit den raffiniertesten Spionagemethoden gegen die deutsche Freiheitsbewegung...

Man lese das genau: „gerichtet“ schreiben hier diese Etappenjournalisten des Bürgerkrieges Konrad Pietrzuch, der kommunistisch-gestimmte Arbeiter, den acht SA-Leute im Schlafe überfielen, zu Tode prügelten; er wurde „gerichtet“. Das alte Märchen, daß Pietrzuch polnischer Injurant gewesen sei, vor zehn Jahren vielleicht an einer Bewegung teilgenommen habe, an der doch eben nicht geringe Teile des ober-schlesischen Volkes damals teilnahmen, wird wieder aufgemäht. Daß der Obermörder Szapner von der Mordkolonne Potempa selbst zu den Polen und von dort zur französischen Fremdenlegion ging, das aber wird sorgsam verschwiegen. Herr Luczgebirne, der Verteidiger der Mörder von Potempa und der Mörder von Reichsbach, hat seinerzeit in der „Schlesischen Zeitung“ erklärt, Pietrzuch sei gar nicht erschlagen worden. Er sei durch einen unglücklichen Fall zu Tode gekommen. Wer aber hat ihn dann „gerichtet“, Herr Luczgebirne? Oder gestattet Ihnen etwa Ihre Auffassung von Ihren Berufspflichten, nach einem ergangenen Urteil öffentlich Sachdarstellungen zu geben, die lediglich zweckbesseren Eindrucks konstruiert sind und in bekanntgewordenen Beweismomenten überhaupt keine Stütze finden?

Nach in Reichsbach

sucht der deutsche Faschismus seine Selbstbehauptung nicht mehr in Unschuldsbeweisen, sondern in frecher und herausforderndem Bekenntnis zur Gewalt als Mittel der Politik. Die faule Ausrede vom marxistischen Terror wird durch die Verhandlung selbst widerlegt. Paetsche, überhaupt die sozialdemokratische Presse war ungenügend. Also mußte man so einen Marxisten mal, wie in alten Fememordzeiten, „umlegen“. Man wahrte noch einigermaßen die Form des Ausdrucks, um dem Gericht das Zeugnis zu ersparen, aber man bekennt sich moralisch zu dem Bombenattentat als politische Aktion; wohlgeachtet nicht zu dem Bombenattentat gegen einen Tyrannen, gegen einen mit unerhörter Macht ausgestatteten Unterdrücker von Freiheit und Volksrechten, nein, gegen einen ahnungslosen Mann, der nach Hause geht und der in diesem Fall ja nur durch Zufall (durch jenen Zufall der dem jungen Tschachschall das Leben kostete), nicht in Schuld gerissen wurde. Daß nennt das nationale Gemüt der „Schlesischen Zeitung“ einen „Dumm-Jungenstreich“, die Unverständlichkeit der Faschisten „Notwehr“.

Im gleichen Saal in Schweidnitz hat einst Herr Hitler geschworen, daß jeder SA-Mann bedingungslos ausgleichlos werde, der mit einer Waffe betroffen würde. Dieser Schwur ist oft, ist hier schon wieder widerlegt. Wann, Herr Staatsanwalt Voderhose, der Sie doch den Schwur des Herrn Adolf Hitler, jetzt Regierungsrat außerhalb der braunröschigen Staatsdienste, mit angehört haben, wann wird ein Meineidverfahren gegen Hitler durchgeführt?

SA-Adjutant Peiser

aus Dittmannsdorf, hatte seinerzeit den Auftrag bekommen, Polomski-Schmidt nach Reichsbach abzuführen; von wem, das wußte dieses Nusteregelamt eines pflichterfülligen Bürgerkriegsoffiziers natürlich nicht mehr. Irgendjemand hat ihn angerufen, das genügt ihm. Wer's nicht glaubt, besahst 'nen Taler. Heines benimmt sich während der ganzen Verhandlung so, wie sich kein sozialdemokratischer Angeklagter je vor den Schranken eines Gerichts benehmen dürfte; so brüllt er, als Paetsche, dem irgendeine Zeitungspolemik vorgehalten wird, erklärt, er habe nie die Bestrafung der verhassten Jugend, sondern der Lehrer geordert, wenn sich, wie in Reichsbach Unzulänglichkeiten ergaben, los: „Ich protestiere, daß die Führung der Jugend zum deutschen Freiheitskampf mit Verhöhnung bezeichnet wird!“

Sehr widersprüchlich sind die Aussagen über den Aufenthalt des Angeklagten Wolter am Latzbad, mit denen der gefrige Verhandlungstag abschloß. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Prozeß heute zu Ende geführt wird. Herr Heines kann also heute abend als Quarantäne neben dem Arbeiter August Wilhelm von Preußen für die wahre Sprengstoffarbeiterpartei in der Breslauer Jahrhunderthalle werden und sich morgen in das so verhasste Parlament wählen zu lassen.

Ein sauberes Fräutchen

Die „Schlesische Zeitung“ berichtet in ihrem gefrigen Bericht über den Schweidnitzer Prozeß, daß der Angeklagte Wagner in seiner Vernehmung behauptet hat, er sei wegen seiner Zugehörigkeit zur SS vom Oberpräsidenten Lüdemann selbst aus der Oberprima seiner Schule entfernt worden. Das ist mal wieder eine erfindene Geschichte, die nur dazu dienen soll, sich als der große Märtyrer hinzustellen. In Wirklichkeit war die Sache so: Der Angeklagte Wagner ist im Lebensalter von 21 Jahren am Beginn des Scherlokalgymnasiums seines Gymnasiums in Reichsbach aus der Unterprima (nicht Oberprima) entfernt worden, nachdem er drei Jahre lang in der Unterprima verbracht hatte, in dieser Klasse also bereits zweimal sitzen geblieben war. Diese Entfernung ist erfolgt, nicht weil er zur SS gehörte, sondern weil er entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Schulbehörde, wiederholt an Demonstrationen teilgenommen hatte, also lediglich zur Durchführung der Schuldisziplin. Das Provinzialschulkollegium und sein Präsident, der Oberpräsident Lüdemann, sind daran nicht im geringsten beteiligt, als sie nach Prüfung der Sachlage keinen Grund fanden, den Beschluß des Lehrerkollegiums aufzuheben. In dem Schreiben an den Vater des Angeklagten Wagner, das vom Oberpräsidenten Lüdemann unterzeichnet ist, ist lediglich dieser Tatbestand mitgeteilt worden. Es handelt sich also um ein wirklich sauberes Fräutchen, auf das die „Schlesische Zeitung“ sehr stolz sein kann.

Aufbauwillige Kräfte an der Arbeit

Die „aufbauwilligen Kräfte“ im Kreise Brieg haben wieder einmal eine Heldentat vollbracht. Der Ortsgruppenführer des Reichsbanners in Roselache erhielt dieser Tage eine schriftliche Anforderung, sofort die verfügbaren Reichsbannerkameraden als Sachverständigen nach Schweidnitz zu senden. In aller Eile machten sich elf Kameraden mit Fahrrädern auf den Weg. Als sie in Schweidnitz ankamen, mußten sie erfahren, daß dort überhaupt keine Versammlung angefragt war. Sie fuhren aber nach Mitlewitz und Leubusch; doch auch hier waren keine Veranlassungen der Eisernen Front angefragt. Sie kehrten deshalb über Neu-Leubusch zurück.

Raum waren die Reichsbannerleute in Neu-Leubusch angekommen, wurden sie mit dem Ruf „Freiheit“ begrüßt. Natürlich erwiderten sie den Gruß. Das war das verabschiedete Zeichen der Nazis. Von allen Seiten stürzte eine Horde von etwa 100 SA-Leuten auf die ahnungslosen Radfahrer zu. Mit Eisenstäben, Holzkeulen und anderen Schlaginstrumenten wurde auf die Reichsbannerkameraden eingeschlagen und mehrere Schüsse abgegeben. Einige Kameraden wurden besonders schwer mißhandelt und mußten ärztliche Hilfe in Leubusch nehmen.

Vorher war das Haus des Gemeindevorstehers Bartmann von den Nazis angegriffen worden. Mit Bierflaschen und Steinen wurden sämtliche Fenster eingeworfen und auch hier mehrere Schüsse abgegeben. Die Einschläge der Geschosse sind deutlich zu sehen. Als die Banditenabteilung ihre Arbeit vollbracht hatte, marschierte sie geschlossen nach Roselache und wurde auf einem Auto verfrachtet. Das Lastauto hat die Nr. 26385. Leute, die in der Nähe waren, hörten die Frage: „Was machen wir mit den Holzkeulen?“ Da kam die Antwort: „Die Scheite mitnehmen, da habt ihr wenigstens Brennholz!“

Der Staatsanwalt beantragte Bestenungsdienst für fünf Monate wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten fünf Monate Gefängnis, bei den beiden anderen Angeklagten Freispruch. Das Sondergericht entsprach diesem Antrag und verurteilte sie.

Sonderjustiz ohne Ende

Das Breiter Sondergericht verurteilte am Mittwoch den sozialdemokratischen Funktionär Gen. Stolz aus Breslau wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu fünf Monaten Gefängnis. Zwei Mitangeklagte, die sich an dieser angeleglichen Aufreizung beteiligt haben sollten, wurden freigesprochen.

Diesem Verfahren liegt die Behauptung zugrunde, daß vor den blutigen Zwischenfällen von Ostau am 10. Juli von den drei Verhaftungsgeordneten der Eisernen Front, Stolz, Schwint und Mochner zu Gewalttaten gegen die aus Brieg heimkehrenden Nazis geholt worden sei. Schon im Mai war ein Kreisstreifen der zu Ostau gehörenden Ortsgruppen des Reichsbanners geplant. Da aber öffentliche Umzüge verboten worden, war man gezwungen, das Fest zu verschleppen. Als am 1. Juli das Verbot aufgehoben wurde, setzte die Kreisleitung die Veranstaltung auf den 10. Juli fest, ohne eine Abnung von dem Nazistreffen in Brieg zu haben. Gegen 800 Personen marschierten im geschlossenen Zuge durch die Ortschaften Lastowitz, Beder und Neu-Borwerf. Dabei erreichte es unter den Teilnehmern Empörung, daß der Festplatz von Nazioten mit Stinköl verunreinigt worden war. Am Vormittag konnten die umliegenden Anwohner vor Gestank ihre Fenster nicht öffnen.

Wenn der Hauptredner der Veranstaltung, Stolz, diesen Vorfall bei seinem Vortrage beleuchtete, war das wohl nur zu verständlich. Allerdings bestritt er vor dem Sondergericht, die Redemendungen gebraucht zu haben, die ihm von der Anlage unterstellt worden waren. Der Zeuge Oberlandjäger Schön konnte diese Aussagen nicht aus dem Gedächtnis wiedergeben, sondern mußte seine Aufzeichnungen zu Hilfe nehmen. Diese Aufzeichnungen sind jedoch nicht etwa während der Rede unmittelbar darauf, sondern erst in der Nacht nach den Ostauer Vorgängen niedergeschrieben worden, waren also stark von den damaligen Vorgängen beeinflusst. Die frühere Vermutung, daß zwischen den Veranstaltungen in Lastowitz und Brieg ein Zusammenhang bestehe, konnte selbst Schön nicht mehr aufrechterhalten. Dagegen bekräftigten 24 Zeugen, daß von den drei Rednern keinerlei aufreizende Worte gefallen sind, daß im Gegenteil Stolz wie auch Mochner vor Unbefonnenheiten gewarnt hatten.

Muttiger Lebensretter

Der Gutsinspektor Otto Häjeler in Wenig-Radowitz hatte am 10. Juli 1932 versucht, den Schüler Günter Mochnan aus dem Biber oberhalb des Bihres bei Wenig-Radowitz vom Tode des Ertrinkens zu retten, wobei er selbst in Gefahr geriet. Der Regierungspräsident von Viegny hat diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat mit besonderer Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Genio hat der Regierungspräsident in Viegny dem Sparsassenangestellten Helmut Barth in Wahn, der am 13. August 1932 den Zeitungsangestellten Martin Berger vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, für diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat eine Geldbelohnung gewährt und ihm seine Anerkennung ausgesprochen.

Blutal im Saff

In Mikultschug kam es zwischen dem angetrunkenen Schüler Jakob Goltbas, der seinen Schwiegereltern, dem Ehepaar Wloha, zu einem Wortwechsel, in dem Goltbas seinen Schwiegervater durch einen Stich in den Unterleib und durch tiefe Schnittwunden an der rechten Hand mit einem Fleischermesser verletzte. Seiner Schwiegermutter brachte er an der Stirn eine so schwere Schnittwunde bei, daß die Schädeldecke durchstochen wurde. Außerdem wurde die Frau an den Händen durch Stichwunden erheblich verletzt. Bei beiden Verletzten besteht Lebensgefahr.

Schnapsverbot

In der Preussischen Gesetzgebung vom 19. Oktober ist eine Verordnung bekanntgegeben, wonach der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbrautwein am Sonnabend, dem 5., und am Sonntag, dem 6. November, mit Rücksicht auf die Wahlen verboten wird.

Hindenburg. Auf der Straße angeschossen. Eine Frau H. erhielt auf dem Wege zum Fürstengrund auf der Kronprinzenstraße vor dem Hause 105 einen Kopfstich. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Als Täter wurde der Hausbesitzer J. A. ermittelt, der in seiner Wohnung in der Heinrichstraße mehrere Schüsse in Richtung eines Schornsteins abgegeben hatte.

Sörzig. Freitod auf der Teufelsbrücke. Am Dienstag kürzte sich hier ein unbekannter junger Mann von der als Selbstmordtation bekannten Teufelsbrücke. Er blieb mit einem Schädelbruch auf der Stelle tot liegen.

Vienitz. Sakenkreuzhände beschmierern alle Wände. Mit einem Glasdiamanten haben hier politische Randos nachts die Schaufenster verschiedener Geschäftsläden verschmitten und sie überdies mit Wallrasal beschmierern. Um von den Urhebern abzulenken hatte man daneben die drei Weile der Eisernen Front angebracht. Selbstamerweise sind aber unter den Geschädigten keine Parteigenossen der Nazipartei; es ist also nicht schwer, die wahren Täter zu erraten.

Wesau Ars. Raubüberfall auf eine Postagentin. Hier wurde von zwei Männern ein Raubüberfall verübt. Sie veranlaßten unter dem Vorgeben, ein Paket aufzuliefern zu wollen, das nicht durch die Schalteröffnung gehe, die Beamtin dazu, die Tür zu öffnen, und verletzten ihr dann einen Schlag, wahrscheinlich mit einem Totschläger, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Dann drangen die Räuber in den Raum und durchwühlten sämtliche Behälter. Es fielen ihnen jedoch keine Wertgegenstände in die Hände.

Opyeta. Granate auf der Straße. Ein Polizeibeamter wurde von Kindern auf eine 7,5-Zentimeter-Granate, die auf dem Straßburger Platz lag, aufmerksam gemacht. Um den Hund hatten sich schon eine große Anzahl Schulkinder gesammelt. Das gefährliche Geschloß wurde von dem Polizisten sofort in Sicherheit gebracht. Anscheinend hat hier sich eine Terroristengruppe „aufbauwilliger Kräfte“ ihres überflüssigen Materials entledigt.

Aufmerksam lesen!

Lohnauszug

Unterstützung von Fr. Albrecht

Unter der Regierung **Herrmann Müller**

(Sozialdemokrat) wöchentl. RM **37,66**

Unter der Regierung **Brünig (Zentrum)**

wöchentlich RM **30,60**

Unter dem System **Papen-Hitler**

wöchentlich RM **19,01**

Keine Phrasen! Tatsachen, die jeder am eigenen Leibe spürt. Darum wähle

Sozialdemokraten
Liste 2

Lohnauszug

des Drehers Hans Koch

Unter der Regierung **Herrmann Müller**

(Sozialdemokrat) wöchentl. RM **47,37**

Unter der Regierung **Brünig (Zentrum)**

wöchentlich RM **38,42**

Unter dem System **Papen-Hitler**

wöchentlich RM **28,12**

Keine Phrasen! Tatsachen, die jeder am eigenen Leibe spürt. Darum wähle

Sozialdemokraten
Liste 2

Lohnauszug

Müller G. Mangel

Unter der Regierung **Herrmann Müller**

(Sozialdemokrat) wöchentl. RM **33,16**

Unter der Regierung **Brünig (Zentrum)**

wöchentlich RM **30,81**

Unter dem System **Papen-Hitler**

wöchentlich RM **20,82**

Keine Phrasen! Tatsachen, die jeder am eigenen Leibe spürt. Darum wähle

Sozialdemokraten
Liste 2

Paul Boncour

über Frankreichs Abrüstungsplan

Genf, 4. November. (Eigener Drahtbericht)

Die Rede, die der französische Kriegsminister Paul Boncour am Freitag vor dem Büro der Abrüstungskonferenz hielt, enthielt zwei sehr wesentliche Ergänzungen der Kammerrede Herrists über den französischen Abrüstungsplan. Die erste war die aus dem Tardieu-Plan übernommene Beibehaltung und Verteilung des schweren Angriffsmaterials. Die andere die Aufstellung des Grundgesetzes, nach dem die Formen der Verteidigungsmittel nicht nach der Bevölkerungsziffer, sondern nach den Aushebungsmöglichkeiten der Nachbarländer festzulegen sei.

Die erste der Leitideen des Planes sei die Berücksichtigung der Verschiedenheiten von Abkommen, die er umfasse, da große Staaten hier mitarbeiteten, die nicht durch den Völkerbundspakt gebunden seien. Daher müsse auch der Kellogg-Pakt als einigende Grundlage hinzugenommen werden. Der zweite Zirkel werde gebildet durch den Völkerbundspakt, und die Verträge von Locarno. Endlich müßten zwischen Staaten eines Kontinents innerhalb der beiden Kontinente gegenseitige Abmachungen möglich sein über eventuelle gegenseitige Hilfe in bestimmten Fällen. Diese Abmachungen hätten als erstes Ziel die Verhinderung plötzlicher Ueberrassungen, um dem Völkerbund die tödliche Gefahr zu ersparen, daß er erst eingreifen könne, wenn ein Land vielleicht schon den Friedensbrecher weit in seinen Grenzen sehe. Daher müßten Formen von Armeen geschaffen werden, die eine gemeinsame gleiche Verminderung gestatteten und eine Anwendung im vorbezeichneten Sinne. Seine Regierung habe daher nach der Heeresform gesucht an Hand der Feststellung, daß die Verschiedenheit der Heeresformen in Kontinentaleuropa ein unüberwindliches Hindernis für die massige Herabsetzung unter Berücksichtigung aller Sonderbestimmungen für jedes Land sei.

Hooners Vorschlag habe die Heere richtig eingeteilt in Kräfte der Verteidigung, der Kolonien und der Polizei. Um eine Berechnung nach dieser Einteilung aufstellen zu können, schlage Frankreich vor, daß die durch regionales Abkommen verbundenen Staaten ihre Heere vereinheitlichen. Auf dem Gebiet der Luftwaffe erscheine es Frankreich sogar möglich, eine internationale Waffe im Rahmen der gegenseitigen Hilfe gegen plötzliche Ueberrassungen zu schaffen, wofürstand, wenn die zivile Luftfahrt internationalisiert werde. Nach dem amerikanischen Vorschlag müsse alles Material als offenbar betrachtet werden, das so wirksam sei, um den ständigen Grenzschutz des Nachbarn zu stören zu können. Solches Material, das unbeweglich sei, müsse also allein in den Grenzverteidigungswerten bleiben. Das bewegliche Material müsse, unter Kontrolle des Völkerbundes und nur zu seiner Verwendung, den festen nationalen Kontingenten verbleiben, die zur gegenseitigen Hilfe in jedem Lande erhalten blieben, und all dies Material müsse fortschreitend in allen Ländern, die durch das neue Abkommen verbunden würden, vereinheitlicht und herabgesetzt werden. Für die Heeresform schlage Frankreich vor, zwischen einer Reihe von Mächten des europäischen Kontinents ein noch engeres Abkommen zu schließen. Bei Staaten, die durch oft bedrohte Grenzen verbunden seien, hätte die Heeresform entscheidende Bedeutung. Das ständige Heer mit längerer Ausbildungszeit sei eine höhere Möglichkeit des plötzlichen Angriffs als ein Heer mit kurzer Dienstzeit. Daher müsse in allen Ländern des genannten Kontinentals Abkommens eine Verteidigungsmittel geschaffen werden, stark herabgesetzt und mit kurzer Ausbildung. Die wichtigsten Bedingungen seien volle Gegenseitigkeit und daß die Ueberlegenheit der Bevölkerungszahl nicht eine Bedrohung darstellen dürfe. Daher müsse die Aushebung allein den Bedürfnissen der Verwendung für Verteidigungsgruppen entsprechen im Hinblick auf die Möglichkeit der Aushebungsziffern in den Nachbarländern.

Die Rede wurde ohne jedes Zeichen von Zustimmung oder Ablehnung aufgenommen.

Die Diktatur in Polen

Über 3 Millionen Erwerbslose

Die ordentliche Haushaltsrevision des polnischen Sejm wurde am Donnerstag mit einer Rede des Finanzministers Jawadzki eröffnet. Die Einnahmen sind in dem Haushaltsvoranschlag mit 2,09 Milliarden, die Ausgaben mit 2,45 Milliarden festgesetzt.

Die Vertreter der Oppositionsparteien übten an dem vorgelegten Budget und der Regierungspolitik scharfe Kritik. Der sozialistische Fraktionsführer Niedzialkowski protestierte gegen die steigende Unbelohnung der Oppositionspresse und gegen die Einschränkung der Versammlungsfreiheit. Die Polizei verbiete unter ganz nichtigen Vorwänden jetzt auch oppositionelle Versammlungen in geschlossenen Räumen, wobei ein offenes Fenster zum Beispiel genüge, um eine Sitzung in einem Zimmer als „Versammlung unter freiem Himmel“ anzusehen. Der sozialistische Redner forderte ferner die endgültige Feststellung der Arbeitslosen ziffer in Polen, die amtlich mit etwa 400 000 angegeben werde, die sich tatsächlich jedoch auf über drei Millionen belaufen dürfte.

Burgfrieden nach den Wahlen

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat durch eine auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassene Verordnung mit dem Wahltag in Kraft tretendes Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen, also auch solcher in geschlossenen Räumen, erlassen, das zu dem in Kraft bleibenden Demonstrierungsverbot hinzutritt. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen ist auf die Tage vom 6. bis 13. November 1932 befristet. Zweck dieses Verbots ist es, daß nach Abschluß des Wahlkampfes eine Entspannung der durch ihn hervorgerufenen starken politischen Erregung eintritt und daß den Polizeibeamten, an deren Dienst die letzten Wochen erhöhte Ansprüche gestellt haben, eine Ruhe- und Erholungspause gegönnt wird.



Herriot siegt und unterliegt

auf dem radikalen Parteikongreß

Paris, 5. November. (Eigener Funkenbericht.)

Die Regierung Herriot hatte in der Freitagvormittag-Sitzung des Radikalen Parteikongresses mit der Ablehnung des Fraktionszwanges bei Abstimmungen eine klare Niederlage erlitten. In der Nachmittagsitzung trat Herriot einen Sieg davon. Der Kongreß billigte trotz ziemlich heftiger Opposition den Finanzplan der Regierung, der eine Verringerung der Beamtengehälter und Pensionen vorseht. Der Kongreß hat damit einen faktelleneindlichen Beschluß gefaßt; denn die Sozialisten sind entschlossen, sich mit allen Mitteln einer Senkung der Gehälter zu widersetzen. Der linke Flügel der Partei, der ein Zusammengehen mit den Sozialisten wünscht, will daher heute eine neue Offensive gegen die Regierungspolitik unternehmen, die aber wenig Aussicht auf Erfolg hat.

Das ist echte Hitler-Kameradschaft

In der Frankfurter (Oder) bürgerlichen Presse veröffentlichte die Nazis große Traueranzeigen in welchen der Tod eines SA-Mannes namens Walter Matthaß bekanntgemacht wird. „Ehre und Pflichtbewußtsein liegen ihn für den Führer und die Bewegung sterben“ heißt es in den Inschriften für den „im Dienst der Bewegung“ Verunglückten. Wie sich nun herausgestellt hat, gehörte der tödlich Verunglückte einer Gruppe von SA-Leuten an, welche unter Leitung eines SA-Sturmführers die Aufgabe hatte, von dem Spornstein einer stillgelegten Grube in Bassen bei Frankfurt Oder eine dort befestigte rote Fahne herunterzuholen. Dabei stürzte Matthaß aus 40 Meter Höhe ab und wurde mit schweren Verletzungen von seinen Parteigenossen nach Hause geschafft, wo sie ihn einpacken ließen, ohne einen Arzt zu holen, weil sie den Vorfall nicht bekannt werden lassen wollten. Der Schwerverletzte starb dann an innerer Verblutung. Rechtzeitige ärztliche Hilfe hätte ihn retten können. So sehen Hitlers „Kameraden“ einer sogenannten „Arbeiterpartei“ aus!

Arbeiter-Sport

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Oststrasse Breslau, Breslauer Haus in Peiskermis: Sonntag, den 6. November geschlossen. Sonntag, den 13. November, Kartoffel- und Heringspartie. Erwerbslose: Dienstag früh, 7 Uhr, am „Letzten Keller“ mit Rad. Süttensektion: Mittwoch, den 9. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Vorstand: Donnerstag, 20 Uhr, bei Freund Lindner. Jugend: Mittwoch im Heim, Matthiasstr. Volkskammerkreis: Sonnabend, 20 Uhr, Turnhalle der Marienstraße, Kirchstraße.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Infolge der Wahl findet die nächste Übungsstunde für Geräteturnen am 13. November statt. Für einen weiteren Städtewettkampf im Frühjahr 1933 findet erneut ein Ausschreibungsturnen statt.

12. Abteilungs, Zimpel. Ab 1. November: Gymnastik für Frauen: Freitag von 19.30—21.00 Uhr; Gymnastik für Turner: Dienstag von 19.30—20.45 Uhr; Gymnastik für Turnerinnen: Dienstag von 20.45—22.00 Uhr. Nächste Monatsversammlung am 7. November, 20 Uhr, bei Witte. Funktionäre eine Stunde früher.

9. Männerabteilung, 9. November Revolutionsfeier. U. a. Film: „Wiener Olympiade“.

2. Männerabteilung, Am 14. November, pünktlich 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Funktionsversammlung.

Schachnachrichten

Schachnachrichten. Die Eröffnung des Schachheims im Gewerkschaftshause findet am 6. November erst um 18.30 Uhr statt, damit jedem Genossen voll und ganz Gelegenheit gegeben ist, seinen Wahlpflichten nachzukommen. — Vorstandssitzung am 5. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Arbeiter-Samariter-Bund

Arbeiter-Samariterkolonne. Sämtliche aktive Mitglieder stellen sich am Sonntag ihren Abteilungsleitern zur Dienstpflicht zur Verfügung.

Kulturvereine

Freie Esperantovereinigung Breslau. Dienstag, 8. November, 20 Uhr, im Radioheim, Übungsabend. Dienstag, 15. November, Mitgliederversammlung.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau e. V. Wer beim Schwimmfest am 13. November auswärtige Genossen durch Mittagessen unterstützen will, melde sich bei Genossen Heinrich Köhler (Abteilung West). — Abteilung West. Alle Kinder Sonnabend im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Strasse 45. Abgabe der Startprogramms. 5 Pf. mitbringen.

Geschäftliches

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte am 1. November Friseurmeister Herr Karl Hoffmann, Ledwadsstraße 17. Die „Weltmacht“ ist schon über 25 Jahre im Hause. Wir gratulieren.

Amtlicher Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Ariern (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Im Bereiche subtropischer Warmluft und durch gleichzeitig einziehende Föhnwindwirkung herrscht in Schlesien außergewöhnlich mildes Wetter. Die Mittags-temperaturen überschreiten vielfach 15 Grad. Zum Teil werden 17 Grad erreicht. Die Lage, erfährt nur langsam eine Umgestaltung. Zunächst hält die Föhnlage noch an. Erst später dürfte beim Einbruch kühlerer Luftmassen wieder Nebelbildung und Bewölkungszunahme mit einzelnen Niederschlägen eintreten.

Ausichten für das nächste Hochland und Mittelgebirge: Zeitweilig auftrübender West, zunächst noch föhnig-heiter und sehr mild, erst später Bewölkungszunahme.

Ausichten für das nächste Tiefland: Start auftrübender Südwest, heiter, später Bewölkungszunahme, noch sehr mild.

Sonnenaufgang: 7,03 Uhr — Sonnenuntergang: 16,24 Uhr.

Wasserstand

	5. 11.	4. 11.	5. 11.	4. 11.
Kattbör	1.17	1.03	Hannau (Unter-Regel)	1.72
Kelle (Stadt)	-0.76	-0.76	Döbermünd	0.95
Reibmünd (Unt.-Regel)	1.62	1.50	Durchflußmenge schmelz.	68
Reib (Kattbör)	2.04	1.78	Reibmünd vom 4. 11.	0.19
Reibmünd	1.01	0.99	Wassermenge + 7,8°	

Sag's Deinem Nachbar
Wir wählen Liste 2

Der Verkauf 1 + 1/2 = 2 Das zweite Stück od. Paar für die Hälfte geht weiter!

Ges. gesch. Warenzeichen, Nachahmung, auch teilweise, ist untersagt und wird verfolgt!

Versäumen auch Sie nicht diese zweifellos günstigste Kaufgelegenheit!
Alle Abteilungen sind mit großen Warenvorräten versehen.

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit 6. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 67 im Capitol

SAXONIA
Wollwarenhaus Folk & Posener

Benutzen Sie die Vormittagsstunden, denn am Nachmittag ist der Andrang enorm.

Ohlauer Straße 60/61, am Christophorplatz

Die „Freien Schwimmer“ im Dienste der Allgemeinheit

In der Nachkriegszeit nahm der Sport im allgemeinen einen ungeheuren Aufschwung und im besonderen auch der Schwimmsport. Aber das, was vor dem Kriege gerade in dieser Beziehung verkannt wurde, mußte hier in ganz bedeutendem Maße nachgeholt werden. Der Mangel an genügenden Kenntnissen trieb sie dorthin, wo die Möglichkeit bestand, für wenig Geld und recht rasch das Schwimmen zu erlernen. Dem konnten die Arbeiterschwimmervereine, die es sich in ebenfalls zum Ziel gesetzt hatten, den Sport den breiten Massen zugänglich zu machen, in großem Maße gerecht werden. Und so sehen wir auch hier in Breslau von Jahr zu Jahr die Teilnehmerzahl an den Schwimmkursen bei den „Freien Schwimmern“ größer und größer werden. Hunderte wurden ausgebildet. Viele blieben dem Verein treu. Viele aber auch haben nach Erlernung der Grundbegriffe dem Verein den Rücken gekehrt oder sind in andere Sportvereine gegangen. Das war und ist nun nicht das Beste, das von jedem gefordert wird. Diejenigen, die da glauben, nach abgeleiteter Freiprobe perfekte Schwimmer zu sein, befinden sich in einem gewaltigen Irrtum. Nicht umsonst lautet unser Wahlspruch: „Jeder Mensch ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer“. Die Beherrschung des Elements verleiht das mehr als nur Brustschwimmer zu sein. Als perfekter Schwimmer kann eben nur der angesprochen werden, der mit allen technischen Fähigkeiten so ausgestattet ist, daß er selbst in der Lage ist, einen vom Tode des Ertrinkens bedrohten, zu retten. Die „Freien Schwimmer“ haben auch hier innerhalb des Vereins, als auch darüber hinaus, durch planmäßig angelegte Rettungsschwimmerkurse eine beträchtliche Zahl von Rettungsschwimmern herangebildet. Nicht nur die eigens angelegten Kurse, in der ganze Übungsbetrieb selbst ist auf dieses Endziel zugeschnitten.

Nach Erlernung des Brustschwimmens werden weiter in den einzelnen Riegen für Jugendlinge, Erwachsene, männliche sowohl wie Frauen, je nach dem Grad ihres technischen Könnens, die anderen Schwimmarten hinzugelehrt, so daß jeder allmählich mit der Materie des Rettungsschwimmens vertraut wird. Was ist der Erfolg? Die Beherrschung des Elements, das so vielen schon den Tod brachte, schafft ganze Menschen. Menschen, die in ihrem Selbstbewußtsein und Vertrauen auch gern bereit sind, denen zu

helfen, die das Schwimmen bis heutigen Tags noch nicht beherrschten, oder durch widrige Umstände in Gefahr kommen, ein Opfer des kalten Elements zu werden. In der Organisation der Rettungsschwimmer, dem Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst zusammengefaßt, werden diese alljährlich zu den seit 1925 bestehenden Rettungswachen an der Oder hinzugezogen. 78 Menschenleben dem Tode entrissen, sind hier allein als Resultat zu buchen. Dienst an der Allgemeinheit! Man bedenke, wie viele Ernährer,

wie viele Kinder sind so ihren Familien erhalten geblieben. Aber das nicht allein. Was hätten hier die Krankenfallen, was die Wahlfahrtseinrichtungen an Sterbegeldern und Unterstützungen auszahlen müssen? Die Kinderferienwanderungen der Freien Gewerkschaften, sowie überhaupt sämtliche freien Arbeiterorganisationen sehen die Rettungsschwimmer der „Freien Schwimmer“ bei ihren Wanderungen und Babepartien immer als ständige Begleiter, die oft auch dort helfend eingreifen konnten. Weiter vorwärts so, noch sind es zu Wenige, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Viele können noch schwimmen und retten lernen. Auch die Übungsstätte im Winter im Hallenbad bringt weitere Ausbildung. Jeder, der es irgendwie möglich machen kann, sollte dabei sein bei diesem Hilfswerk an der Allgemeinheit. Sorgt dafür, daß das Wort der Arbeiter-Samariter auch häufig bei uns Anwendung findet:

„In jedem Wasser, zu jeder Zeit, sind zur Hilfe wir bereit.“

Radio-Gelegenheitskäufe zu halben Preisen

- Wir haben billig eingekauft:
Für Bastler viele Einzelteile — Lautsprecher — Apparate usw.
- 1a Lautsprecher-Systeme, Peter Gräßmann, Stück 6,50 2,9
 - 1 großen Posten 1a Kopfhörer, Stück 6, —, 2,25
 - 1a Detektorapparate mit Drehkondensator, 1,20
 - Detektoren unter Glas mit Kristall, 0,35
 - Konzert-Transformatoren, Stück 6,50 1,95
 - 100-Volt-Anoden, 3,40
 - 1 Posten 1a 4-Voll-Röhren moderne Typen, 2,75

Der neue Astrix-Detektoramp. Änger, mit der doppelten Lautstärke. In vielen Fällen Lautsprecher-Empfang möglich. Reichweite 160 km 4,50
Astrix-Altwellen-Spule 200—2000 setzt alle in Erstaunen in jeder Apparat einzubauen 1,65
Die Astrix-Garantie-Anode hat schon Tausende in Erstaunen versetzt. Gebrauchsdauer bei 3 Röhren nachweislich bis 17 Monate. Machen Sie einen Versuch und Sie kaufen keine andern mehr. 100 Volt 4,95, 120 Volt 5,95

Rundfunk-Bloch

Zentral Feldstraße 13, Ecke Klosterstr.
— Zweiggeschäft Teichstraße 27
an der Dvrienstraße, vor der Unterführung.
Reparaturen und Umbauten zu unseren bekannt billigen Preisen.

Die sozialistische Zeitschrift Die notwendige Broschüre! Das billige Buch!



Von neuer Nibelungen-Not

finft die neue Nummer des „Wahren Jakob“ ein ganzes Eben. Ein recht gepfeffter satirischer Barbenlang zur Reichstagswahl, bei dem unsere Reaktionäre wahrlich nicht schlecht wegkommen. Wer also einmal in Witz und im Bild all die letzten Monate deutscher Politik Revue passieren lassen will, lese diese Nummer unseres Witzblattes.

! Vergiß nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

STADTHEATER

Sonnabend, 20 bis 22.30
Alfies Wu
Sonntag, 15 bis 17.30
(Ermöglichte Preise)
Der Troubadour
19.30 bis gegen 23
Der Teufelsreiter
Montag 19.30 bis gegen 23
Der Teufelsreiter

LOBETHEATER

Täglich 20.15 bis 22.10
Komödie der Irrungen

GERHART-HAUPTMANN-THEATER

Täglich 20.15 bis 22.15
Donnerstag, 17. April
Sonntag, 15.30 bis 17.20
Der Tiefpfeiler

SCHAUSPIELHAUS

Telefon 563.00.
Tägl. 2 x 16.30 u. 20.15 Uhr
Der letzte Walzer
nachm. 1.25 bis 2.50
Sonntag nachm. Abendpreise.

WIEBICH

3 Stunden
können Sie hier angenehm verbringen.
Billets von 50 Pf. an.
Beginn 8.15 Uhr
Sonntag nachmittag 4.15 Uhr
das umfängliche Programm zu ermäßigten Preisen.

Electrola-Koffer-Instrument

geeignet für Geschenke zur Unterhaltung auf Reisen, Autofahrten etc. kostet
81 und 135 Mk.
Billige Koffer
anderer Fabrikate
24, 35, 50, 65
Felix Kayser
Königsplatz
Am Rathaus 26

Montag, 20 Uhr / Gr. Konzertsaal

3. Abonnements-Konzert der Silesischen Philharmonie
Dir.: v. Hoesslin / Solist: A. Kipnis (Baß)
Bruckner, Hindel, Mahler, Wagner
Karten in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

4. Abonnements-Konzert

Mittwoch den 16. November (Bußtag)
unter Mitwirkung der Singakademie
Dir.: Prof. Dr. Dohms / Sol.: V. Singer
Bruckner: Messe in e-moll / Kaminsky: 69. Psalm.
Öffentliche Generalprobe: Montag, 14. Nov.

Sonntag, 6. November:

Billiger Tag im Zoo
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

Gesellschaftshaus Silesia

Neudorfstraße 54
Morgen Sonntag, sowie jeden Dienstag und Donnerstag: **Gr. Tanz**

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“

Inh.: H. Wittke, Zimpfer Str. 37
Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 18
Jeder Genosse sowie Gewerkschaftler besucht dieses schöne Lokal billige Preise / Angenehm, Aufenthalt

Engwichts Festsale Schmiedefeld

Sonnabend, den 5. November 1932
34. Stiftungsfest
veranstaltet vom Verein „Kassier“
Jeden Sonntag: **Vormittagstanz**
Küche und Keller bieten das Beste.
Es laden ergebenst ein: Gustav Engwicht u. Frau
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben

Nur für 17 Mk. Brocherei Volkswacht

kurze Auszug aus Ihrem Stoff, einschl. Zylinder, an Robhaar, für Sitz-Garantie
S. St., Linnestadt 23, I.

Wilde Anzeigen

sind in der **Volkswacht** billig & erfolgreich
Die gegen Frau Charlotte Dellinger in Breslau geübte Verleumdung bedauere ich und bitte nach höchstpersönlichem Vergleich Abbitte.
Gustav Helmut Kuras, Kreis-Breslau.

Stuzmann
Sie ist nicht ohne weiteres mit einer anderen Marke vergleichbar. Ihre Qualität und Leistungsfähigkeit sind unerreicht.
Alleinverkauft.
Alfred Schlesinger
Schmiedebriicke 18
portiere bis 4. Etage. Teilzahlung gestattet.
Erika-Schreibmaschinen

Auktion 11. November

Pländer bis Nr. 49 000
Leihhaus Langner
Jetzt Schillerstr. 2, hpt., Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße

Brockensammlung der Stadtmission

Breslau 17, Badelschwimweg / Fernruf 608 87
Sie heizen! von allem Unbrauchbaren, Unmodernem, Überflüssigen
Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel, auch zerbrochene Bücher
Papier, Eisen, Metall, Glas, Flaschen, Lumpen, Bodenrummel u. a. m.
Auf Beschreibung durch Karte oder Fernruf wird alles kostenlos abgeholt
Der Erlös kommt der Badelschwimwege der Stadtmission zugute

Sonderpreis! Wertvolles, sehr schönes Speisezimmer

Eiche mit Nußbaum, Büfett 160 cm, Kledenz, Anrichtisch und 6 Stühle
nur **140.-**

Modernes Schlafzimmer

Eiche mit Nußbaum komplett
nur **1425.-**

Neue Modelle von Küchen

so überraschend schöner Ausführung, soeben eingehollt
Möbel-Buchmann
Wachplatz Ecke Schwertstr.

Nachmittags der Resi-Kuchen.
Ihren Gästen schmeckt er vorzüglich und Sie sind stolz darauf, einen solchen Kuchen auf dem Tische zu haben. Viel kann man davon freilich nicht essen, denn er macht satt. Das ist begreiflich, denn diese berühmte bayerische Margarine-Auswahl für jeden Geldbeutel besteht aus edlen Fetten. Resi, Susi und Leni schmecken immer köstlich, ganz gleich, ob sie zu Semmel und Brot gegessen oder zum Braten und Backen verwendet werden. In halben Päckchen kostet: Resi 40, Susi 36 und Leni 32 Pfennige. Achten Sie aber auf die Packung, damit Sie nichts anderes bekommen.
Resi Susi Leni
V.V.W. Nürnberg

Buchhandlung VOLKSWACHT

Modernes Antiquariat
BRESLAU
Keine Anzeigen
Andere Anzeigen empfangen werden nicht.
— am 6. Dienstag

Erwerbslose Damen!

Von Montag — Freitag ein dt. Daartüchlein 0.40
Dauertücher . . . 0.40
nur bei Wendel
Breite Straße Nr. 3.

Arbeitsmarkt

Existenz
Generalvertreter als dort
Beitritt gel. Fah. Verb.
Ordn. Beruf gleich (kostenl. Anleit.). Adamann & Müller
Hilfen (Reinland) 628.

Möbel-Stipfe

1218 Ruit 1208. Nr. 58 31.
Friedländer, Sonnenstr. 30.

Drei Todesopfer des Verkehrsstreits!

Der Berliner Verkehrsstreit dauerte praktisch den ganzen Freitag über an. Das Publikum, das glaubte, daß der Normalverkehr um 2 Uhr nachmittags wieder beginne, sah sich in seinen Erwartungen enttäuscht. In den Betriebsbahnhöfen waren dreitausend Mann zum Dienst erschienen; zur Durchführung einer normalen Schicht sind indes fünftausend Mann notwendig. Zunächst wurde unter polizeilichem Schutz im Laufe des Nachmittags auf 30 Straßenbahn- und Omnibuslinien der Verkehr in Gang gesetzt, außerdem wurde auf der U-Bahn ein Probeverkehr (ohne Publikum) durchgeführt. Gegen Abend wurde der gesamte Verkehr jedoch wieder eingestellt; am Sonnabend früh soll er unter starker polizeilicher Bedeckung wieder aufgenommen werden.

Den ganzen Freitag über war die Polizei mit der Zerstreuung von Ansammlungen, mit dem Schutz Arbeitswilliger und mit der Bekämpfung von Terror- und Sabotageakten beschäftigt. Auf dem Betriebsbahnhof Tegel haben unbekannte Täter an den Masten der Oberleitung die Schaltgehäuse teilweise abgeschaltet, teilweise abgebrochen. Auf der nur einseitig durchgeführten Straßenbahntrasse Tegel-Heiligensee ist

die Lichtleitung an mehreren Stellen durchgeschnitten worden; ferner wurden Weichenanlagen beschädigt. Polizeitruppen, die sich um die Sicherung des Verkehrs bemühten, wurden wiederholt stark bedrängt. So kam es in der Nähe des Betriebsbahnhofs Schöneberg am Freitagmorgen und Nachmittag zu blutigen Zusammenstößen. Morgens wurde ein Nationalsozialist tödlich verletzt. Am Nachmittag wurde ebenfalls ein Mann getötet und einer verletzt. Außerdem erlitten vier Frauen, unter ihnen eine 67jährige, Verwundungen. Bei einem Zusammenstoß in der Brunnenstraße wurde ebenfalls ein Mann getötet; drei Männer erlitten Verletzungen. Die näheren Umstände dieser blutigen Ereignisse bedürfen noch der Aufklärung.

Die Polizei, die seit Beginn des Verkehrsstreits schon weit über 400 Personen zwangsgestellt hat, von denen die Hälfte wieder entlassen wurde, bleibt in erhöhter Alarmbereitschaft. In der Nähe aller großen B.G.-Bahnhöfe sind starke Polizeikommandos postiert. Auch die Betriebsbahnhöfe sind polizeilich besetzt.

Spukt es?

Das Luftgespenst von Danyhullme

Unsere Vorfahren pflegten an langen Winterabenden Gespenstergeschichten zu erzählen. Spukhäuser, geheimnisvolle Schichten, unerklärliche Begebenheiten spielten dabei meist eine unheilvolle Rolle. Wir pflegen über diese Spukerei meist hochmütig zu lächeln, aber auch unsere Zeit kennt geheimnisvolle Vorgänge, deren Erklärung sehr oft nicht, manchmal aber auf seltsame Art gelangt. Spuk ist überall dort, wo es der Wissenschaft nicht gelingt, geheimnisvoll erscheinende Zusammenhänge aufzudecken. Dann verflüchtigt sich der Spuk. Er wird als das erkannt, was er wirklich ist. Der unbekannte Spuk aber fordert unter Umständen seine Opfer.

So ereignete sich in England und zwar bei Danyhullme in der Nähe von Manchester eine große Reihe von Flugzeugkatastrophen, deren Zahl nach und nach auf sechsundzwanzig stieg. Und immer waren es alte, erfahrene, verantwortungsbewusste, einwandfreie Flugzeugführer, die die Unglücksfälle schuldig hielten. Sowohl Sport- als auch Verkehrsflugzeuge waren in dem Todeswinkel von Danyhullme zu Tode gestürzt. Alle Welt stand vor einem Rätsel. Augenzeugen berichteten, wie die Flugzeuge immer und immer wieder ohne jeden erkennbaren Anlaß die tollsten und seltsamsten Manöver auszuführen begannen und dann schließlich erschreckt auf dem harten Boden endeten. Bei klarem Wetter mieden die Piloten die geheimnisvolle Stelle. Wenn aber Nebel oder dünftiges Wetter die Sicht behinderten, dann verlor sich mancher doch wieder, kam in den Unglückswinkel und stürzte ab. So ging es auch einem Ingenieur, der einen Versuchsflug zusammen mit seiner jungen Frau unternommen hatte. Unter der Tragfläche hatte er eine automatisch arbeitende Kamera befestigt, die er während des Fluges ausprobieren wollte. Bei Danyhullme kam die Maschine ins Trudeln, der Pilot fing sie auf, um gleich darauf über den Flügel abzurutschen, und das Ende vom Liede war, daß er und seine Frau unter den Trümmern des Flugzeuges tot hervorgezogen wurden.

Die Richter, die den Fall zu untersuchen hatten, standen vor einem Rätsel. Ingenieur Somewood, so hieß der Verunglückte, war als einer der sichersten Flieger bekannt. Die Wetterlage gab keine Veranlassung zu seinen seltsamen Manövern, das Flugzeug selbst war in tadellosem Zustand gewesen, der Untersuchungsbericht gab zu keinen Beanstandungen Veranlassung. Man begann von geheimnisvollen Strahlen zu reden, die auf die Flugzeuge in dieser Gegend Einfluß gewannen, man stellte die seltsamsten Hypothesen auf, nur um irgend einen Bestand befriedigende Erklärung zu finden. Da kam einer der mit der Untersuchung des Falles beauftragten Beamten auf den Gedanken, die Filme in der unverfälscht gebliebenen automatisch arbeitenden Kamera zu entwickeln. Das Ergebnis war aufsehenerregend: Man sah auf dem Film ein zweites Flugzeug, das geradeswegs auf das verunglückte zuslog. Somewoods Flugzeug hätte unweigerlich mit ihm zusammenstoßen müssen. Aber auch das andere Flugzeug hätte dabei vernichtet werden müssen. Tatsächlich aber war nirgends ein zweites Flugzeug entdeckt worden. Ein neues Rätsel! Dann aber betrachtete man die auf dem Film festgehaltene Maschine genauer, und da entdeckte man, daß sie vollkommen der verunglückten Maschine Somewoods' ähnelte. Und nun kam man sehr schnell auf die Lösung des unheimlichen Rätsels: Ein Luftgespenst, eine Kata Morgana hatte alle verunglückten Flieger genarrt, ein Brodgespenst war den Fliegern entgegengefliegen und hatte sie veranlaßt, ihm mit allen Mitteln auszuweichen. Aber mit unglücklicher Konsequenz hatte es alle Manöver des verzweifelt Piloten mitgemacht und so Verwirrung, jagende Angst und tödliche Kopflosgkeit erzeugt, die zum Verlust der Flugzeuge und zum Tod der Verwirrten führen mußte.

Nun ging man dem Luftgespenst zu Leibe. Eines Tages ließen zwei Militärflieger auf, um die Richtigkeit der aus der Photographie gezogenen Schlüsse zu prüfen. Tatsächlich begegneten sie ihren eigenen Fahrzeugen. Sie machten sich auf die Schattenflugzeuge aufmerksam und flogen mutig auf sich selber zu und — der Spuk zerrann, zerfloß, löste sich auf im Nebel. Wer wird bei diesem Erlebnis nicht an die Geschichten von geheimnisvollen Doppelgängern erinnert oder an Gespenstergeschichten, bei denen das Gespenst urplötzlich verschwand, wenn ein mutiger Mensch ihm tapfer entgegenging? So zeigt die Aufklärung, die die letzte Flugzeugkatastrophe von Danyhullme gefunden hatte, daß auch an den alten Sagen und Spukgeschichten etwas Wahres ist. Aber der Spuk verliert seine Gefahr, wenn man sein Geheimnis und sein Wesen kennt.

Contards Waffen . . .

An der Freitag-Sitzung der Reichsgerichtsverhandlung gegen den Oberlagerverwalter Bullerjahn fragte der Vorsitzende, Senatspräsident Binger, den Angeklagten: „Wer muß das Waffenlager der Berlin-Karlshofener Reduzierwerke verraten haben? Wenn ich diese Frage stelle, so ist sie nicht unbegründet. Sie waren doch dort Oberlagerverwalter?“ — Bullerjahn: „Ich kann es heim besten Willen nicht sagen, wer den Verrat begangen haben könnte.“ — Vorsitzender: „Gib es außer Ihnen noch jemanden, der einen solchen Ueberblick über die Anlage hatte?“ — Bullerjahn: „Gewiß, mein Vorgänger und die dort beschäftigten Lagerarbeiter. Ich habe die Arbeiter oft wechseln müssen, und ich hatte deshalb keine genaue Kontrolle über sie. Auch konnte ich sie nicht so genau.“ — Vorsitzender: „An der Anklage wird Ihnen ihr auffälliges Benehmen bei den Besuchen der Interalliierten Kontrollkommission vorgeworfen?“ — Bullerjahn: „Ich mußte mich meiner Stellung entsprechend über alles, was in den Lagern vorhanden war, unterrichten.

Todesprung vom Funkturm

Der aus Hannover stammende Zivilingenieur Warburg ist bei einem Fallschirmabprung vom Funkturm vorverunglückt. Warburg hatte einen neuartigen Fallschirm konstruiert. Das Patent war bereits angemeldet. Auch die Versuchsanstalt für Luftfahrt interessierte sich für die Erfindung, hatte jedoch zur Herstellung des Fallschirms keine Mittel. Warburg konstruierte den Fallschirm nunmehr mit minderwertigem Material. Heimlich hat er sich am Freitagmorgen auf dem Funkturm eingeschlichen. Er fuhr mit einem Freund mit dem Fackelstuhl bis zur obersten Plattform, ließ sich einige Meter an einem Kabel herunter, entfaltete den Fallschirm, dessen oberstes Ende der Freund hielt, und sprang ab. Schon in der nächsten Sekunde riß das Tuch; Warburg sank mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er den erlittenen Verletzungen.

Verhaftung des Kölner Doppelraubmörders

In Duisburg wurde gestern eine Verhaftung vorgenommen, die von verschiedenen Seiten mit dem Kölner Doppelraubmord in Zusammenhang gebracht wird. Wie jedoch auf Anfrage von der Polizei mitgeteilt wird, kann davon im Augenblick keine Rede sein. Immerhin sind, wie die Polizei meldet, die Umstände sehr verdächtig, denn in den letzten Wochen erhielten im Duisburger Stadtgebiet verschiedene Personen Nachrichten ausgestellt, deren Abiender fast stets singiert war bzw. mit der Sendung nichts zu tun hatte. Nachnahmeschwindel kommt aber gleichfalls nicht in Frage. Es tauchte dann die Vermutung auf, daß man es mit einer Person zu tun habe, die es auf eine Vererbung eines Geldbrieftägers abgesehen habe. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des 27jährigen Wilhelm Eberth, der ohne feste Wohnung ist, wegen Verdachts des Raubes. Im Besitz des Festgenommenen wurde die Schreibmaschine, mit der ein Teil der Nachnahmekarten geschrieben wurde, und eine Aktentasche, in welcher sich ein in Papier gewickeltes Beil befand, gefunden. Tatsächlich wurde nachgewiesen, daß der Festgenommene in einem Falle einem Geldbrieftäger in ein Haus gefolgt ist, wohin er eine fingierte Nachricht geschickt hatte. Er hat hier auch den Briefträger angesprochen. Zweifellos hat man es hierbei mit einer Person zu tun, welche einen Raubüberfall auf einen Geldbrieftäger geplant hatte. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit schweben noch.

Der Tod der Sängerin

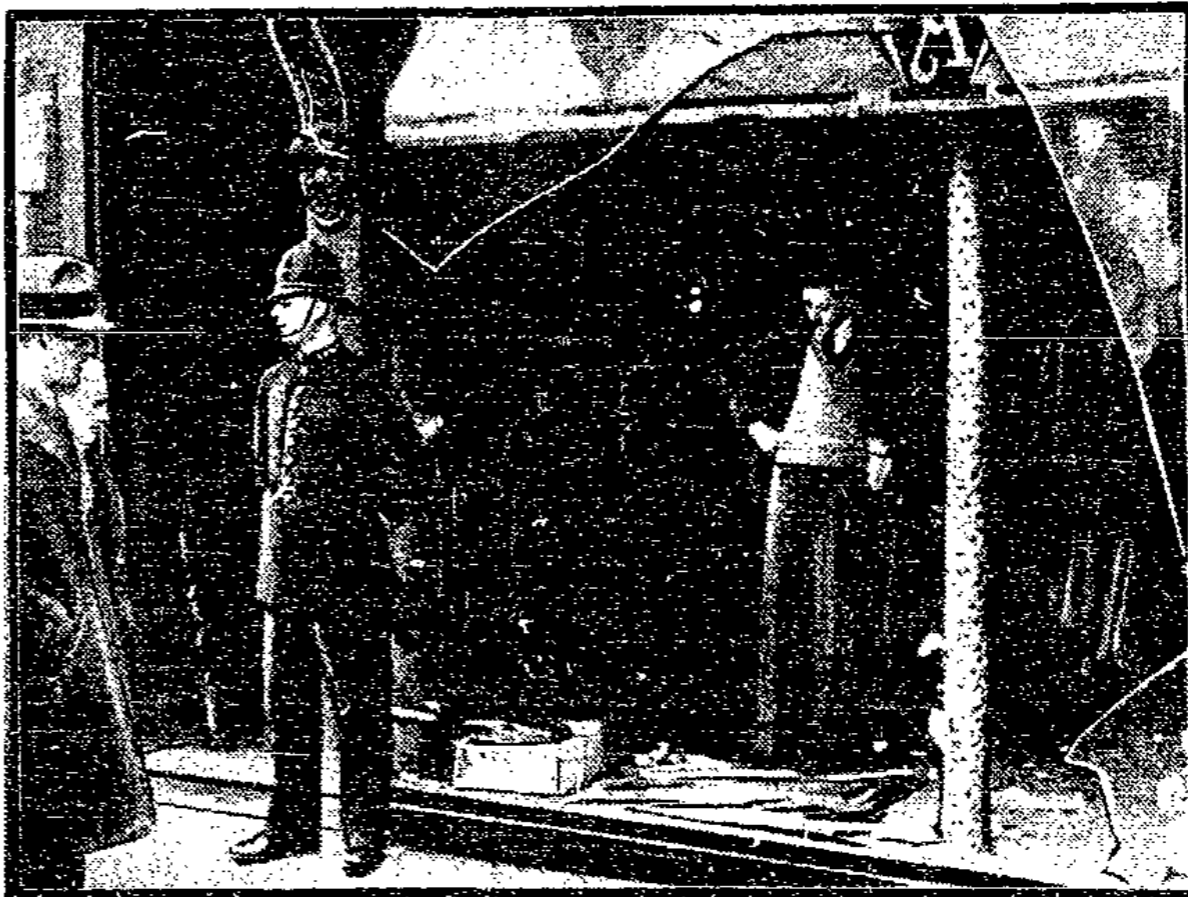
Der Leichnam der von ihrem Gatten erschossenen Berliner Opernsängerin Gertrud Bindernagel ist bestattet worden. Es soll durch eine Obduktion festgestellt werden, ob der infolge einer Lungenembolie unerwartet eingetretene Tod in direktem Zusammenhang mit der durch Hünke herbeigeführten Schwereverletzung steht, oder ob auch eine Venenentzündung, an der Gertrud Bindernagel gleichfalls litt, den Tod mit herbeiführte.

Güterzug fährt in eine Arbeiterkolonne

Drei Tote

In Hamburg, unweit der Elbbrücken, ist am Donnerstag nachmittag ein Güterzug in eine Arbeiterkolonne hineingefahren. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei haben schwere Verletzungen erlitten. Der Kottenführer Krupa ist festgenommen worden. Krupa, dem vorchriftsgemäß ein Mann als Aufsichtsposten zur Verfügung stand, hat diesen Mann in der Kotte mitarbeiten lassen, statt ihn seiner Bestimmung entsprechend zu verwenden. Nur diesem Umstand soll es zuzuschreiben sein, daß der Zug in die Arbeitergruppe hineinfuhr.

Londoner Hungerdemonstranten stürmen Geschäfte



Die „Armee des Hungers“, die aus allen Teilen Großbritanniens nach London marschiert ist, um hier eine Verbesserung ihrer elenden Lage durchzusetzen, kommt immer wieder mit den Polizeikörpern in Konflikt. Verhaftungen und zerbrochene Fensterscheiben sind die Folgen des vor einigen Tagen durchgeführten Sturms auf die Geschäfte der Innenstadt.

König Dickerle und sein Götchen

Von G. Th. Rotman



„O, das wissen wir wohl“, schloßen die Enaben. „Wir werden dich dorthin bringen.“ Drei der Enaben flogen fort und kamen sogleich wieder zurück, jeder mit einem langen, dünnen Strohhalm im Schnabel. Die Strohhälme mußte Pierewitt festhalten und dann ging's fort — nach Hause! Wie froh war Pierewitt, daß alles so gut abließ!



„Doch daheim war Winter, das Gewässer war voller Eisklößen und das Mädchen war nirgends zu sehen. Pierewitt sprang von einer Scholle auf andere, immerzu rufend: Hier ist Pierewitt! Hier ist Pierewitt! Mädchen, hier ist Pierewitt! Bis seine Füße heiß waren vor Kälte. Endlich — gottlob! — floß das Mädchen seinen Kopf aus dem Wasser.“

Der neue Rundfunk

Die Richtlinien für die Neugestaltung des Rundfunks im Entwurf

Während einer der ersten Reichsratsitzungen, die Herr von Scholz leitete, ver sprach er, den „deutschen“ Rundfunk zu „zentralisieren“ und zu „antipolitisieren“.

„Künftig werden die Rundfunkgesellschaften ihr Programm selbständig und unter eigener Verantwortung im Rahmen der Richtlinien aufstellen.“

Innerhalb der Summe, die jeder Sender von der Reichs-Rundfunkgesellschaft ausgeteilt erhält, hat die Rundfunk-Gesellschaft Freiheit in der Bewirtschaftung der Mittel.

Grundsätzliche Programmfragen und solche des Programmaustausches werden von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bearbeitet.

Als beratende Organe für den Programmbienst wirken Programmbeiräte mit, die bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mit fünfzehn, bei den einzelnen Sendern mit sieben bis elf Mitgliedern besetzt werden.

Die Richtlinien für den Programmbienst verpflichten den Rundfunk zur Unparteilichkeit an Volk und Staat, die frei von Parteieinflüssen und bürokratischem Zwang sein soll.

Alle Gesellschaften erhalten die Form der G. m. b. H. Die Anteile an der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft liegen zu 51 v. H. in Händen der deutschen Reichspost, zu 49 v. H. bei den Ländern, in deren Gebiet sich Sender befinden.

Als Aufsichtsorgan für die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wirkt der Verwaltungsrat, in dem der Reichspostminister und der Reichsminister des Inneren durch je vier, die Länder mit Sendern durch insgesamt sieben Mitglieder vertreten sind.

Die Befugnisse der für den Verwaltungs- und Programmbienst maßgeblichen Stellen erfordert bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft die Zustimmung des zuständigen Reichskommissars.

Im großen und ganzen enthalten die Richtlinien Antisozialbestimmungen, die besonders dann bedauerlich angewendet werden, wenn es sich darum handelt, republikanische oder sozialistische Programme abzulehnen.

wichtigen politischen Vorträgen die Entscheidung vorbehalten und den Einfluss der Länder zurückdrängen, wenn nicht gar ausschalten. Keine nähere Andeutung gibt über das Aufgabengebiet des von der Reichsregierung geplanten Reichsenders.

Weitere „Richtlinien für die Sendungen des deutschen Rundfunks“ bestimmen u. a., daß er dem deutschen Volke zu dienen und deshalb „christliche Gefinnung und Gestaltung“ zu vertreten habe.

Die verehrungswürdigen, aus der Geschichte des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches überlieferten Güter sind in der Arbeit des deutschen Rundfunks zu achten und zu mehren. Seine Leiter und Mitarbeiter bejahen dieses schicksalliche Erbe.

Am 8. November werden auch die „Richtlinien für den Rundfunk“ in den Reichsratsausschüssen beraten werden. Zwar wird von amtlicher Stelle versichert, daß sich während der Vorbereitungen bereits eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Reich und Ländern ergeben habe.

November! November!

Ein Gedicht zum Wahltag von Kurt Kaiser Blüth Den Kämpfern der Republik, unseren Kameraden hinter Kerkergittern gewidmet.

Aus der Fabrik, wo die Maschinen gellen, Aus engen Höfen, die kein Licht erschleht, In die der Schatten der Verdammnis fällt,

Habt ihr vergessen, wie die Flammen lachten? Wüßt ihr nicht mehr, wie hell der Funke sprang?

Die Zeit verging, Not würgte unsre Kehlen So mancher fiel — wir wurden müd' und stumm,

Da kamen sie, die braunbemalten Henden, Und lüften sah im Dienst der Reaktion,

Meint ihr jedoch, wir liehen uns entrechtet, So habt ihr auf das falsche Pferd gesetzt!

Die Front marschiert! Hört das Novembermännlein! Ihr könnt uns hemmen, doch ihr zwingt uns nicht.

Sozialdemokratischer Abreißkalender für das Jahr 1933

Er bleibt nicht aus; er kommt Jahr für Jahr, sobald die Tage kürzer, die Abende länger werden. Und unter den vielen Kalendern, denen dieser Kalender unentbehrlich geworden ist, sind sicher viele, die ihn nicht einfach an die Wand hängen, um Tag für Tag ein Blättchen abzunehmen.

Kinderland 1933

Das Jahrbuch für Kinder in Stadt und Land ist wieder erschienen. Zwei Auflagen waren im vergangenen Jahre nötig, und beide waren Wochen vor Weihnachten ausverkauft.

Immer nur Märsche

Alle meine Nachbarn hören Radio. Nur ich nicht. Das heißt, ich höre es auch, aber ich besitze kein Empfangsgerät.

Da höre ich zum Beispiel den bayrischen Armeemarsch Nummer fünfzig. Ich mag machen meine Gedanken einen Reigen nach rechts und links — denn die Rückwärtsbewegung ist große Mode geworden.

Der Sonne, die unablässig ihren Weg geht, scheint diese Sonne militärische Übung unbekannt zu sein. Sie, die Erhalterin alles Lebens auf der Erde, macht uns das Leben allmählich zu einer Last.

Die übrigen aber warten und warten. Es brechen noch einige zusammen und werden weggetragen, aber wir denken uns schon nichts mehr dabei.

Endlich — wir warten nun zwei Stunden — ertönt in der Ferne ein Hornsignal, und eine Bewegung geht durch die Reihen. Se. Exzellenz gerät zu erscheinen.

Doch da schnell meine Gedanken wieder in die Wirklichkeit von heute zurück. So, wie es damals war, soll es bald wieder werden. Nur will man es diesmal etwas gesteigert anfangen.

Räthchen und der Zwidder

Das Kabinett der Barone ist sicherlich schon ganz blaß und gelb vor Furcht über die Riesenblamage, die ihr der „Preußenkommissar“ mit seinem Zwidderlag eingebracht hat.

Der Brochhaus mit seinem ulkigen Hinneis auf den italienischen Triangolo di Rinzorzo hat das Seine dazu getan, um die heißeste Stelle der Papenpolitik, der Sitzlichkeitsknaufferei und des menschlichen Körpers überhaupt in bengalische Beleuchtung zu versetzen.

Kun hat der literarische Referent einer unserer besten Zeitschriften das „Räthchen von Heilbronn“ durchgesehen und dabei folgende Parallele zwischen dem Räthchen und dem Brachhaus Zwidder hervorgeholt: